

Seth Rogen Olivia Wilde Penélope Cruz Edward Norton



ALLES KOMMT AUF DEN TISCH

Ein Film von **Olivia Wilde**
Drehbuch **Will McCormack & Rashida Jones**

A FILMATION TOBIS

TRAILER



AB 30. JULI IM KINO



**VIRGINIA WOOLF'S
NIGHT & DAY**

Kino für Toleranz und
Gleichberechtigung



**PANDA BEAR &
SONIC BOOM**

Indiepop gegen die
Angst vor dem Tod



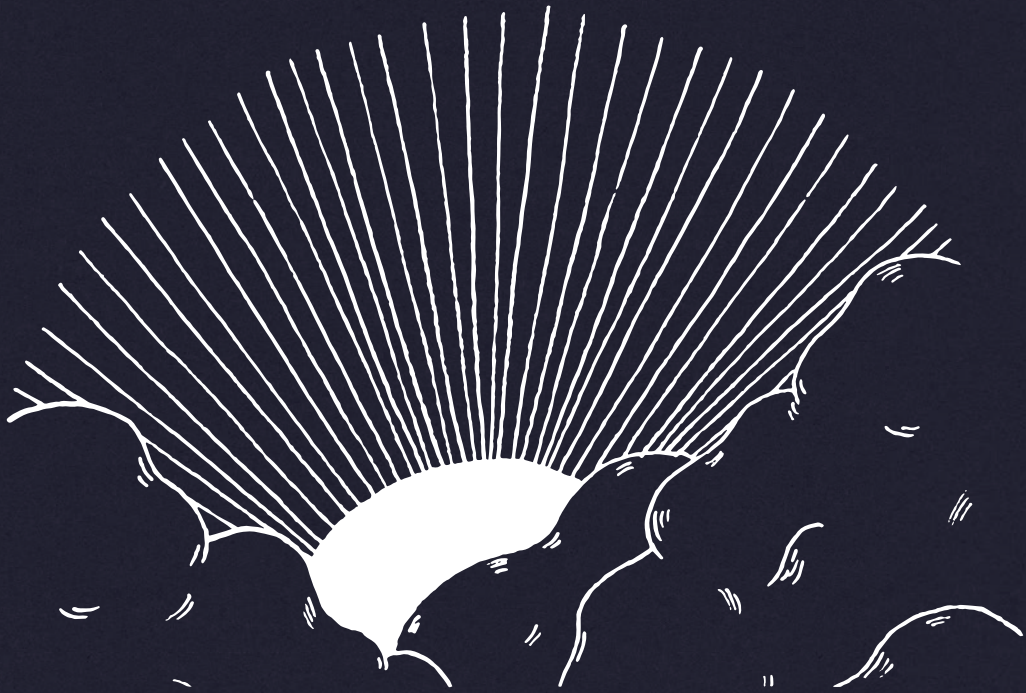
JOEY GOEBEL

Roman zwischen
Wrestling und Wahn

RAP-DARLING APSILON Klingt geil – ist aber nicht für Klingbeil

José González

AGAINST THE DYING OF THE LIGHT – TOUR



25.05.2026 MÜNSTER

26.05.2026 DRESDEN

27.05.2026 HAMBURG

10.10.2026 DÜSSELDORF

18.11.2026 MÜNCHEN

20.11.2026 BERLIN

21.11.2026 FRANKFURT

kultunews

Wir schreiben Kulturgeschichten



musik

4 Pop

6 **TITEL** Apsilon

14 **TITEL** Panda Bear & Sonic Boom

22 Jazz + Klassik

film

24 Kino

26 **TITEL** The Invite

28 **TITEL** Virginia Woolf's Night & Day

36 Streaming

buch

42 Literatur

47 **TITEL** Joey Goebel

48 Krimi

live

56 Klubs + Konzerte

64 Kunst + Kultur

special

38 Kids + Teens

50 Festivals

musik



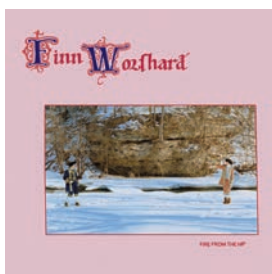
Wir leben im Zeitalter der Pre- und Sequels, das gilt auch für die Musikwelt. 21 Jahre nach ihrem ikonischen Album „Confessions on a Dance Floor“ (die Älteren werden sich erinnern: „Hung up“, „Sorry“, „Jump“) veröffentlicht **MADONNA** nun „Confessions II“. Und während Charli xcx, die Popqueen der Gen X, den Dancefloor für tot erklärt, huldigt Madonna, die Popqueen der

Boomer, ebenjenem: „Wir müssen tanzen, feiern und mit unseren Körpern beten. Das sind Dinge, die wir seit Jahrtausenden tun – es sind spirituelle Praktiken“, ließ die 67-Jährige vorab in einem gemeinsam mit Produzent Stuart Price verfassten Manifest verlautbaren. Also: Abhotten bitte! *fe*

Foto: Nils Heuner



Was hört unser Vizekanzler eigentlich für Musik? Die Antwort auf diese Frage und warum sie wichtig ist findet ihr nur eine Seite weiter, denn mein Kollege Felix Eisenreich hat das starke neue Album von Apsilon der Tiefenanalyse unterzogen. Aber ob selbst gute Musik die Welt wirklich nachhaltig verändern kann? Weiß ich auch nicht, aber ich halte mich an Beth Orton, die in unserem Interview gesagt hat: „Ich schreibe so, als ob das möglich wäre“.



„Am I terrible?“

Fragt sich **FINN WOLFHARD** im Opener seines mittlerweile zweiten Soloalbums „Fire from the Hip“. Musik war für den „Stranger Things“-Schauspieler schon immer seine zweite große Liebe, so führte er etwa Regie in dem animierten Musikvideo „Give me Love“ des verstorbenen George Harrison oder spielte in einem Musikvideo von Weezer mit.

Und nun sein zweites gitarrenlastiges Rockalbum. *You're amazing, Finn!*

TRAURIG, ABER SCHÖN

Musik aus Manchester ist selten fröhlich, aber fast immer gut: The Smiths, Joy Division, The Stone Roses. Und in jüngster Zeit schlagen **PALE WAVES**, 2014 von Heather Braon-Gracie und Ciara Doran gegründet, in dieselbe Kerbe, indem sie punkige Energie mit melancholischem Synthpop verbinden. Besonders gefeiert werden sie allerdings für ihre Live-Qualitäten, von denen wir uns bald wieder live überzeugen können: am 17. 9. in Köln und am 20. 9. in Berlin, außerdem in Hamburg beim Reeperbahn Festival. *mj*



Foto: Kelsi Luck

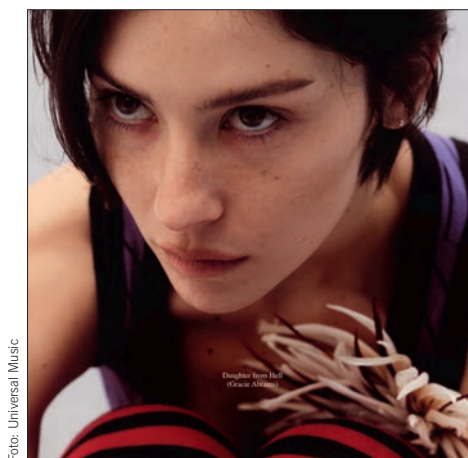


Foto: Universal Music

HIMMEL UND HÖLLE

Sad Girl Summer geht weiter: Erst im Juni hat Olivia Rodrigo ihr drittes Album herausgebracht, nun tut es **GRACIE ABRAMS** ihrer Kollegin gleich. Der Nachfolger des überaus erfolgreichen „The Secret of us“ trägt den Titel „Daughter from Hell“ – ob Abrams damit auf ihren Vater J.J. Abrams und die immer wieder auftauchenden Vorwürfe anspielt, ein *Nepo Baby* zu sein? Eigentlich ist es schwer vorstellbar, dass die Eltern der 26-Jährigen sonderlich enttäuscht von ihr sind, immerhin hat sie einiges an Geld in die Familienkasse gespült. Und auch Album Nummer drei wird die Erfolgssträhne sicher nicht beenden, hat Abrams doch erneut mit dem Pop-Veredler Aaron Dessner gearbeitet, der sie seit ihrer zweiten EP „This is what it feels like“ aus dem Jahr 2021 begleitet. *mj*

HE IS NOT YOUR SAVIOR!

Auf seinem zweiten Album kämpft **APSILON** auch gegen sein Image – und wird dabei radikal ehrlich.



Foto: Rufus Engelhard

➤ Schwer kann er wiegen, der Hype. Wobei „Hype“ kaum ausreicht, um zu beschreiben, wie der Berliner Rapper Apsilon rund um sein Debütalbum „Haut wie Pelz“ im Jahr 2024 hofiert wurde. In beinahe messianischem Ausmaß stilisierte ihn die vage linksliberale Musikbubble zum Paul Atreides des Deutschraps. Das Problem: Haben sich erst einmal alle auf dich geeinigt, sind plötzlich auch diejenigen deine Fans, die du nie wolltest. Arda Yolci, wie Apsilon mit bürgerlichem Namen heißt, hat dieses Dilemma erkannt und zu einem zentralen Moment seines deshalb so fantastischen neuen Albums „Glanz Null“ gemacht. Wie man mit herangetragenem Erwartungen umgeht, weiß der Berliner sowieso, hat er diese doch bereits 2022 in „Druck“ berappt – ein Song, der ein Versprechen in sich trug, dem Apsilon mit seinem zweiten Album nun Nachdruck verleiht: „Lieber schlechte Haltung, dafür Rückgrat“.

Was will Klingbeil?

Es ist ohnehin erstaunlich, dass sich schnell eine solch breite Gruppe auf Apsilon einigen konnte, waren seine

ersten EPs doch von hartem Sound und explizit politischen Texten geprägt. Verglichen mit einem Haftbefehl oder Nizi19 passten der dann doch eher zugewandte Auftritt und das mitunter zärtliche Debütalbum Apsilons wohl aber deutlich besser in eine bürgerliche Mitte und ihre Deutschraps-Playlists (Feueremoji), in denen ansonsten Ski Aggus „Friesenjung“ und nicht „Azzlacks sterben jung“ zu finden war. Mit einem Mal standen blonde Kids in der ersten Reihe der Apsilon-Konzerte und brüllten „Ich trinke Çay und esse Köfte!“, und Vizekanzler Lars Klingbeil, dessen Partei nun wirklich alles andere als antirassistische Politik betreibt, outete sich als Fan.



Glanz Null
erscheint am 24. Juli

„Fick Markus Lanz und Anne Will auch“

„Glanz Null“ zieht nun wieder klare Trennlinien. „Politiker lutschen Eier, aber verstehen nicht meine Songs“, heißt es in „Glanz“, während „Ghibli Freestyle“ eine Absage an die Kulturindustrie, ihre roten Teppiche und Supermarkt-Werbedeals ist. Stattdessen heißt es: Baden in der Ägäis und Shisha im Café. Was subkutan mitschwingt, ist die Wut auf eine weiße deutsche

LIVE

29. 10. Leipzig | 30. 10. Hamburg | 4. 11. Im Wizemann
6. 11. München | 10. 11. Nürnberg | 11. 11. Münster | 12. + 13. 11. Köln
14. 11. Hannover | 16. 11. Wiesbaden | 18. + 19. 11. Berlin

Öffentlichkeit, die sich immer genau so lange mit migrantischen Narrativen schmückt, bis diese anfangen, zu zwicken. Und diesmal knallt es auch bei Apsilon. „Nein, ich setz’ mich nicht an Tisch mit euch bei Hart aber Fair“, heißt es auf dem düster dräuenden „Keiner von euch“, bevor ohne Rücksicht auf Verluste gegen Markus Lanz, Anne Will, Cem Özdemir, Jens Spahn und den erwähnten, Apsilon bei Instagram folgenden Vizekanzler geschossen wird. Kendrick Lamars Antihelden-Hymne „Savior“ lässt grüßen.

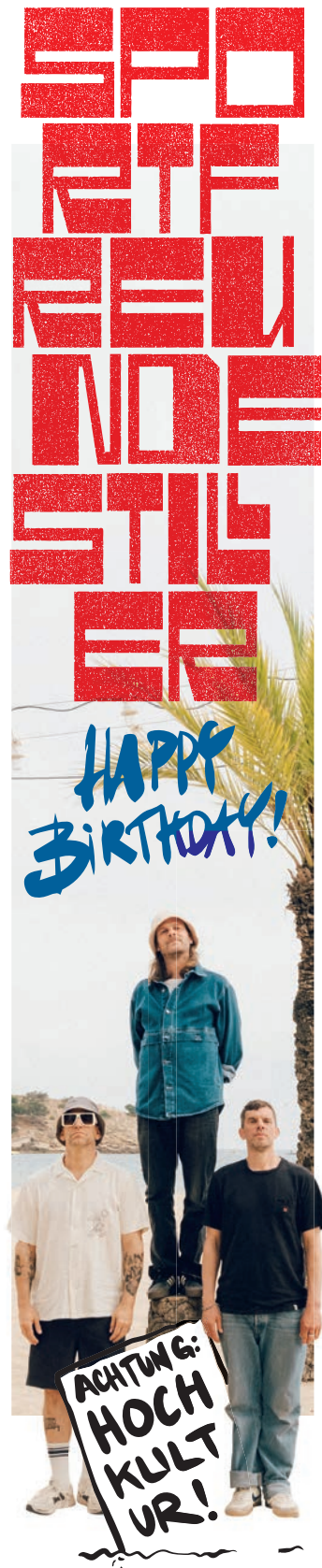
„Die apokalyptische Grundstimmung“, so Apsilon, habe „Glanz Null“ maßgeblich beeinflusst. „Im Kleinen wie im Großen.“ So lässt sich dieses Album auch nicht ohne den Gaza-Krieg lesen, der laut einer unabhängigen Untersuchungskommission des UN-Menschenrechtsrats vier von fünf Kriterien eines Völkermords erfüllt, während in Deutschland propalästinensische Demonstrationen trotzdem weiterhin buchstäblich mit Füßen getreten werden. „Ausgeladen werden bei ’nem Festival, weil man seine Fresse aufmacht zu Palästina“, spuckt Apsilon über das angenehm rumpelnde Instrumental von „Rennen“. Mit dabei: Summer Cem. Ein Rapper, der wohl eher in die Riege Haftbefehl, Nizi19 einsortiert werden würde. Mit anderen Worten: Nicht assimiliert genug, um *Everybody’s Darling* zu sein. Dass sich Summer Cem aber wider seines eigentlichen Rap-Naturells zu einem bemerkenswert politischen Part hinreißen lässt, zählt vor allem auf das szeneninterne Standing ein, das Apsilon bereits in jungen Jahren genießt. So findet sich auf diesem Album wohl auch das unikimmeligste Ikimmel-Feature aller Zeiten wieder: ein Duett über unmögliche Liebe in einer unglei-

chen Welt. Wer auf ein Apsilon-Album will, muss liefern. Damit wäre nun also das große Bild gezeichnet – aber was ist mit dem versprochenen kleinen?

Noch nie so allein

Nun. Eine Antwort liefert das Outro von „Kaputte Diamanten“. Wie so viele endet auch dieser Song mit einem Dialogfragment. „Je mehr da draußen alles untergeht, habe ich das Gefühl, dass in mir etwas untergeht.“ Wir erinnern uns: „Im Kleinen wie im Großen.“ Der Rückzug ins Innere ist die folgerichtige Reaktion auf den Abfuck der Welt. Die Pöbeleien werden kontrastiert von den wohl ehrlichsten Songs, die Apsilon je geschrieben hat. „Ich war noch nie so allein“, konstatiert er in „Berg“. Es ist der titelgebende kindliche Glanz, der Apsilon abhandengekommen zu sein scheint, der ihm geraubt wurde von den ebenfalls besungenen Männern in Schlössern. Und so häufen sich die essenziellen Fragen auf diesem Album, das den auf Apsilons Debüt noch etwas wackeligen Schulterchluss aus Songwriting und Rap nun gekonnt vollführt: „Wie schnell muss ich rennen, damit die Sonne nie untergeht?“, „Wie werd’ ich ein ganzer Mensch?“, „Was liebst du an mir?“. All das kulminiert in dem bedrückenden „Sommärmärchen“, das 20 Jahre nach der WM 2006 auf die damaligen NSU-Morde zurückblickt und über das es kein anderes Urteil geben kann als: Gänsehaut. Apsilon schließt den Song mit der Einsicht: Es ist wichtig, dass er solche Lieder schreibt. Ganz egal, wer da in der ersten Reihe seiner Konzerte steht. Und dem ist nichts hinzuzufügen.

Felix Eisenreich



blitzmarkt



TICKETS &
UNSER NEUES
ALBUM »HAPPY
BIRTHDAY!«
← HIER!



Seit 30 Jahren betört **BETH ORTON** mit ihrem Mix aus Folk und Electronic.
Reich geworden ist sie damit nicht – aber glücklich.

Beth, „The Ground above“, der Titel- und Auftaktsong deines neuen Albums, läuft satte achteinhalb Minuten lang. Sollte das so?

Beth Orton: Oh nein, dieses Lied wurde irgendwann zu einem gewaltigen Biest, das die Kontrolle übernahm und machte, was es wollte. Die ursprüngliche Idee für das Stück hatte ich bereits 2018 für mein Album „Weather alive“, aber so richtig konnte ich damals das Gefühl nicht festhalten. Die Statik stimmte nicht ganz. Ich knöpfte es mir nochmal vor, und während ich mit meiner Band im Studio tüftelte, kam der Drummer Tom Skinner hinzu. Er hat sich der Nummer mit seinem Free-Jazz-Furor angenommen, und siehe da: Aus einem kleinen Glimmern wurde mit einem Mal dieses lodernde Feuer.

Stichwort Statik: Lässt sich Songschreiben mit Architektur vergleichen?

Orton: Ja, total. Wenn du den falschen Takt an die falsche Stelle setzt, kann schnell alles zusammenbrechen. Ich bin froh, dass ich meine eigene Produktion mitverantwortete, weil ich meine Ideen so lange verfolgen kann, bis sie wirklich funktionieren. Andere hätten vielleicht längst aufgegeben oder gesagt: Nah dran ist mir nah genug.

Und was ist der wesentliche Unterschied zwischen Architektin und Musikerin?

Orton: Und, kannst du davon leben? Eine Architektin bekommt diese Frage wahrscheinlich sehr viel seltener zu hören als ich. *(lacht)*

Für dein zweites Album „Trailer Park“ hast du 1996 zwei Brit-Award-Nominierungen bekommen, du bist etabliert. Wie lautet deine Antwort?

Orton: Das hängt davon ab, wer fragt. Ich bin zu Beginn meiner Karriere durch meine Kollaborationen

mit William Orbit oder den Chemical Brothers unwillentlich am Rand des Mainstreams entlanggeschlittert, das war finanziell kein Nachteil. Allerdings habe ich mich in der Popwelt immer etwas unbehaglich gefühlt, und heute hat sich das eh erledigt. Ich mache Musik für ein überschaubares Publikum, und zum Geldverdienen ist das schwierig. Aber anders würde es für mich nicht funktionieren.

Besonders rätselhaft wirkt der Song „Before I knew“. Worum geht es da?

Orton: Wenn ich das doch bloß selbst wüsste! Grob gesagt: um meine Vergangenheit. Mein Vater stammte aus der Plymouth-Brethren-Gemeinschaft, einer sehr strengen, ja fast sektenähnlichen Religionsgruppe. Die Menschen, die mir etwas darüber sagen könnten, schweigen. Warum, weiß ich nicht.

Das Album wirkt politischer als frühere Werke. Woher kommt das?

Orton: Kinder zu haben, politisiert dich. Nancy ist jetzt 19, Arthur ist 15, beide sind extrem künstlerisch interessiert und debattierfreudig. In manchen Fragen halten sie mich für eine Dinosaurierin aus den 80ern. Ich finde, wir erziehen uns gegenseitig. Und während ich dieses Album machte, wurde die Welt nicht ruhiger. „Love you right“ zum Beispiel entstand aus einem Gefühl tiefer Ohnmacht und Frustration heraus. Ich wache nachts auf und frage mich: Kann irgendjemand irgendjemanden je wirklich genug lieben, um die Welt zu verändern? Kann Musik das?

Kann sie?

Orton: Ich weiß es nicht. Aber ich schreibe so, als ob das möglich wäre. Das ist das Einzige, was ich tun kann.



The Ground above
ist gerade erschienen

Interview: Steffen Rütth



Foto: 2020 Polygram Entertainment, LLC

BEE GEES



Foto: Kenneth Thorén/SVT

ABBA



Foto: 2024 Paramount Pictures Corporation

SATURDAY
NIGHT
FEVER

ARTE FEIERT 50 JAHRE DISCO

GIMME THAT NIGHT FEVER, NIGHT FEVER ...

Totgesagte leben länger: Es gab einmal eine Zeit, in der Disco das verhassteste Musikgenre von allen war, vor allem unter Rockfans. Erst wenige Jahre zuvor hatte die neue Tanzmusik die Welt erobert, war von Europa in die USA geschwappt und hatte dort gerade in queeren, migrantischen Communitys für Euphorie gesorgt. Doch der Backlash der Rockfans ließ nicht lange auf sich warten und mündete 1979 in der Disco Demolition Night, als der Radio-DJ Steve Dahl zwischen zwei Baseballspielen in Chicago eine Kiste mit Discoplatten in die Luft sprengte. Danach war Disco für ein Jahrzehnt vor allem eines: eine Punchline.

Und heute? Ist es die Discomusik, die zuletzt lacht. Längst ist klar, dass es ohne sie wohl weder House noch Techno noch HipHop geben würde. Popstars wie Kylie Minogue, Lady Gaga

und Dua Lipa treiben das Disco-Revival voran. Und bei Harry Styles steckt die Verbeugung sogar ganz explizit im Namen seines neuen Albums „Kiss all the Time. Disco, occasionally“. Pünktlich zum 50. Geburtstag ist Disco endlich wieder cool – und **ARTE** widmet der Musikrichtung einen ganzen Sommer. Beim **SUMMER OF DISCO** gibt es Dokumentationen, Spielfilme, Konzertmitschnitte und mehr zu sehen. Los geht's ab 28. Juni – im linearen Programm und in der Mediathek.

Natürlich darf dabei eine der erfolgreichsten Bands nicht fehlen: die **BEE GEES**. „How can you mend a broken Heart“ ist die erste Langfilm-Doku über die Brüder Barry, Maurice und Robin Gibb, die mit ihren Falsettstimmen und ihrem Harmoniegesang einen ganz eigenen Sound schufen. Am Leben ist heute nur noch

Barry, der im Film wehmütig zurück schaut. Denn die Geschichte der Gebrüder Gibb war nicht nur von Erfolg, sondern auch von Rückschlägen und Tragik geprägt.

Während die Bee Gees in den USA Erfolge feierten, eroberten **ABBA** Europa: vier Schwed:innen, die mit ihrem Mix aus Pop, Schlager und Disco zu Weltstars wurden. „Abba in Concert“ ist Konzertfilm und Dokumentation in einem: Aufnahmen des legendären Konzerts in der Londoner Wembley-Arena im Jahr 1979 sind kombiniert mit Einblicken hinter die Kulissen ihrer ersten großen Tour durch Nordamerika. Und mit **SATURDAY NIGHT FEVER** gibt es den Spielfilm zu sehen, der nicht nur John Travolta zum Durchbruch verhalf, sondern auch die Disco-Ästhetik für immer prägte. Die Musik? Natürlich von den Bee Gees. *mj*

DER SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK

Der Pop-Liedermacher

FLORIAN KÜNSTLER hat ein gutes
Gespür dafür, welche Ehen halten.



LIVE

11. 7. Dresden | 31. 7. Nürnberg
2. 8. Aurich | 7. 8. Magdeburg
21. 8. Hamburg | 22. 8. Berlin
23. 8. Bochum | 27. 8. Köln
29. 8. Paderborn | 8. 4. Osnabrück
9. 4. Hannover | 10. 4. Stade
15. 4. Saarbrücken | 16. 4. Ulm
17. 4. Stuttgart | 19. 4. München
21. 4. Mannheim
22. 4. Braunschweig
23. 4. Rostock
24. 4. Leipzig

Foto: Ben Wolf

Florian, dein Stück „Alles nur geliehen“ fußt auf einem Lied von Heinz Schenk, der in seiner TV-Sendung „Zum Blauen Bock“ den Äpfelwoi auch jenseits der hessischen Landesgrenzen berühmt machte und 2014 verstarb. Wie bist du ausgerechnet auf den Mainzer Altmeister gekommen?

Florian Künstler: Über TikTok. Irgendwann bekam ich reingespielt, wie ein Mann den Text als Gedicht aufsagte, und war auf der Stelle gebannt. Danach habe ich mir das Lied angehört und mich ein bisschen mit Heinz Schenk beschäftigt.

Unterm Strich geht es in „Es ist alles nur geliehen, hier auf dieser schönen Welt“ um die Sinnlosigkeit des Besitzens und Anhäufens. Siehst du das auch so?

Künstler: Inzwischen ja. Früher waren mir materielle Dinge sehr viel wichtiger als heute. Ich habe Verlust erlebt, Armut, das Scheitern und das Wiederaufstehen. Das hat mich geprägt. Wenn du auf der Straße gelebt hast, weißt du erst, wie schön es ist, einen Schlüssel zu haben, mit dem du eine Wohnung aufschließen kannst. Aber jetzt begreife ich allmählich, dass Lebenszeit so viel wertvoller ist als alles Geld der Welt.

Warum jetzt?

Künstler: Ich bin letztes Jahr 40 geworden. Das fühlt sich plötzlich ganz anders an als 39. Erwachsener. Reifer irgendwie. 40, das klingt auch so nach Frau, Haus, Garten, Kind. Dabei fühle ich mich noch jung.

Verlobt bist du ja immerhin schon.

Künstler: Stimmt, und das war erst ganz schön komisch. Ich habe auf so vielen Hochzeiten gesungen und dachte immer: Nee, also, die Leute geben so viel Geld für diesen Quatsch aus, das werde ich garantiert nie machen. Tja, und jetzt habe ich meine Partnerin Julia gefragt, ob sie meine Frau werden will.

Wie lief der Antrag ab?

Künstler: Wir waren im Urlaub, in England. Ich

hatte vorher einen Ring gekauft, den wollte ich ihr zum Geburtstag schenken, bis ich dachte, das wäre doch auch ein schöner Verlobungsring. Also hatte ich ihn immer in der Hosentasche dabei und habe auf den richtigen Moment gewartet. Am letzten Tag saßen wir einfach auf irgendeiner Wiese, aßen fettige Pommes, und ich habe sie gefragt.

Bereitest du dich mit „Wenn ich einmal Kinder habe“ schon auf die Vaterschaft vor?

Künstler: Unterbewusst denke ich bis heute ein bisschen, dass ich vielleicht kein guter Papa wäre. Eben weil mir als Kind die Wurzeln ausgerissen wurden und ich deswegen immer noch Ängste habe, insbesondere Verlustängste. Ich weiß nur: Sollte ich mal Kinder haben, werde ich ihnen nicht meinen Rucksack aufsetzen. Sie sollen unbelasteter aufwachsen als ich. Ansonsten beruhigt es mich etwas, dass ich von allen Eltern höre, sie seien überfordert. Aber irgendwie schaffen sie es dann doch.

Kann ein erfahrener Hochzeitssänger eigentlich einschätzen, ob die Ehe halten wird?

Künstler: Das klingt jetzt nach Klischee, aber ich glaube, die einfachen Hochzeiten, wo alle einfach am Tisch sitzen, essen und trinken und abends zusammen singen, die sind oft stabiler als diese Wahnsinnsfeste für 50 000 oder 100 000 Euro. Da gebe ich das Geld doch lieber für Reisen aus.

Einer deiner neuen Songs heißt „Kirschblüten“. Warst du schon in Japan?

Künstler: Noch nicht, aber das steht noch bei mir auf dem Zettel. Als nächstes fahren wir nach Montana und Utah, in den Yellowstone Nationalpark. Einen kleinen Roadtrip wollen wir auch machen.

Warte mal, ihr fliegt doch nicht etwa nach...

Künstler:...Las Vegas, doch. *(lacht)* Aber ich verspreche: Wir werden dort nicht heiraten.



Alles nur geliehen
ist gerade erschienen

Interview: Steffen Rüdth



Vom Free Jazz zum Folkalbum:

ZOH AMBA hat sich neu erfunden – und ist dafür in den konservativsten Teil der USA zurückgekehrt.

Zoh, du hattest bereits eine etablierte Karriere als Free-Jazz-Saxophonist:in. Wo kommt da auf einmal dieses Singer/Songwriter-Album her?

Zoh Amba: Ich hatte nie die Absicht, ein Album zu veröffentlichen. Aber nach Jahren des Herumsitzens, während denen ich in meinem Herzen wühlte, kamen nach und nach diese Songs. Damals traf ich meinen Gitarristen Kevin Hyland, meinen besten Freund, er ist wie ein Bruder für mich. Und wir fingen einfach an, dauernd zu spielen. Es ist irgendwie die Gnade Gottes, dass wir heute hier gelandet sind.

Gott und Religion sind zentrale Themen von „Eyes full“. Bedeutet dir dein Glaube sehr viel?

Amba: Meine Beziehung zur Religion ist noch dieselbe wie früher, als ich ein Kind war. Gott ist für mich wie eine alte Freundin: Wir streiten uns und brauchen auch mal Zeit für uns, aber wir finden irgendwie immer wieder zueinander. Sie hat den Humor in mein Herz gebracht – und die Liebe.

Südstaaten wie deine Heimat Tennessee werden oft als rückwärtsgewandt und hasserfüllt gesehen, gerade aktuell. Trotzdem geht es in deinen Liedern darum, Sympathie für die Menschen dort zu wecken. Ist das zuletzt schwieriger geworden?

Amba: Im Moment sind ja leider alle US-Bundesstaaten rückwärtsgewandt und hasserfüllt. Im ganzen Süden, aber vor allem in Tennessee, haben die Regierungen eine Heidenangst davor, dass die Demokraten die Republikaner besiegen. Also müssen sie die Wahlbezirke ummodeln – und schaden damit den schwarzen Wähler:innen in Memphis und überall. Aber am Ende werden diese Gouverneure nie gewinnen, egal wie viele Tricks sie sich leisten.

Interview: Matthias Jordan

Eyes full ist gerade erschienen.

Golden Leaves Festival

22. – 23. August
(Darmstadt) 2026

Agnes Obel, Noga Erez,
Mine, Kat Frankie
B O D I E S, Holly
Humberstone, Austra,
HVOB, Lara Hulo

Ão, Art School Girlfriend,
Arxx, Cara Rose, Dani Lia,
Ellur, Emma Rose,
Girl in the Year Above,
Hundreds, Lena&Linus,
Luvcat, Magda, Mel D, Mola,
Nxdia, Pale Waves,
Paula Engels, Poliça,
Soft Loft, swim school,
Tuvaband

goldenleavesfestival.de

Unterstützt von



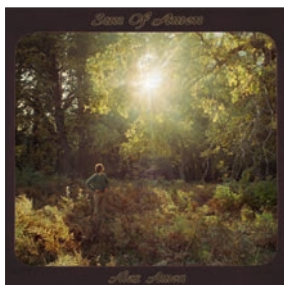
Präsentiert von



„SONGS ZU SCHREIBEN, IST WIE EINE STREUNENDE KATZE ZU STREICHELN.“

Foto: Jackie Domi

Der Singer/Songwriter **ALEX AMEN** liebt die Natur und die Musik. Auf seinem Debütalbum „Sun of Amen“ verbindet er die beiden Leidenschaften.



Sun of Amen
ist gerade erschienen

Alex, ob Texas, Los Angeles oder Puget Sound: Du bist in deinem Leben schon viel rumgekommen und pendelst auch im Alltag zwischen verschiedenen Bundesstaaten hin und her. Dazu unternimmst du regelmäßige Segeltouren. Wann hast du überhaupt noch Zeit zum Komponieren?

Alex Amen: Das passiert einfach so. Songs zu schreiben, ist wie eine streunende Katze zu streicheln. Während man eine Straße entlangläuft, taucht sie plötzlich wie aus dem Nichts auf. Oft starrt sie einen nur an und läuft dann weiter, selbst wenn man versucht, sie heranzulocken. Aber manchmal kommt die Katze auch herüber und lässt sich von einem streicheln. So ist das auch beim Komponieren: Es kommt aus dem Nichts, manchmal ist es nur ein kleiner Vorgeschmack, manchmal kommt es direkt und bietet sich an.

Wie ist dann dein Debütalbum „Sun of Amen“ konkret entstanden?

Amen: Nach meiner EP „The Zorthian Tapes“ beschloss ich, zurück nach Kalifornien zu ziehen und mich voll und ganz meiner Musikkarriere zu widmen. Ein paar der Musiker aus den EP-Sessions und ich zogen in ein Haus in Altadena und verbrachten zwei Jahre damit, uns musikalisch gemeinsam weiterzuentwickeln.

Allerdings ist auch der Song „California Blues“ auf der Platte, den du schon mit 14 geschrieben hast.

Amen: Dieser Song bedeutet mir besonders viel und

hat einen sentimental Wert. Er war so etwas wie ein Glückskeks in Form eines Songs, der meine Erfahrungen mit dem Leben in Kalifornien irgendwie perfekt auf den Punkt brachte, noch bevor ich überhaupt einen Fuß dorthin setzte. Außerdem war er der Grund, warum ich meinen Publishing-Deal bekam. Mit meinem Debütalbum fühlte es sich jetzt einfach richtig an, den Song aufzunehmen, der mich schon so lange begleitet. Aber jetzt bin ich damit fertig – danke und auf Wiedersehen, California Blues.

Deine Texte sind sehr erdverbunden, du bist leidenschaftlicher Kletterer und sammelst Pilze. Also: Naturbursche, oder?

Amen: Definitiv, meine Großeltern hatten eine Ranch in Texas, auf der ich aufwuchs. Schon als junger Mensch verbrachte ich also viel Zeit in der Natur, bin mit einem Luftgewehr durch die Wälder gestreift, angelte und so weiter. In der Highschool fand ich dann durch das Klettern meine persönliche Verbindung zur Natur. Denn Klettern ist nicht nur ein Sport, es verbindet für mich Natur und Kunst miteinander. Bis heute ist es ein großer Teil meines Lebens, und ich glaube, es passt zu der Seite von mir, die nie so richtig in die Schule, den organisierten Sport oder einen 9-to-5-Job passte. Die Natur ist unorganisiert, frei und persönlich.

Interview: Gesa John



Foto: Sabrina Lantos/HBO Max

Das Erfolgsgeheimnis von **HEATED RIVALRY**? So wichtig wie das Zusammenspiel von Rozanov und Hollander ist auch der entlarvende Soundtrack.



Der Kanadier Shane Hollander (Hudson Williams) und der Russe Ilya Rozanov (Connor Storrie) sind die Starspieler zweier rivalisierender Teams, doch abseits des Eises entwickelt sich zwischen den beiden Kontrahenten nach und nach eine leidenschaftliche, aber geheime Affäre. Seit Anfang des Jahres ist „Heated Rivalry“ nun endlich auch bei uns via HBO Max verfügbar – und der Hype reißt nicht ab: In den Klubs werden Mottopartys gefeiert, und weil die queere Eishockeyserie ja auf den Bestsellerreihe „Game Changers“ der kanadischen Autorin Rachel Reid basiert, haben schwule Liebesromane aus dem Eishockeymilieu in den Buchhandlungen mittlerweile ein eigenes Regal. Natürlich erklärt sich der Erfolg von „Heated Rivalry“ durch das grandiose Zusammenspiel der beiden Darsteller und die ästhetischen, spicy Sexszenen, doch übernimmt auch die Musik eine Hauptrolle: Der Soundtrack fängt nicht nur den Gegensatz zwischen den knallharten Mannersport und der emotionalen Beziehung der beiden ein, er wird auch zur eigenständigen Erzählinstanz und drückt Gefühle aus, die die Figuren zu leugnen versuchen.

Der aus 34 Kompositionen bestehende Score des kanadischen Musikers und Komponisten Peter Peter ist zum Serienstart bereits digital erschienen: Der technoide Theme-Song „Rivalry“, die Ambientklänge von „Melt“ mit Drone-Effekten und kühlen Synthies für die gemeinsame Duschszene – zum Ende raus

werden die Stücke natürlich weicher und wärmer. Beim verträumten „It's you“ sind auch die Stimmen von Peter Peter und seiner Freundin zu hören. Der Text greift die unter falschen Frauennamen geführten Chats der beiden Protagonisten auf – und zu „It's you“ haben Shane und Ilya zum ersten Mal analsex. Wenn der Soundtrack nun auf Doppel-Vinyl und -CD erscheint, stehen neben der Originalmusik von Peter Peter auch erstmals die wichtigsten Pop-songs aus der Serie. „All the Things she said“ von t.A.T.u. passt natürlich perfekt, denn der Song thematisiert Besessenheit, Geheimhaltung und emotionales Chaos. Auch „My Moon, my Man“ von Feist mit der Mond-Metapher für einen unsteten Partner ist eins zu eins eingesetzt, während Wet Leg in „Mangetout“ von Hunger und Verlangen singen und wir dazu Szenen sehen, in denen Shane und Ilya versuchen, auf Distanz zu bleiben. Doch der wichtigste und ergreifendste Song ist wohl „I'll believe in anything“ von Wolf Parade. Was bei-läufig wirkt, ist ernst gemeint: Mit dieser Botschaft tritt die Hymne auf das Festhalten an einer vermeintlich unmöglichen Liebe zunächst in Widerspruch zu den Bildern. Wenn der Song der US-amerikanischen Indie-band in der vorletzten Folge aber erneut erklingt, ist er offenes Geständnis und die ganz große emotionale Geste.

Carsten Schrader

Heated Rivalry – Original Series Soundtrack erscheint am 10. Juli.



THE LEMONHEADS

LOVE CHANT WORLD TOUR 2026



16.10. KÖLN KANTINE	20.10. HAMBURG FABRIK	21.10. BERLIN METROPOL	23.10. FRIEDRICHSHAFEN KULTURHAUS CASERNE
---------------------------	-----------------------------	------------------------------	---

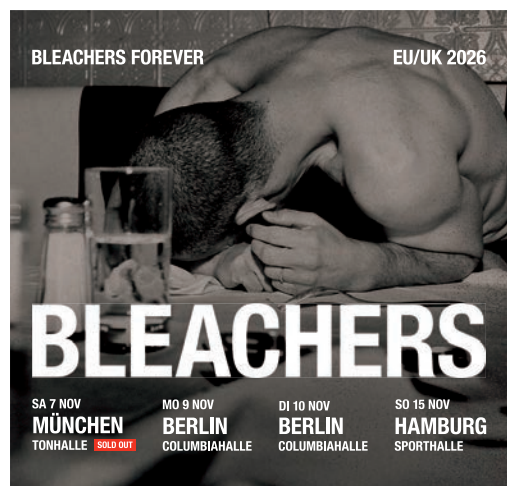




Foto: Austėja Slavińskaite

Noah Lennox alias **PANDA BEAR** und Peter Kember alias **SONIC BOOM** ergänzen einander perfekt: Über den Tod denken sie genau so gern nach wie über Steeldrums.

Peter, Noah, ihr habt schon an verschiedenen Projekten zusammengearbeitet, aber das offizielle Album, das ihr gemeinsam gemacht hat, war das erfolgreiche „Reset“ aus dem Jahr 2022. Ist „A ? of when“ eine Art Fortsetzung?

Peter Kember: „Reset“ kam in einem besonderen Moment heraus, nachdem wir alle zwei Jahre lang eingesperrt gewesen waren. Wobei ich heute sagen würde, dass etwa 50 Prozent der Leute dadurch zu schlechteren Menschen geworden sind. (*lacht*) Das neue Album richtet sich vielleicht eher an diese Hälfte und ihren schlechten Einfluss auf die Welt.

Wie ist das neue Album konkret entstanden?

Kember: Wir hatten so viel Spaß mit „Reset“, dass wir beide es noch mal probieren wollten. Schon vor Jahren habe ich mit Noah darüber gesprochen, wie es wäre, wenn wir dieses Mal andere Leute ins Boot holen würden. Strukturell basiert „A ? of when“ genauso wie „Reset“ auf simplen Loops, nur sind es dieses Mal keine Samples. Stattdessen haben Musiker:innen wie Mary Lattimore und Daniel O'Sullivan mitgespielt. Es ist eine ungewöhnliche Auswahl an Instrumenten: Harfe, Pedal-Steel-Gitarre, Pauke, Noah spielt die Steeldrums auf dem Album. Wir haben absichtlich Elemente genommen, die traditionell als uncool gelten.

Obwohl ihr zu zweit arbeitet, klingen alle Songs wie aus einem Guss. Wie schafft ihr das?

Noah Lennox: Indem wir uns immer nur einen Song auf einmal vornehmen. Du weißt nie, was am Ende herauskommt. Manchmal hast du eine Art Vision, auf die du hinarbeitest. Aber ich würde sagen, von fünf oder sechs klaren Zielen, die ich mir gesetzt habe, sind am Ende vielleicht noch zwei spürbar. Es ist besser, wenn du die Songs selbst entscheiden lässt, wo sie hinwollen.

Wie hat man sich eure Zusammenarbeit vorzustellen?

Kember: Ich baue kleine Loops und schicke sie an Noah, natürlich viel mehr, als wir am Ende verwenden. Und er sucht sich einfach raus, was ihn inspiriert. Die Ausnahme dieses Mal war „Graveyard“: Den wollte ich eigentlich selbst singen, aber als Noah ihn gehört hat, hat er sich in ihn verliebt und sehr schnell ein Konzept und Lyrics gefunden. Auch „Lucky Charm“ hat er mir geklaut, wenn ich drüber nachdenke. (*lacht*) Sobald er ihn gesungen hat, war klar, dass es sein Song ist.

Lennox: Ich sehe es nicht als meinen Song, aber ...

Kember: Normalerweise ist es bei mehreren Songwritern ja so, dass zumeist der Komponist auch der Sänger ist. Das ist bei uns anders, Noah liegt da deutlich in Führung.

„Graveyard“ ist der letzte Track des Albums und handelt vom Sterben, ist dafür aber überraschend leichtherzig. Für euch schließt sich ja damit auch eine Art Kreis zu „Panda Bear meets the Grim Reaper“ aus dem Jahr 2015, das du, Peter, produziert hast.

Lennox: Das ist auf jeden Fall ein Thema, das uns seit längerem begleitet. Wir haben darüber gesprochen, wie wichtig es ist, den Tod nicht so negativ zu betrachten. Vielleicht nicht direkt als Feier, aber ... irgendwie schon?

Kember: Die einzige Sicherheit im Leben ist, dass wir sterben werden. Aber zumindest meine Eltern haben lange versucht, das vor mir geheimzuhalten. Ich glaube, viele junge Menschen denken: Ach, mich wird der Tod nicht betreffen, wenn ich 50 bin, werden sie schon ein Heilmittel gefunden haben. Das kann dazu führen, dass du dein Leben verschwendest. Je früher du akzeptierst, dass du sterben wirst, desto besser wird dein Leben sein.



A ? of when

erscheint am 10. Juli

Interview: Matthias Jordan

MELODIE UND FR😊HSINN

Ihren 30. Geburtstag feiern
die **Sportfreunde Stiller** mit Album, Doku
und Tour. Wir schaffen sie es nur, auch in
diesen Zeiten optimistisch zu bleiben?

Peter, Florian, ihr zelebriert euren runden Geburtstag mit einem wahren Füllhorn an Aktivitäten. Wolltet ihr sicherstellen, dass niemand an eurem 30-jährigen Bestehen vorbeikommt?

Peter Brugger: So manches Jubiläum haben wir in der Vergangenheit tatsächlich ein bisschen verpasst, vor allem unser 25-Jähriges. Das wollten wir dieses Mal auf keinen Fall riskieren. Und dann ist eins zum anderen gekommen. Zum Glück haben wir bereits vor vielen Jahren angefangen, einfach mal mitzufilmen, weil wir schon lange im Hinterkopf hatten, irgendwann eine Doku zu machen. Dieser lockere Plan wurde dann vor anderthalb Jahren plötzlich sehr konkret. Irgendwann drängte Flo auch ganz arg darauf, dass wir uns selbst zu unserem Geburtstag ein Album schenken. Und jetzt merken wir gerade selber, was da alles auf uns zugerollt kommt. Aber wir sind motiviert, wir haben Bock, wir freuen uns über alles, was in diesem Sommer passiert.

Euer Album „Happy Birthday“ ist eine Art moderner Sportfreunde-Stiller-Klassiker. Die guten alten mitreißenden Songs im Stil von „Ein Kompliment“ oder „Applaus, Applaus“ sind wieder da. Eine bewusste Entscheidung?

Florian Weber: Ja, durchaus. Wir haben weniger experimentiert und einfach unsere Herzen ausgeschüttet. Irgendwie sind dabei viele der typischen Sportfreunde-Hymnen herausgekommen.

Hymnen wie beispielsweise das extrem lebensfreudige „Vergiss mir die Zukunft nicht“.

Weber: Offenbar haben wir einen guten Draht zur



Foto: Ingo Pertramier

Positivität. Aber darüber singen und sprechen wir ja seit 30 Jahren. Wir wollen Lösungen anbieten. Es liegt uns darüber hinaus deutlich näher, Melodien mit einer besonderen Energie und Chemie zu schreiben, als irgendwelche hochkomplexen Musikstücke zu fabrizieren.

Die Zeiten sind nun, wie sie sind. Wie haltet ihr den Draht zur Positivität trotz allem am Glühen? Muss man das wollen, zuversichtlich zu sein?

Brugger: Ich denke schon, dass man selbst aktiv werden und den Fokus auf die Dinge und Werte richten muss, die man als positiv erachtet. So etwas kommt nicht einfach dahergeflogen, und man könnte sich theoretisch auch auf die Seite der Pessimisten schlagen. Aber das halten wir nicht für zielführend – gerade in diesen Zeiten. Im Zusammensein mit anderen Menschen wollen wir Dinge bewegen, Gemeinschaft erleben und feiern. Ich glaube, das ist wirklich essenziell.

Interview: Steffen Rütth



Happy Birthday
ist gerade erschienen

LIVE

1. 7. München | 16. 7. Marburg
17. 7. Dresden | 24. 7. Freiburg | 25. 7. Hamm
6. 8. Bad Zwischenahn | 7. 8. Taubertal Festival
8. 8. Haldern Pop Festival | 13. 8. Bayreuth
14. 8. Creuzburg bei Eisenach | 15. 8. Jena
13. 10. Augsburg | 22. 10. Oberhausen
23. 10. Aurich | 24. 10. Bremen
26. 10. Magdeburg | 29. 10. Kempten
30. 10. Frankfurt



ALBUM DES MONATS TRICKY ist ein bisschen in Vergessenheit geraten: Nach „Fall to Pieces“ aus dem Jahr 2020 hat er in verschiedenen Projektkonstellationen gearbeitet, und auch das 15. Studioalbum wollte er ursprünglich gar nicht unter seinem eigenen Namen veröffentlichen. Einspruch kam von seinem Manager Alan McGee, der hier mit düsterer Elektronik, verzerrten Gitarren und kargen HipHop-Rhythmen nicht nur den klassischen, von Tricky selbst mitgeprägten Bristol-Sound hört, sondern „Different when it's silent“ auch mal eben als das beste Tricky-Album seit dem legendären Debüt „Maxinquaye“ bezeichnet. Klar, das sind

COREY KING



Change the World
Western Vinyl

ALTERNATIVE R&B: Was haben Esperanza Spalding und James Blake gemeinsam? Auf den ersten Blick wenig. Die Verbindung ist Corey King: Der Musiker hat als Co-Produzent von Spaldings 2021 erschiene-nem Album „Songwrights Apothecary Lab“ einen Grammy gewonnen und wandelt als Solokünstler auf den Spuren James Blakes. „Change the World“ ist das dritte Album Kings, das von den Musikszenen Berlins und Seattles geprägt ist, sich aber vor allem mit den kontrastreichen Jahren zwischen pandemiebedingter Isolation und ständigem Touren auseinandersetzt. Musikalisch be-dient sich der Multiinstrumentalist bei Soul- und Jazz-Einflüssen, versteht aber, sie auf „Change the World“ mit dezent elektronischen Effekten und gedämpften Bläsern zu versehen. Kings Gesang bleibt dabei immer hintergründig, beinahe ein heiseres Wispern, das nur dann lauter wird, wenn er seinem Sound wie in „Worms“ eine Prise HipHop überstreut oder in „The Damndest“ nuanciert mit südamerikanischen Beats flirtet. „Change the World“ ist kein Album wie James Blakes Debütalbum, das 2011 die Musikwelt aus den Angeln hob, aber Corey King gelingt ein überzeugendes Werk zwischen solide und *sophisticated*. *vr*

YHWH NAILGUN



Magazine
4AD

EXPERIMENTAL ROCK Haben uns YHWH Nailgun hier statt ihres zweiten Albums eine EP untergejubelt? Gerade mal elf Minuten dauern die zehn Tracks insgesamt, die Länge schwankt zwischen 35 (der Titeltrack) und 96 (der Opener) Sekunden. Damit ist die Platte etwa halb so lang wie das schon kurze Debüt „25 Pounds“ von 2025. Und doch lohnt es sich, über das von Philadelphia nach New York gezogene Quartett zu sprechen, denn so skizzenhaft die Songs daherkommen, so unverkennbar klingen sie zugleich: Getragen wird alles von den um Rototoms kreisenden Drumbeats von Sam Pickard, während Saguiv Rosenstocks Gitarre und Jack Tobias' Synthesizer geisterhafte Textur verleihen. Dazu singt, haucht und kreischt Zack Borzone surreal-biblische Texte. Insofern ist auch der radikale Minimalismus nur eine schlüssige Weiterentwicklung – und dennoch schafft es die Band, etwa im einminütigen „Sewer Tree“ überraschend viel Dynamik zu erreichen. Wer wissen will, wie aktuell die Speerspitze des Rock klingt, sollte YHWH Nailgun auf jeden Fall eine Chance geben – dauert ja auch nur elf Minuten. *mj*

SHEARWATER



The New World
Polyborus

INDIEROCK Zwei Quarantäne-Alben hat Jonathan Meiburg alias Shearwater im Laufe der Covid-Pandemie veröffentlicht: intime, reduzierte Klangerforschungen. Nun kon-frontiert der US-Amerikaner sich wieder mit der Welt da draußen – wie wir wissen, keine ermutigende Angelegenheit. Und deshalb ist „The new World“ weniger versponnen und naturverbunden als frühere Werke des stu-di-ierten Ornithologen, sondern wachsamer und unruhiger. So halten sich Meiburg und seine Shearwater-Kumpane Emily Lee und Dan Duszynski nicht lange mit elegischen Instrumentals auf, Meiburg steigt früh mit Gesang in die Songs ein. Musikalisch doken die Arrangements mit orchesteraler Grundierung und Kate-Bush-Dramatik an den Zeitgeist der 1980er an, ganz so, als beschwöre Meiburg die atomare Bedrohungssituation der damaligen Zeit herauf. Auch personell verlassen Shearwater die Isolation: Für das erste selbstveröffentlichte Album hat die Band Musiker:innen an Saxofon, Klari-nette, Gitarre, aber auch Qanun und Ngoni eingesammelt, genauso wie erfahrene Per-kussionisten. Entsprechend üppig sind die Arrangements, die bei aller zugrundeliegen-der Bedrohlichkeit suggerieren, das sich auch in dieser „New World“ durchaus Trost und Perspektive in der Gemeinschaft Wohl-gesonnener finden lassen. *vr*

PLATTEN

so Sachen, die Manager eben sagen – doch er hat recht. Vor allem liegt das an Sänger Mitch Sanders, dessen Falsett spektakuläre Kontraste zu Trickys dräuenden Sprechgesang im Hintergrund schafft. „Be still in the Pain“ könnte auch ein Radiohead-Klassiker sein, bei „I’m yours“ und „I tried“ erhöhen aggressive Gitarren die Intensität. Und vor allem die zerbrechlichen Hymnen „So cold“ und „Hengrove Blues“ stellen sicher, dass Tricky bei den Album-Highlights des Jahres nicht vergessen werden wird. cs



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



BUCKETS

Horse To Water
Slouch Records

INDIEPUNK Wer etwas Spaß in vermeintlich düsteren Zeiten haben möchte, sollte sich mit diesem Quartett aus Los Angeles beschäftigen, das mit „Horse to Water“ quasi sein Debütalbum veröffentlicht. Nach den beiden vermeintlichen EPs „Buckets“ (2021) und „Good Luck bad Dog“ (2023) hat sich der Indiepunkrock von Buckets noch weiterentwickelt: Mir gefallen besonders die Dynamik sowie die wunderbar dreckig gespielten Gitarren, die eine wahre Pracht und gerade kombiniert mit dem großartigen Gesang von Tanner Haughton einfach großartig sind. So hauen sie uns 13 Songs in knapp über 30 Minuten entgegen und verlieren trotz zum Teil düster-melancholischen Texten mit Loser-Attitüde nie ihren Humor. Natürlich klingt es richtig gut, wenn sie wie bei „Smokey“ und „Attention“ das Tempo anziehen, aber sie können halt noch mehr, wie „Mabian Hell“ oder „Oh Mamma“ belegen. Mich bekommen sie mit „Horse To Water“ – ich muss gestehen, dass ich frisch verliebt bin, sie schon einige Mal live in den USA erleben durfte und alles dafür tue, dass sie im nächsten Jahr auch ein bisschen Freude in unsere Herzen bringen. Bis dahin: einfach einmal am Tag das Album hören und sich ein Lächeln aufs Gesicht zaubern lassen.

supported by
Wildling



*Einer sich selbst kopierenden Welt
gehen die Originale aus.*



Haldern Pop Festival
5 — 8 August 2026

43

1000 RABBITS^{GB} ABEL GHEKIERE^{BE} ADULT DVD^{GB}
ANDRÉ DE RIDDER & FRIENDS^{EU}
ANUSHKA CHKHEIDZE^{GE} & ROBERT LIPPOK^{DE}
ASAF AVIDAN^{ISR} BEURRE^{CH}
BLACK COUNTRY, NEW ROAD^{GB} BLEECH 9:3^{IRL}
BOKO YOUT^{SE} BONNIE 'PRINCE' BILLY^{US}
CANTUS DOMUS^{DE} CARDINALS^{IRL} CHÉRI CHÉRI^{FR}
CHEST.^{FR} CHRIS IMLER^{DE} DEKI ALEM^{SE} DELLA^{CYP}
DISTRICT FIVE^{CH} EROTIC SECRETS OF POMPEII^{GB}
FITZGERALD & RIMINI^{CH} FLYING MOON IN SPACE^{DE}
FRANKIE AND THE WITCH FINGERS^{US} FRIKO^{US}
GANS^{GB} GEORDIE GREEP^{GB} HEIDI CURTIS^{GB}
HERBST^{DE} HEX GIRLFRIEND^{GB} HORSE LORDS^{US}
HORSEGIRL^{US} IEDEREEN^{DE} JACOB ALON^{SCO}
JULIA EFFEKT^{AT} KABEAUSHÉ^{KEN} LA SÉCURITÉ^{CAN}
LITTLE GRANDAD^{DE} LONEY DEAR^{SE}
LUCY KRUGER & THE LOST BOYS^{ZA}
MADRA SALACH^{IRL} MARTA DEL GRANDI^{IT}
MOUNT PALOMAR^{GB} MY NEW BAND BELIEVE^{GB}
NAÏKA^{FR/HT/US} NATHALIE FROELICH^{CH}
NECTAR WOODE^{GB} SARA PARKMAN^{SE}
SILVER GORE^{GB} SPORTFREUNDE STILLER^{DE}
SUSAN O'NEILL^{IRL} THE 113^{GB} THE ITCH^{GB}
THE LOVE BUZZ^{IRL} THE NOTWIST^{DE}
THE SICK MAN OF EUROPE^{GB} TYLER BALLGAME^{US}
UGLY^{GB} WALLNERS^{AT} WELLBEHAVED^{AT/GB}
WESTSIDE COWBOY^{GB} WOODS OF BIRNAM^{DE}
WOOM^{GB} YANA COUTO^{PL}

LESUNG: MILLE PETROZZA (KREATOR)
& TORSTEN GROSS
GESPRÄCH: ALADIN EL-MAFAALANI
DJS: DJ FETT^{DE} BEN E. BLAME & SUGAR SHAME^{DE}



PLATTEN



Wer mag, kann sich für „Zero“, dem Debütalbum von **ALEWYA**, in tiefsinnige Konzepte reinlesen: die Bedeutung der Zahl Null, das Wesen der Unendlichkeit, fünf Säulen, auf denen die Platte ruhen soll. Doch zum Glück steht nichts davon den Vibes im Weg: Die Londonerin mit ägyptischen und äthiopischen Wurzeln klingt einfach unver- schämt cool. Ihr R&B ist tanzbar, ihre Melodien eingängig, und die Fusion afrikanischer und britischer Sounds selten so gelungen: Das gerappte „Guttah“ zeigt eindrucksvoll, warum sie Support für Little Simz war, während das Mulatu-Astatke-Sample am Ende von „Eshi“ auf ihr äthiopisches Erbe verweist. Da bleibt zum Lesen gar keine Zeit. *mj*

PEARL & THE OYSTERS



Monkey Mind
Stones Throw

INDIEPOP Die Geschichte ist fast zu niedlich: Juliette Pearl Davis alias Juju und Joachim Polack alias Jojo treffen sich in einer Schule in Paris und gründen eine Band. Viele Jahre später sind die beiden noch immer ein Paar, leben in Los Angeles und bringen ihr mittlerweile sechstes Album heraus. „Monkey Mind“ lebt von Discofunk-Rhythmen und Jujus heller Stimme, Mort-Garson-Synths und mehr oder minder expliziten Verweisen auf Yellow Magic Orchestra („Shinkansen“). Was das alles davor rettet, zu kitschig oder leicht zu werden, sind Texte und Konzept: Das Album ist unter dem Eindruck von Trumps Wiederwahl und den Waldbränden in L.A. entstanden. Letztere werden in „Mandarin Moon“ explizit besungen („Mandarin moon, you look so gritty/Through all the raining ash“), was das darauf folgende Flötensolo weniger eskapistisch als resilient klingen lässt. Und ein Retro-Bossa-Nova-Song mit Vintage-Filter über der Stimme wirkt doch ganz anders, wenn er „Doom Mood“ heißt. In den besten Momenten ist „Monkey Mind“ beides zugleich: spaßige Exotica-Reise und zupackendes Ringen mit der Realität. *mj*

FATONI



Drama endet nie
LOL Records

HIPHOP „Alles neu“ versprach Peter Fox 2008 im Opener seines legendären Albums „Stadtaffe“ und verpasste dem deutschen Pop mit seiner darauffolgenden künstlerischen Häutung eine überfällige Frischzellenkur. Fast 20 Jahre später beginnt nun Fatoni sein neues Album „Drama endet nie“ mit selbigem Titel: „Alles neu“. Und tatsächlich ist auch die Platte des Meisterzweiflers aus Schwabingen eine Häutung. Was auf den foxschen, von Grungegitarren und Streichern gerahmten Opener folgt, ist ein wütender Rundumschlag. Gegen Faschos („Nachos“), Milliardäre („Geld ist geil“) und die KI („Wann werde ich endlich ersetzt?“). Die anfängliche Krawalllaune weicht aber schnell einer uneitlen Nabelschau, widmet sich Fatoni doch einer Trennung und dem „Klar- kommen mit seiner eigenen Ersetzbarkeit“. Obwohl er mit dem klamaukigen „Vespa“ den Erwartungen an ein Fatoni-Album – es solle politisch, reflexiv und smart sein – kurz zu entfliehen versucht, erfüllt es doch eben diese. Exemplarisch dafür etwa der Erich Fromm zitierende Song „Symptom“ mit Maeckes. Ganz eigentlich will Fatoni doch aber auch bloß mit seinen Freund:innen an einem Haus am See sitzen („Moment“). Tja, Peter Fox müsste man sein ... *fe*

YARD ACT



You're gonna need
a little Music
Island

INDIEROCK Durchaus riskant, war das Geheimnis des Erfolgs von Yard Act bislang doch eher das vermeintlich beiläufig und spontan Hingeworfene: Nach den Laptop-Basteleien der ersten beiden Platten hat die Band aus Leeds nun erstmals ein Album live im Studio aufgenommen. Fünf Monate lang sind sie mit Produzent Justin Meldal-Johnsen (Nine Inch Nails, St. Vincent, Wolf Alice) zwischen ihrer Heimatstadt und L.A. gependelt und konnten nach fünf intensiven Monaten aus fast 50 Songs wählen. Plötzlich klingt alles wuchtiger und konzipierter, und doch finden sie auf „You're gonna need a little Music“ das richtige Maß und behalten vor allem auch die unberechenbaren Schlenker bei. Sänger James Smith bezeichnet die neue Platte als ihr „Parklife“, und diese Blur-Referenz passt ganz besonders für das aufs Radio schielende „Talky Talky People“ und den Indiedisco-Hit „Cherophobe“. Der tänzelnde Titelsong orientiert sich dagegen eher an Pulp, „New Beginnings“ grüßt in Richtung Beck, und spätestens, wenn Yard Act mit dem zackigen „Thrill of the Chase“ mehr Rap als je zuvor wagen, zahlt sich ihre Risikobereitschaft aus. *cs*

PLATTEN



KELELA

New Avatar
Warp

R&B Oberflächlich betrachtet könnte Kelelas Entscheidung, auf ihrem dritten Album verstärkt die E-Gitarre einzubeziehen, als Zugaufsprung gewertet werden – ist dieser Move doch aktuell nur allzu beliebt bei Artists, deren Klubnostalgie sich erschöpft hat. Doch bei Kelela ist nichts oberflächlich, und so ist auch der Sound von „New Avatar“ erstens weiterhin unverkennbar ihrer – und zweitens absolut logisch. Immerhin hat sie ihre ersten musikalischen Gehversuche mit einer Indieband namens Dizzy Spells gemacht, ehe sie sich R&B und Dance zuwandte. Und so ist „New Avatar“ Weiterentwicklung und Rückbesinnung zugleich: Nachdem „Raven“ von 2023 Abstraktion und Minimalismus auf die Spitze getrieben hat, ist das neue Album klanglich und inhaltlich eindeutiger, ohne die sphärische Losgelöstheit zu verlieren. Kelelas erklärtes Ziel war es, Vorurteile über R&B und Rock sozusagen im selben Atemzug zu widerlegen. Das Resultat klingt allerdings primär weder nach R&B noch nach Rock – sondern vor allem nach ihr selbst. *mj*

NEUES VON GESTERN



CAT POWER

The Greatest
Matador

SINGER/SONGWRITER Zum 20. Geburtstag erscheint „The Greatest“ als Pink-Vinyl-Edition im Foliencover. Es ist nicht Cat Powers bestes Album, da

möchte ich meine Besprechung aus der Februarausgabe des Jahres 2006 gar nicht nachträglich korrigieren: „Die fragile Songwriterin Chan Marshall versöhnt sich in kleinen Schritten mit der Welt. Um das zu illustrieren, hat sie sich fürs neue Studioalbum angemessene Unterstützung geholt: Zusammen mit Mitgliedern der legendären Al-Green-Band spielte Marshall ihr ganz persönliches Memphis-Album ein. Doch ganz egal, wie warm, soulig und üppig arrangiert die neuen Songs sind: Es handelt sich eindeutig um Marshall-Kompositionen, denen man mindestens so viel Liebe entgegenbringen sollte wie jener Radiomann, der das Stück ‚Islands‘ ansagt. Doch wenn sie gegen Ende der Platte ganz spartanisch ‚Where is my love?‘ fragt und bei ‚Hate‘ Kurt Cobain zitiert, dann wünsche ich mir doch die verzweifelte Cat Power zurück, die sich wie früher zu Klavier oder Gitarre die Seele aus dem Leib leidet.“ Ergänzen würde ich noch, dass wenige Monate nach der Album-Veröffentlichung Wong Ka-rWais erster englischsprachiger und beileibe nicht bester Film in den Kinos startet: Norah Jones gibt ihr eher hölzernes Schauspieldebüt, während Chan Marshall nur einen Cameo-Auftritt hat. „My Blueberry Nights“ rettet die Schlusszene, denn in der läuft „The Greatest“, der Titelsong dieses sehr guten, aber beileibe nicht besten Cat-Power-Albums. *cs*

Tickets sichern unter reservix.de



Christoph Maria Herbst & Moritz Netenjakob

08.12.26 Hamburg
11.12.26 Olsberg
13.12.26 Gießen
16.12.26 Hamm
17.12.26 Schwerte
... und weitere Termine



Tommy Emanuell CGP

23.04.27 Berlin
27.04.27 Hannover
28.04.27 Neuruppin
29.04.27 Bremen
30.04.27 Weimar
02.05.27 Stuttgart
... und weitere Termine



DRAUSSEN IM GRÜNEN

MUSIKPAVILLON PLANTEN UND BLUMEN

30.07. - 28.08.
Hamburg

MIRAGE

VISIONS OF FLEETWOOD MAC
The Original Tribute from Los Angeles!

01.11.26 Zwickau
03.11.26 Suhl
04.11.26 Korbach
05.11.26 Bielefeld
06.11.26 Münster
... und weitere Termine

TENÖRE

Die himmlische Nacht der Tenöre
LIVE BEGLEITET VON EINEM KAMMERORCHESTER

30.12.26 Bad Nenndorf
31.12.26 Schwerin
02.01.27 Bottrop
03.01.27 Ludwigshafen
05.01.27 Hamm
... und weitere Termine

Alle Angaben ohne Gewähr.

reservix
dein ticketportal

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im Juli hören muss – oder eben nicht.

PRÄSENTIERT VON

qobuz
REDISCOVER MUSIC

KULTURNEWS SCHENKT EUCH MUSIK
Einfach den QR-Code scannen und mit dem Code „KULTURNEWS“ zwei Monate lang umsonst bei **qobuz** Musik streamen.



BABY ROSE



Yearnalism
VÖ 10. 7.

Mareile: Genau die Art von Musik und Wärme, nach der ich mich heute in Zeiten von KI-Fluten sehne! Retrosoul, Themen zwischenmenschlicher Beziehungen und zugängliche Melodien in Kombination mit Baby Roses eigenwilliger Stimmfarbe machen das Ganze unpoliert perfekt.

Carsten: Mein angestammter Sound ist das nicht, aber ihrer Stimme kann auch ich mich nicht entziehen. Mag es immer dann, wenn es ein bisschen zackiger wird, doch leider sind die schmonzigen Balladen in der Überzahl.

Gesa: Definitiv schmonzig, aber zur Zeit von Onlinedating, Ghosting und Situationships auch ganz erfrischend. Wenn schon eine Ode über Liebe, Sehnsucht und Herzschmerz, dann bitte so gefühlvoll und berührend wie Baby Rose. Dazu dann noch die Kombi aus toller Stimme und warmem Soul – gefällt mir!

Matthias: Mir auch! Baby Rose schafft die Balance zwischen retro und zeitgemäß – was auch an den echt guten Melodien liegt. Besonderer Shout-out geht sogar an eine Ballade, und zwar an „Sunday“, in der sie singt: „Sunday is my religion“ – so fühle ich mich auch oft, ungefähr ab Dienstag.

BYE PARULA



Something out of nothing
VÖ 5. 7.

Mareile: Wie viele Bands sind hier vertreten? Nach den ersten drei Stücken habe ich den Eindruck, ein neuer Act sei am Werk.

So geht es munter weiter, alle zwei bis drei Tracks ändern sich Musikstil, Stimmfarbe und Sprache. Vielfalt mag schön sein, aber mir fehlt der rote Faden.

Matthias: War auch überrascht von der Dramaturgie, die das zweite Album des kanadischen Trios fast in zwei Hälften teilt. Mir gefällt die erste mit ihren Disco-Vibes besser, nach dem Highlight „Home“ wird es mir stellenweise zu zurückhaltend. Trotzdem cool, wie vielseitig sie sind.

Gesa: Die ersten Songs treffen auch bei mir deutlich mehr meinen Geschmack als der Rest. Insbesondere „Kissburn“ mit seinen tanzbaren Beats wird definitiv in meine Playlist wandern. Danach wird es auch mir zu soft, doch die Drei harmonisieren trotzdem von Anfang bis Ende wirklich gut miteinander.

Carsten: Große Einigkeit hier, denn auch bei mir läuft nur die A-Seite, die Bye Parula ja auch programmatisch auf den Punkt bringen: „Songs to listen to in a standing position“. Und ich bin optimistisch: Bei Album Nummer drei klappt es dann auch mit den Balladen und der „sitting position“.

CHANEL BEADS



Your Day will come
VÖ gerade erschienen

Mareile: Ich brauchte eine Weile, bis ich mich eingefunden hatte, aber ab Mitte von Track drei, spätestens ab Track vier war mein Interesse geweckt. Noch besser hätte mir das Album jedoch mit etwas weniger Übersteuerung und Verzerrung gefallen.

Gesa: Mit den starken elektronischen Elementen hatte ich auch meine Probleme. Besonders gut haben mir aber die Passagen mit sanfterer instrumentaler Untermalung und minimalem Gesang gefallen. Deswegen war mein persönliches Highlight der Song „Drums only“.

Matthias: Guter Opener, und ein sehr vibiges Album irgendwo zwischen Slackerrock und Hyperpop. Auch witzig, dass die US-Amerikaner:innen ihre zweite Platte exakt so wie die erste betitelt haben. Mich haben die elektronischen Momente am meisten mitgenommen, dafür hätte es manchmal weniger Geige getan.

Carsten: Dieser Lo-Fi-Rasselbandenpop ist für mich die Entdeckung dieser Chatrunde. Ich liebe auch die sehr assoziativen Texte von Shane Lavers und all die Mittelfinger in Richtung Musikindustrie. Auch „Your Day will come (2028)“ wird wohl nicht bei Universal veröffentlicht werden.



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN

versucht, bei Pain Gain nicht vorhandene Rasensprenger zu hören und irrt mit Weird & Eerie durch die Weiten des Internets. Und weil das alles so anstrengend ist, tut er es danach Baby Rose gleich und erklärt jeden Tag zum Sonntag.

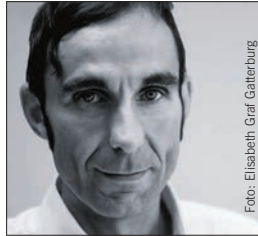


Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER

schläft schlecht, weil er von Katzen mit Blechbüchsen am Schwanz träumt. Und er verzweifelt, weil er mittlerweile selbst bei ganz abseitigen Platten meint, ein Zeichen von Phoebe Bridgers zu erhalten.



Foto: Gordon Dominick

GESA JOHN

ist aktuell Praktikantin bei *kulturnews* und Vertretung für Felix Eisenreich. Während sie im Büro Hackedepicciotto lauscht und sich fragt, wann die Aliens ans Dachfenster klopfen, liegt sie mental am Strand und hat dabei Pain Gain auf den Ohren.



Foto: privat

MAREILE HEINEKE

treibt als DACH-Managerin bei Qobuz hochwertiges, ethisches Musikstreaming an der Schnittstelle von Technologie und Kultur voran. Sie verantwortet die Aktivitäten im deutschsprachigen Raum, baut strategische Partnerschaften aus und schafft innovative Lösungen, die das Marktwachstum mit den Interessen von Künstler:innen und Musikfans fair vereinen.

GASTHÖRERIN

HACKEDEPICCIOTTO



Lichtung
VÖ 10. 7.

Mareile: Künstlerisch sicher interessant, dieser Mix aus fröhlichem Vogelgezwitscher und bedrohlichem Gesang. Nicht unbedingt die Art von Musik, die ich auflegen würde, um einen unbeschwerten Moment zu genießen.

Carsten: „Wie eine Katze mit Blechbüchsen am Schwanz klappert unsere Vergangenheit bei jedem Schritt hinter uns her.“ Ach, hättest du doch auch so unfassbar poetische und ungemein tiefe Worte für die „Zeitenwende“ gefunden, Olaf!

Matthias: In meinen Notizen steht auch: „Wenn die Texte nicht wären“. Denn mit den klanglichen Experimenten von Alexander Hacke und Danielle de Picciotto kann ich durchaus was anfangen. Dass de Picciotto erstmals komplett auf Deutsch getextet hat, ist ja cool. Leider hat sie sich dabei an Schumann orientiert.

Gesa: Ich bin bei euch, was die Texte angeht. Aber auch ich rechne es De Picciotto hoch an, mal auf Deutsch geschrieben zu haben. Doch ich kann leider auch nichts mit dem Sound anfangen. Meine erste Assoziation war tatsächlich ein landendes UFO inmitten eines Mittelaltermarkts.

PAIN GAIN



Pain Gain
VÖ 10. 7.

Mareile: Der erste und der letzte Track haben mich in ihren Bann gezogen! Mit diesem melancholischen Dreampop, der mich an Beach House, The xx oder London Grammar denken lässt, ist man bei mir genau richtig. Leider ist der Mittelteil für mich nicht ganz so stark wie Anfang und Ende.

Gesa: Bei mir trifft diese verträumte milde Atmosphäre auch einen Nerv. Ich sehe das Album vor allem als gute Hintergrundmusik. Vielleicht für einen lauen Sommerabend am Strand oder einen Regentag am Fenster. Das Ende von „Something in the Air“ klingt doch sogar nach Regen, oder?

Carsten: Ich mag die Gitarre in „Only nothing“ und dass mich die Stimme von Sängerin Chloe Kaul mitunter an Phoebe Bridgers erinnert. Der Rest ist leider langweilig. Ach, eine spannende Frage gibt es doch noch: Hören wir in „Turning Point“ den Sound eines Rasensprengers?

Matthias: Regen? Rasensprenger? Phoebe Bridgers? Dass ihr beide hier auditive Halluzinationen entwickelt habt, spricht nicht gerade für den Spannungsbogen des Albums. Ich hab mir „Turning Point“ wegen der coolen Synths gemerkt, ansonsten ist mir Kauls Gesang auch zu gesichtslos.

WEIRD & EERIE



Folksongs from the www
VÖ 3. 7.

Mareile: Weird & Eerie, der Name ist Programm. Ich kann die Klangkunst schätzen, jedoch hat Musik für mich etwas Eskapistisches, was ich hier angesichts der ständigen Bedrohung und Beklemmung nicht finde.

Matthias: Der Bandname ist mir ein bisschen zu nah an Mount Eerie, ansonsten mag ich den ziemlich zeitgemäßen Versuch der Vier, die digitale Dystopie einzufangen. Dass es da mal sperrig und gruselig wird, gehört ja leider dazu. Was denkst du als unser Andreas-Specht-Experte, Carsten?

Carsten: Hätte wahnsinnig gern die Installation in Weimar gesehen, als Album funktioniert es leider nur so mittel ... Aber ich höre gerade wieder ganz unschuldig das Album „Die Gruppe“ von Ja, Panik aus dem Jahr 2021 in Dauerschleife: „I was a country boy, afraid to go online/All alone for the first time“.

Gesa: Mir geht es da ähnlich wie Mareile. Idee und Umsetzung sind interessant, und jeder Song überrascht aufs Neue, aber wann und wo passt so ein Album in den Alltag? In der Deutschen Bahn, wo ich es gehört habe, definitiv nicht. Außer vielleicht, wenn mal wieder Verspätungen angekündigt werden.



Foto: Mosaik Music Promotion

Wer im überaus kreativen Island aufwächst, hat in der Musik einen Heimvorteil – wer wie **MIKAEL MÁNI** Sohn eines Vaters mit einer mehr als 10 000 Exemplare umfassenden Plattensammlung ist, umso mehr. Auf dem neuen Album „Half Sun“ konzentrieren sich der Jazzgitarrist und sein Quintett jedoch auf Einflüsse aus der Filmmusik, die seine Kompositionen noch epischer klingen lassen. *mj*



Foto: Cecily Eno

ALLES ROGER

Wann wird der erste Text über **ROGER ENO** erscheinen, der nicht seinen älteren Bruder Brian erwähnt? Heute offenbar noch nicht, aber jedes Soloalbum des englischen Komponisten macht diesen Tag wahrscheinlicher. Denn längst ist Roger als selbstständiger Musiker anerkannt, seine subtilen Stücke brauchen keinen zusätzlichen Hype. Erst im letzten Herbst hat Eno sein Album „Without Wind/Without Air“ bei der Deutschen Grammophon veröffentlicht, nun teilt er mit „Without Wind/Without Air: Rarities“ acht weitere Stücke, die bei denselben Aufnahmesessions entstanden sind. *mj*



Foto: Søren Lynggaard

DANISH MEN IN NEW YORK

Auch erfolgreiche Musiker:innen sind letzten Endes nur Fans. So wie die dänische Band **LITTLE NORTH**, die schon lange für den US-Vibraphonisten Joel Ross schwärmt. Und zehn Jahre nach seinem Debüt hat sich das Klaviertrio endlich eine Reise nach New York gegönnt, um Ross für das neue Album „Crossing Currents“ ins Boot zu holen. Das Resultat ist ein Treffen der musikalischen Kulturen, das nordeuropäische Melodik auf innovative Weise mit US-Grooves verbindet. *mj*

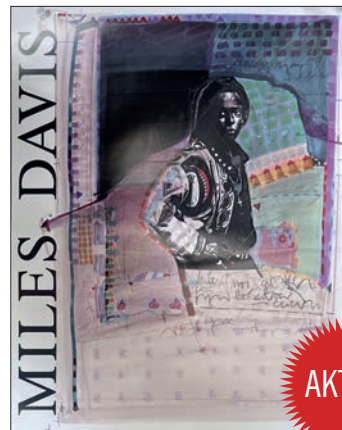
SOULOUNGE



Keep the Funk alive

Chefredrecords Ratekau/Kontor New Media

SOULFUNK Kaum ein Genre, dass sich seine Ziele so deutlich auf die Fahnen schreibt wie der Soul: Der Name ist Programm, denn die Musiker:innen zeigen das Innerste ihrer Seele vor – und wollen dabei möglichst viele Leute mitnehmen. Kein Wunder, dass Soulounge-Gründer Sven Bünger eine ganz klare Vision für das neue Album hatte: „So menschlich wie möglich, aber trotzdem modern. Also das Gegenteil von KI.“ Immerhin ist „Keep the Funk alive“ nicht irgendein Album, sondern feiert das 25. Jubiläum der Formation, die Bünger und Drummer Bela Brauckmann 2001 gründeten. Seitdem wurde sie zum Sprungbrett einer ganzen Generation deutscher Soul-, Pop- und Jazzsänger:innen von Roger Cicero bis Johannes Oerding. Die neue Platte beruft sich dabei einerseits auf Genregrößen von Prince bis Marvin Gaye, ist zugleich aber dezidiert im Jetzt angesiedelt – was etwa die von Mirella gesungene Anti-Angrpsch-Hymne „Better not touch“ beweist. Und für das smoothe „After all“ ist ein alter Weggefährte zurückgekommen: Johannes Oerding höchstpersönlich. *mj*



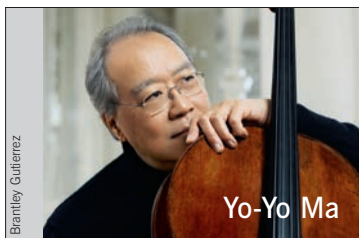
AKTION

Miles Davis wäre dieses Jahr 100 geworden – und auch wir erinnern uns an den legendären Jazztrompeter. Hat Davis doch, als er 1990 nach Deutschland kam, auf Einladung unseres Verlagschefs Uwe Bunk ein Konzert in der Marburger Mensa gegeben. Und nicht nur das: Er zierte auch die allererste *kulturnews*-Ausgabe überhaupt. Vom Motiv war Davis selbst so begeistert, dass er 250 Kunstplakate nach New York bestellte – und wir verlosen fünf der noch erhaltenen Exemplare. **Dazu einfach eine Mail mit dem Betreff „Marburg“ an digital@bunkverlag.de schreiben.**

120 SPIELSTÄTTEN AN 73 ORTEN IM NORDEN

SCHLESWIG-HOLSTEIN
MUSIK FESTIVAL

Eins der bedeutendsten Musikfestivals des Landes bietet vom 4. Juli bis 30. August auch dieses Jahr wieder etliche Höhepunkte aus Klassik, Jazz, Folk und Pop. Aus der Klassik kommen der Cellist und 18-fache (!) Grammy-Preisträger Yo-Yo Ma (Foto links unten), die Violinistin Hilary Hahn, ihr Instrumentenkollege Daniel Hope, Pianist Grigory Sokolov, das Mahler Chamber Orchestra oder das West-Eastern Divan Orchestra unter Daniel Barenboim. Aus Pop, Jazz und Folk sind Hochkaräter wie Roxette (Foto rechts unten), Nils Landgren und Michael Wollny dabei. Die nackten, wunderbaren Fakten für alle Musikfans: Es finden 205 Konzerte, fünf „Musikfeste auf dem Lande“, zwei Kindermusikfeste und fünf Werftsommerkonzerte in 120 Spielstätten an 73 Orten in Schleswig-Holstein, Dänemark, Hamburg und im Norden von Niedersachsen statt. Da sollte für jeden etwas dabei sein! *vs*



Yo-Yo Ma



Roxette

film



Foto: © & ™ 2025 MARVEL

Endlich mal die Fortsetzung einer Comicverfilmung! ;) **SPIDER-MAN: BRAND NEW DAY** (ab 30. 7.) schließt direkt an die Handlung des Vorgängers „Spider-Man: No Way home“ an: Peter Parker (Tom Holland) hat von Dr. Strange die Erinnerung von allen Menschen an sich löschen lassen, fortan ist sein altes Leben passé,

er ist kein Student mehr, und MJ (Zendaya) ist auch nicht mehr in ihn verliebt. Auf Verbrecherjagd geht Peter natürlich dennoch weiterhin. Dabei trifft er auf den Punisher (Jon Bernthal) und einen neuen, gefährlichen Gegner ... Der vierte Teil mit Holland als Spinnenmann soll der Auftakt einer neuen Trilogie sein. vs



Foto: privat

VOLKER SIEVERT

Möchten Sie in in unserem Titelfilm „The Invite“ bei einem zwanglosen Essen von zwei Paaren dabei sein, wo zwischen Enthüllungen und Krisen auch die sexuelle Spannung zunimmt? Es kriseln und erotisieren unter anderem Penélope Cruz und Edward Norton. Oder wollen Sie in „Virginia Woolf’s Night & Day“ einer selbstermächtigten Astronomin Anfang des 20. Jahrhunderts dabei zusehen, wie sie Verstand und Herz vereint? Wir sprachen auch mit Hauptdarstellerin Haley Bennett darüber. Außerdem ist der neue Almodóvar da, und die Buchverfilmung „H wie Habicht“ zeigt, wie man Trauer mit Greifvögeln zähmt.

Fjord mit dir!

Ein Fjord, einer dieser ins Festland hineinreichenden, durch einen Talgletscher entstandenen Meeresarme, gilt gemeinhin als bestaunenswertes Entspannungswunder. Dass in den stillen, tiefen Wassern dieser Naturwunder wie dem norwegischen Geirangerfjord auch Monsterkreaturen lauern, ist bisher noch unbekannt. Gut, dass **KRAKEN – ERWACHEN DER TIEFE** (ab 23. 7.) uns nun aufklärt, wie knapp jeder Kreuzfahrtgast und Jetskier daran vorbeischrammt, von einem riesigen Oktopus gemampft zu werden, der auf das kleinste Geräusch reagiert. Wir verstehen diesen Film als Hinweis an die Vergnügungs- und Eventindustrie, Fjorde in ihrer majestätischen, jahrmillionenalten Ruhe halt, ja, in Ruhe zu lassen. Wir sind für das Monster! vs



Splendid Film



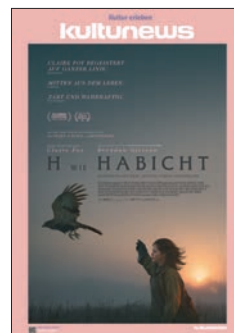
Foto: Universal Studios. All Rights Reserved

REIZ DIE RECHTEN!

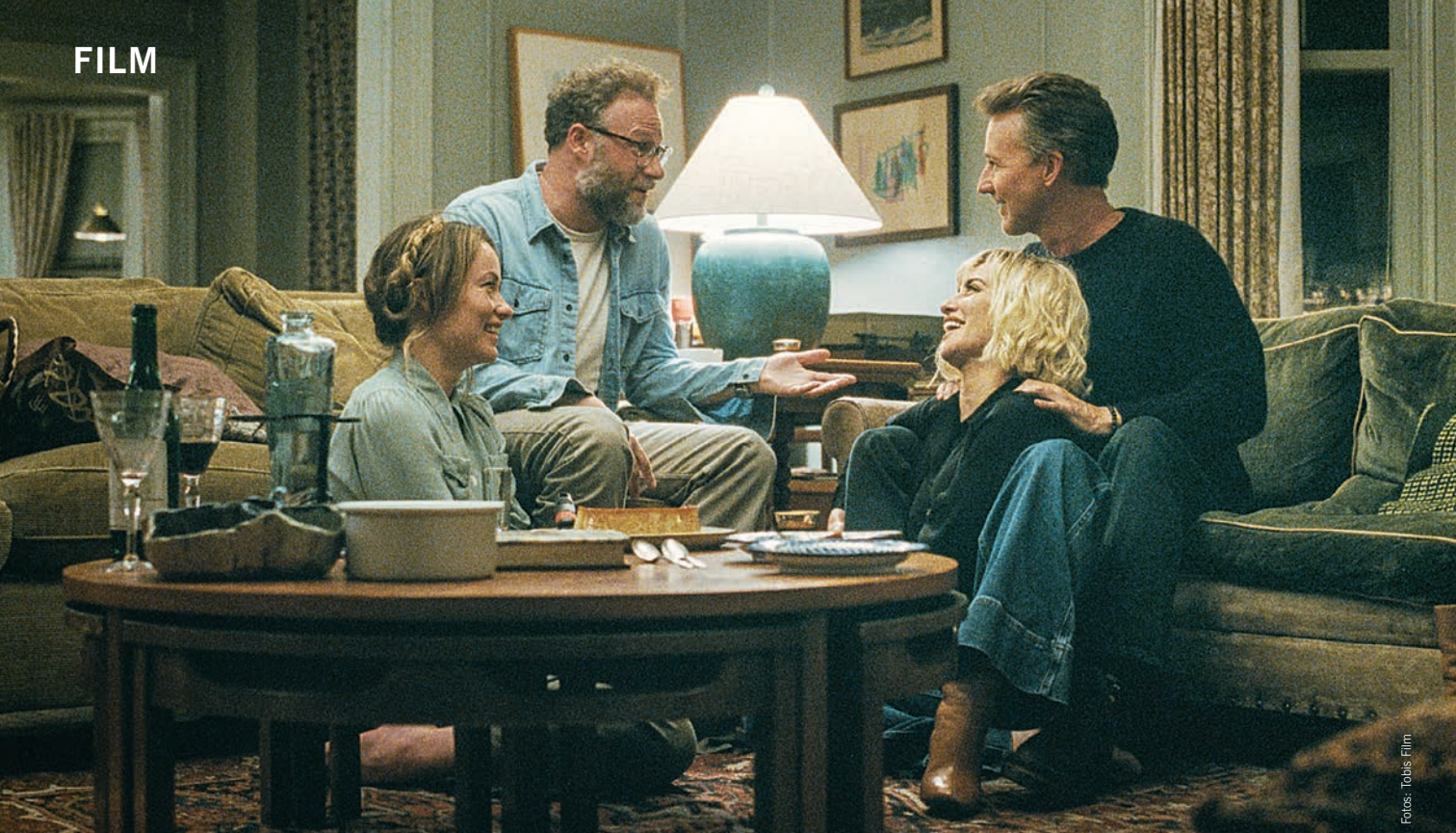
Christopher Nolan hat Homers **DIE ODYSSEE** mit Starbesetzung verfilmt, mit Riesen-Sets und praktischen Effekten statt CGI und auf 70mm-Imax-Kameras. Das sollte doch ein Grund zur Vorfreude auf den Kinostart am 16. Juli sein! Doch leider entzündet sich ein Kulturkampf an Nolans Besetzungsentscheidungen. Die Rechte ist erzürnt, weil zu viele Nicht-Weiße und Diverse die mythologischen Rollen spielen: Zendaya verkörpert Athene und Lupita Nyong'o Helena. Zudem ist Elliot Page (einst Ellen Page) der Achilles. Das reizt den rechten Digitalmob natürlich bis aufs Blut. Der ultrarechte Amokläufer Elon Musk schrieb bei X gewohnt unkontrolliert: „Nolan pisst auf Homers Grab.“ Doch selbst die rechte Tageszeitung Die Welt befand zur Besetzung, sie sei nicht woke, sondern „ganz altes Hollywood. John Wayne war schon vor siebzig Jahren Dschingis Khan und Elizabeth Taylor war Kleopatra.“ In diesem Sinne führt Nolan nur alte Traditionen fort – und das sollte doch ganz im Sinne Musks und anderer anti-woker Kampfgefährten sein, oder? vs

kultunews PRÄSENTIERT

H WIE HABICHT



Uni-Dozentin Helen (Claire Foy) liegt psychisch am Boden, als ihr geliebter Vater (Brendan Gleeson) stirbt. Also beschließt sie, einen Habicht zu zähmen, als Therapie gegen die Depression, in die sie fällt. Gegen alle Widerstände entsteht eine einzigartige Verbindung zwischen Mensch und Tier ... Die Verfilmung von Helen Macdonalds autobiografischem Roman kommt am 23. 7. ins Kino.



Fotos: Tobias Film

THE INVITE

Ein flotter Vierer

In der Sittenkomödie „The Invite“ nimmt ein Pärchenabend unter Nachbarn immer neue überraschende Wendungen. Bei Wein und Käse drohen Beziehungen in die Brüche zu gehen – oder mit einer Sexorgie zu enden.

» Ein netter Abend mit den neuen Mietern von der Etage drüber, viel mehr soll es eigentlich nicht werden. Angela (Regisseurin Olivia Wilde) aber legt sich mächtig ins Zeug, kleidet sich neu ein. Zu Ehren der spanischstämmigen Pina besorgt sie eigens Schinken aus deren Heimat. Angelas Mann Joe (Seth Rogen) passt das alles nicht. Hat er die Einladung tatsächlich vergessen? Oder wurde er schlicht überrumpelt? Absagen geht nicht mehr. In zehn Minuten werden die Nachbarn vor der Tür stehen. Zeit genug für den Zyniker Joe, um Dampf abzulassen. Der Frust über seinen ungeliebten Job als Musikdozent sitzt so fest im Gemüt, dass er seine Unzufriedenheit über das Leben im Allgemeinen und seine verpasste Musikerkarriere im Besonderen auf schlicht alles überträgt. Zehn Filminuten, in hohem Tempo erzählt und bisweilen von energiegeladenen Streicherdissonanzen unterlegt, genügen, und den Zuschauer:innen ist klar: Diese Ehe hat ihre besten Tage hinter sich.

Die einen öden, die anderen stöhnen

Das Motto aus der Feder Oscar Wildes, das dieser unromantischen Komödie vorangestellt ist, scheint den Kern dieses Beziehungsdesasters bestens

zu treffen: „Man sollte immer verliebt sein. Das ist der Grund, warum man nicht heiraten sollte.“ Wie anders sind da doch Pina und Hawk. Sie (Penélope Cruz) eine charmante und selbstbewusste Therapeutin, er (Edward Norton) ein in sich ruhender Ex-Feuerwehrmann mit enormer Präsenz. Das attraktive, sichtlich harmonische und natürlich unverheiratete Paar vermag im Gegensatz zu Angela und Joe nicht nur offen seine Gefühle zu zeigen, sondern auch die sexuellen Wünsche in vollen Zügen auszuleben. Sehr zum Leidwesen von Joe, der sich von deren nächtlichen Gestöhne und den hörbaren Orgasmen ziemlich belästigt fühlt, zumal sein eigenes eheliches Sexleben praktisch nicht mehr existiert.

Sehr gut möglich, dass dem einen oder der anderen diese Grundkonstellation bereits bekannt vorkommt. Denn Olivia Wilde, die nicht nur als Schauspieler:in, sondern nach der High-School-Komödie „Booksmart“ und dem Thriller „Don't worry, Darling“ auch wieder als Regisseurin agiert, hat sich für diesen Film bei einer spanischen Vorlage bedient: Von Cesc Gays' „Die Nachbarn von oben“ (2020) gibt es bereits vier weitere Neuverfilmungen. Wie in Gays Vorbildern – Edward Albees „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ und Yasmina Rezas „Gott des Gemetzels“ – bleibt es auch hier nicht lange bei launigen Partyplaudereien. Zwischen



den ungleichen Paaren kommt es zu unerwarteter Verbundenheit, wechselnden Allianzen und ungeplanten Enthüllungen. Die scharfen Wortgefechte wechseln so natürlich mit peinlichen Pausen und verlegenem Schweigen, als seien die Dialoge improvisiert. Doch selbst beiläufige Bemerkungen und Gesten vertiefen die Charaktere und enthüllen die mal mehr, mal weniger verborgenen Sehnsüchte.

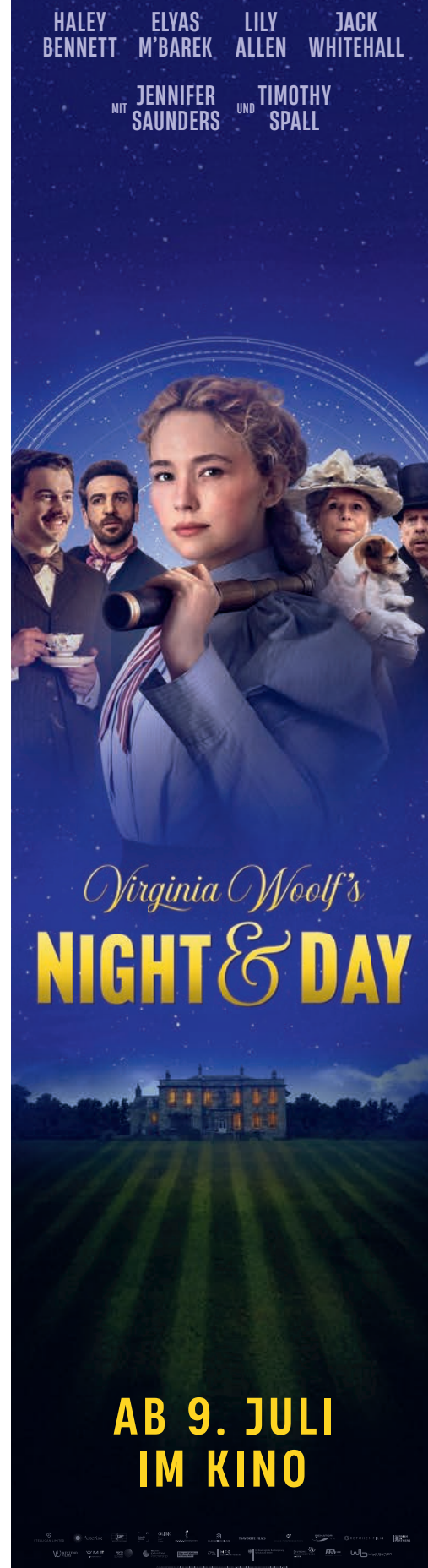
Keinesfalls wie Oscar Wilde

Abgesehen von einer Eingangsszene in einem Konzertsaal spielt diese stilvoll ins Bild gesetzte Gesellschafts- und Beziehungskomödie vollständig in der luxuriösen Wohnung des Ehepaars Joe und Angela. Die Konstellationen ändern sich immer wieder, die einzelnen Räume mit ihren Spiegeln und Fenstern inszeniert Wilde filmisch, sie sind Rückzugsort, ermöglichen voyeuristische Blicke oder sind Symbol von Distanz und Nähe. Mal sitzt man ganz distanziert am Esstisch, mal zieht man sich zum Kiffen in Joes Arbeitszimmer zurück, oder es flirten Hawk und Angela auf dem Ehebett. Der Humor in „The Invite“ entspringt dabei nicht allzu offensichtlich formulierten Pointen – mit einer Oscar-Wilde-Komödie haben wir es hier also keineswegs zu tun. Regie und Drehbuch (Rashida Jones und Will McCormack) setzen vielmehr auf die Heimtücke eingefahrener Beziehungsmustern, kleiner, längst nicht mehr nur neckisch gemeinter Spitzen und einiger überraschenden Offenbarungen.

Je später der Abend (wir erleben ihn beinahe in Echtzeit), desto intimer und offener werden die Gespräche. Die sexuelle Offen- und Experimentierfreudigkeit, die Hawk und Pina ganz unverkrampft zutage legen, lässt den Abend dann schließlich auf eine Art und Weise aus dem Ruder laufen, die keines der beiden Paare vorhersehen konnte.

Axel Schock

Ab 30. 7. im Kino





VIRGINIA WOOLF'S NIGHT & DAY

„Der Komet erinnert uns daran, dass unsere Zeit begrenzt ist“

In „Virginia Woolf's Night & Day“ spielt **Haley Bennett** eine junge Frau, die allen gesellschaftlichen Zwängen zum Trotz Astronomin wird.

Haley, wie war vor dem Film deine Beziehung zu „Night & Day“ und zu Virginia Woolf im Allgemeinen?

Haley Bennett: Ich liebe sie schon ewig! Meine Tochter heißt Virginia – aus verschiedenen Gründen, aber auch wegen Virginia Woolf. Was ich an beiden Virginias bewundere, ist ihre Bereitschaft, unbequeme Fragen zu stellen. Woolf hatte kein Interesse an einfachen Antworten, sie hat so ehrlich über Verlangen, Einsamkeit, Ehrgeiz und Identität geschrieben. Bei „Night & Day“ war ich überrascht, wie zeitgemäß sich das Buch anfühlt – und wie witzig es ist.

Das gilt ja auch für den Film, der trotz des ernsten Themas viel auf Humor setzt.

Bennett: Wir wollten, dass er sich wie ein Film von John Hughes anfühlt: zwei Eltern und eine junge Frau, die zwischen ihnen gefangen ist und versucht, ihren eigenen Weg, ihre eigene Stimme zu finden.

Eine Schlüsselszene ist die, in der Katharine vor dem Aufnahme-komitee von Cambridge für Gleichberechtigung plädiert – vor allem, weil du den Monolog direkt an die Kamera richtest. Gilt der Kern ihrer Rede immer noch?

Bennett: Absolut! Frauen haben heute mehr Möglichkeiten als je zuvor, und das gilt es zu feiern. Aber das bedeutet auch, dass viel von uns

erwartet wird: Wir müssen ehrgeizig, anwesend, fürsorglich, attraktiv, erfolgreich, dankbar und verfügbar sein. Manchmal fühlt es sich an, als hätten wir nur einen Satz Erwartungen gegen einen anderen getauscht. In der Szene kämpfe ich für mich selbst, aber ich kämpfe auch für alle anderen Frauen und Mädchen – und für Leute wie Katharines Cousin Cyril, der wegen seiner Homosexualität ausgegrenzt wird.

Eine andere Schlüsselszene ist die Nacht, in der der Komet Halley vorüberzieht. Wie Katharine im Film sagt, sieht man ihn höchstens einmal im Leben, weil er nur alle 75 Jahre unsere Erde passiert. Das nächste Mal wird er 2061 vorbeikommen ...

Bennett: Ich bin tatsächlich nach dem Kometen benannt! Auch, wenn meine Mutter sich bei der Aussprache vertan hat. (*lacht*) Er ist kurz vor meiner Geburt vorbeigezogen. Ich werde ihn also vielleicht nicht noch mal sehen, aber genau das macht die Szene im Film ja so bewegend: Der Komet erinnert uns daran, dass unsere Zeit begrenzt ist. Wir kommen zur Welt, wir lieben, wir bauen etwas auf, wir sorgen uns und träumen – und dann verschwinden wir wieder. Doch der Komet wird wiederkommen und eine neue Generation zum Staunen bringen. Den Gedanken finde ich tröstlich.

Interview: Matthias Jordan

FILM

Fotos: Woolf Comedy Productions Ltd.



Katharine Hilbery hat eine große Entdeckung gemacht und träumt davon, Astronomin zu werden. Doch im London des frühen 20. Jahrhunderts gibt es keine Frauen in der Wissenschaft, und ihr Vater (Timothy Spall) will sie lieber mit ihrem Jugendfreund William (Jack Whitehall) verheiraten. Durch die Unterstützung ihres Cousins Cyril (Misia Butler) und der Suffragette Mary (Lily Allen) schafft es Katharine, ihren eigenen Weg zu gehen. Aber darf sie sich Gefühle für den Arbeiter Ralph Denham (Elyas M'Barek) leisten? Regisseurin Tina Gharavi hat einen frühen Roman von Virginia Woolf adaptiert und daraus eine überraschend moderne Komödie über Feminismus, Klasse und Queerness gemacht – mit britischen Comedy-Legenden wie Jennifer Saunders und einer mutigen Haley Bennett in der Hauptrolle. *mj*

Ab 9. 7. im Kino





Foto: Marie-Camille Orlando/Eveya Productions

DIE CAMINO-THERAPIE – FINDE DEINEN WEG

Wir sind dann mal weg

Der Weg ist das Ziel. Für den zu Wutausbrüchen neigenden Teenager Adam (Julien Le Berre) bedeutet es, während der vielen Wochen, die es braucht, um den Pilgerweg von Südfrankreich nach Santiago de Compostela in Spanien zu bewältigen, zu einem besseren Menschen zu werden. Die Wanderung ist seine letzte Chance, einer Haftstrafe wegen seiner vielen Diebstähle und Gewalttaten zu entgehen. Begleitet wird er von Fred (Alexandra Lamy). Für sie ist es der erste Einsatz in dieser sehr besonderen Jugend- und Sozialhilfe, und sie hat selbst auch einige Fehler aufzuarbeiten, als Mutter, Ehefrau und als suspendierte Lehrerin.

Yann Samuells „Die Camino-Therapie“ basiert auf den Erfahrungen eines tatsächlich bestehenden Resozialisierungsprojekts. Auf den ersten Kilometern der beschwerlichen Wanderung arbeitet sich Adam mit viel Energie an seiner verständnisvollen Betreuerin ab, doch mit den zunehmenden körperlichen Strapazen, der Erschöpfung und einigen bereichernden Begegnungen wagen die beiden, einander ihre Verletzlichkeiten zu offenbaren, und finden einen neuen Kompass für ihre Leben. „Die Camino-Therapie“ hat viele filmische Wohlfühlmomente, etwa eine spontane Rap-Einlage in einem Kloster samt äußerst verständnisvollen Benediktinermönchen als Background-Chor. Sicher ist: Dem Jakobsweg wird es sicher auch künftig nicht an Wander:innen mangeln. *ascho*

Ab 2. 7. im Kino



Foto: MES Productions/Esomine Film/Foto: Emmanuel Guimier

AUF ZWEI RÄDERN

Eine Reise der Emotionen

2022 war für den französischen Schauspieler und Filmemacher Mathias Mlekuz ein hartes Jahr: Sein Sohn nahm sich das Leben. Mit dem Projekt „Auf zwei Rädern“ versucht Mlekuz, diesen Schicksalsschlag und seine Emotionen in Regie, Drehbuch und Schauspiel zu verarbeiten. Nach „Mine de rien“ von 2020 ist es sein zweiter Film als Regisseur, und auch bei seinem neuen, sehr intimen Werk ist sein langjähriger Freund Philippe Rebbot wieder an seiner Seite. In der fiktionalisierten Geschichte begeben sich Mathias (Mlekuz), Philippe (Rebbot) und der kleine Hund Lucky auf eine Fahrradtour von der französischen Atlantikküste bis zum Schwarzen Meer – eine Reise, die Mlekuz' Sohn auch einst unternommen hatte. Die Route führt das Trio durch wunderschöne Landschaften, zu interessanten Menschen und auf abenteuerliche Radwege.

Das Roadmovie in seiner Mischung aus Spielfilm und Dokumentarfilm zeigt dabei eine echte Freundschaft, in der sich die zwei Männer gegenseitig öffnen. Ehrlich und offen reden sie über den Umgang mit dem Tod, Mathias' Schuldgefühle bezüglich des Suizides und den Sinn des Lebens. Die Magie entsteht dabei durch Mlekuz und Rebbot, die sowohl in den humoristischen als auch in den traurigen Momenten glänzen. Letztere machen den Film jedoch nicht zum melancholischen Drama, sondern sorgen sogar eher für eine hoffnungsvolle und lebensbejahende Stimmung. Taschentücher sollten an der einen oder anderen Stelle dennoch bereitgelegt werden. *gj*

Ab 9. 7. im Kino



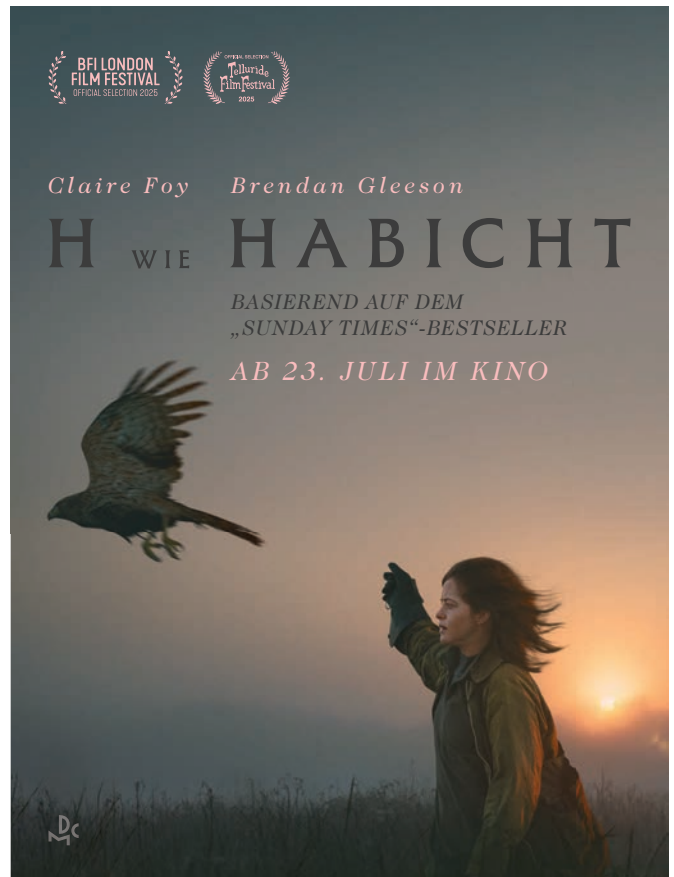
BITTERES FEST

Ist Inspiration Verrat?

Überdreht, farbenfroh und exzentrisch waren lange Zeit seine Geschichten und Figuren. Dann hat sich Pedro Almodóvar zunehmend zum Meister des großen Melodrams entwickelt. Mit seinem neuen Film reflektiert der spanische Regisseur nun auf kunstvoll verschachtelte Weise die eigene Rolle als Künstler und den Schaffensprozess. In „Bitteres Fest“ versucht die erfolgreiche Werbefilmerin Elena (Bárbara Lennie) an ihre Anfänge als Spielfilmregisseurin anzuschließen. Nicht ganz unfreiwillig, denn die nicht verarbeitete Trauer um ihre Mutter hat zu Panikattacken geführt. In einem Drehbuch, das sie auf Lanzarote zu schreiben gedenkt, will sie den verdrängten Schmerz aufarbeiten. Dass Elenas Geschichte dramaturgisch nicht ganz ausgegoren ist, fällt selbst einem Laien auf. Und auch dem weltweit gefeierten, seit Jahren aber unproduktiv gebliebenen Filmemacher Raúl (Leonardo Sbaraglia). Denn die Geschichte von Elena, wie wir sie auf der Leinwand erleben, tippt Raúl erst noch als Drehbuchentwurf in seinen Laptop ...

Es dauert ein wenig, bis die Konstruktion der sich überschneidenden Zeit- und Spielebenen zusammenfindet und sich das eigentliche Thema von Almodóvars 24. Langfilm herauskristallisiert: Wie schamlos darf ein Drehbuchautor sich am Leben und am Schicksal seiner Mitmenschen bedienen? Wann sind Inspirationen schlicht Verrat? Wie viel von Raúls jüngerem Lebensgefährten etwa findet sich in Elenas fürsorglichem Ehemann Bonifacio (Patrick Criado) wieder, einem sexy Feuerwehrmann, der nebenbei auch als Stripper arbeitet? „Bitteres Fest“ mag nicht Almodóvars allerbesten Film sein. Doch wie er seine Schauspieler:innen zu Höchstform auflaufen lässt, wie souverän er die diversen Handlungsstränge gleichsam kollidieren und sich in einem Finale auflösen lässt: Das macht ihm so schnell niemand nach. *ascho*

Ab 30. 7. im Kino.





EINE STÜRMISCHE AFFÄRE

Liebe, Lust und Leiden

Wenn man mit einer Gelegenheitsaffäre zum dritten Mal im Bett landet, wird's kritisch. Das zumindest ist eine der Lebensweisheiten, die der Mittfünfziger Rocco (Adriano Giannini) zu teilen weiß – während er mit der um einiges jüngeren Journalistin Lea (Pilar Fogliati) im Bett eines eher drittklassigen Hotels liegt. Und Rocco soll recht behalten. Aus der nächtlichen Zufallsbekanntschaft in einer Bar entwickelt sich eine Anziehung, die mehr ist als nur erotischer Natur. Sollten sie die Sache deshalb besser beenden? Denn schließlich sind doch beide verheiratet: Rocco mit der Psychotherapeutin Cecilia (Valeria Golino), Lea mit einem erfolgreichen Jungschaupielern Andrea (Andrea Carpenzano). Der, wie seine Frau vermutet, heimlich fremd geht.

Was zeichnet eine gute Beziehung eigentlich aus? Wieviel Eifersucht ist gesund? Welche Bedeutung hat Monogamie? Ludovica Rampoldi, die sich bislang als Drehbuchautorin einen Namen gemacht hat (u. a. für die Netflix-Serie „Gomorra“), geht in ihrem Regiedebüt all diesen tiefgründigen Fragen auf erstaunlich reife Art und Weise nach. Wie sich die Wege dieser zwei Paare mal zufällig, mal mit Vorsatz und stalkerhafter Heimtücke kreuzen, nimmt zwar durchaus dramatische Züge an. Im Kern aber erzählt Rampoldi ihr Planspiel zurückhaltend, und ihre Protagonist:innen verhalten sich erwachsen, selbst in den äußerst angespannten Extremsituationen. „Eine stürmische Affäre“ ist ein galant fotografiertes Beziehungsdrama, in dem die Verletzlichkeit und die emotionale Zerrissenheit der Paare authentisch und facettenreich dargestellt wird. *ascho*

Ab 2. 7. im Kino



WAS HABEN WIR GELACHT

Wenn Frau trotzdem lacht

Wie sarkastisch der harmlos klingende Titel dieser Dokumentation eigentlich ist, wird bereits nach den ersten, sehr treffsicher ausgewählten Ausschnitten aus der deutschen Fernsehunterhaltung seit den 70er-Jahren deutlich: So manches, was damals in Talk- oder Samstagabendshows für Gelächter sorgte, löst heute Unverständnis, Fremdscham und bisweilen sogar Entsetzen aus. Gelacht wurde vor allem über das, was Männer komisch fanden, und das war seinerzeit mit großer Selbstverständlichkeit minderheitenfeindlich und gnadenlos sexistisch. Frauen waren dabei bestenfalls als Assistentinnen geduldet, hatten dazu hübsch auszusehen und mussten mit einem Dauerlächeln üble Herrenwitze über sich ergehen lassen.

Wie schwer es war, in diesem Umfeld als Frau in der TV-Branche Fuß zu fassen und als Humorfacharbeiterinnen ernstgenommen zu werden, davon erzählen die Pionierinnen Maren Kroymann, Hella von Sinnen, Esther Schweins und Gaby Köster. Die Regisseurinnen Eva Müller und Isabel Schneider haben vor neutralem Schwarz aufgenommene Einzelinterviews so gegeneinander geschnitten, dass die Entertainerinnen nicht nur direkt Bezug aufeinander nehmen. Sie kommentieren und reagieren auch auf Archivaufnahmen von Talkshow-Statements, eigenen Comedy-Nummern und Auftritten von Kolleg:innen. Spoiler: Nicht nur Harald Schmidt, Stefan Raab und Thomas Gottschalk profilieren sich hier als Grabscher mit misogynem Humor. Was die Frauen hingegen an eigenen Erfahrungen teilen, wie sie ihren Kampf gegen die männerdominierte Branche schildern, mit all den damit verbundenen Erniedrigungen, macht bisweilen sprachlos. Wie klug, differenziert und eloquent sie dies alles analysieren, ist bewundernswert. *ascho*

Ab 16. 7. im Kino

„EIN FILM MIT
EINER BOTSCHAFT
VOLLER HOFFNUNG!“
QUEST-FRANCE

ALEXANDRA LAMY JULIEN LE BERRE

DIE CAMINO THERAPIE

FINDE DEINEN WEG

*Nach einer
wahren Geschichte*



EIN FILM VON YANN SAMUELL

AB 02. JULI IM KINO



Foto: Busch Media Group

AMORE UND BASTA!

Schwanger? Wir doch nicht!

► Valerio (Edoardo Leo) und Alessandra (Claudia Pandolfi) sind wie für eine wilde Affäre gemacht: Bei ihr sind alle Versuche mit künstlicher Befruchtung gescheitert, er hat unbrauchbare Spermien. Also treiben sie es, nachdem sie sich per Zufall im Bus kennen gelernt haben, bei jeder sich bietenden Gelegenheit miteinander – es kann ja nichts passieren ... Die Sache wird etwas komplizierter, weil Alessandra in ihrem neuen Job ausgerechnet der Schule zugeteilt wird, in der Valerio ihr Schulleiter ist. Sie halten sich für diskret, aber natürlich haben die Schüler schnell raus, dass zwischen ihrem machohaften Direktor und der engagierten Feministin etwas läuft. Und dann tritt doch die 0,1-Prozent-Chance ein: Alessandra wird schwanger! Beide sind sich absolut sicher, dass sie Beziehung nicht können, und Alessandra möchte ohnehin auf keinen Fall einen Mann bei der Erziehung ihres Kindes dabeihaben.

Zwei, die gar nicht miteinander können? In einer leichtfüßigen Liebeskomödie wie dieser? Da ist das Happy End natürlich vorgezeichnet! Bis die Fruchtblase platzt, kommt es noch zu reichlich komischen Verwicklungen – ein peinliches Neujahrssessen mit Valerios konservativer Familie, ein Schulstreik, bei dem sich Alessandra auf die Seite der protestierenden Schüler stellt, das überraschende Auftauchen von Alessandras Samenspende etc. Aber „Amore und Basta!“ ist mehr als eine Reihe ausgestanzter Beziehungssketches. Die erfahrenen Komödiendarsteller Claudia Pandolfi und Edoardo Leo, die schon letztes Jahr in „Du & ich und alle reden mit“ zusammen zu sehen waren, machen aus ihren klischeegefährdeten Rollen echte Charakterstudien und verhelfen so auch den emotional tiefgehenden Szenen zu Glaubwürdigkeit. *rr*

Ab 30. 7. im Kino



Foto: Saturnia Lic and Channel Four Television Corporation. /All Rights reserved

H WIE HABICHT

Auf Flügeln durchs psychische Tal

Helen Macdonalds autobiografischer Roman „H wie Habicht“ war einer der unwahrscheinlichsten Bestseller der letzten Jahre. Unerwartet deshalb, weil das Abrichten von Greifvögeln doch ein ziemliches Nischenvergnügen ist. Aber die Geschichte traf ganz offensichtlich einen Nerv – und das liegt daran, dass das junge Habicht-Weibchen namens Mabel, das sich die Uni-Dozentin Helen (Claire Foy) zulegt, mehr als nur ein Vogel ist. Für Helen, die nicht über den plötzlichen Tod ihres Vaters (Brendan Gleeson) hinwegkommt und sich beruflich und beziehungsmäßig in einer Sackgasse sieht, ist das Zähmen einer gefiederten Jagd- und Fressmaschine mit extrem spitzen Schnabel und Krallen eine Therapie gegen die Depression, in die sie fällt. Mabel ist für Helen, die ihre Wohnung zu einer Müllhalde verkommen lässt und sich mehr und mehr von Freunden und Verwandten zurückzieht, der Schlüssel, um ihr Seelentief zu überwinden. Die stärksten Szenen des Films sind denn auch die, in denen Helen und Mabel den Psychokampf ausfechten, wer den stärkeren Willen hat – und in denen eine einzigartige Verbindung zwischen Mensch und Tier entsteht. Der Vogel, der sich majestätisch in die Lüfte erhebt, liegt als Bild für Helens Durchbruch aus der Depression allzu nahe – niemand kann „H wie Habicht“ in dieser Beziehung übermäßige Subtilität vorwerfen. Gehüllt wird die erwartbare Story dabei aber in Filmbilder von so großer Schönheit und Dynamik – so ein Habicht ist verdammt schnell, wenn er Beute jagt! –, dass man gar nicht zum Mäkeln kommt und einfach das Naturschauspiel genießt. *rr*

Ab 23. 7. im Kino



Foto: Blackbear

THE PIANO TUNER

Hörbar brilliant

Viele kreative Jobs werden zunehmend von KI bedroht. Niki (Leo Woodall) muss sich darüber kaum Gedanken machen, dafür ist das absolute Gehör des an Hyperakusis erkrankten Klavierstimmers viel zu gut. Seine Fähigkeit, selbst die feinsten Nuancen eines Tons wahrzunehmen, ist zu außergewöhnlich. Niki ist Lehrling des alternden Pianostimmers Henry (Dustin Hoffman), der, so hofft sein Mentor, eines Tages in seine Fußstapfen treten wird. Als die beiden die Pianistin Ruthie (Havana Rose Liu) kennenlernen, wird aus Niki und Ruthie ein Paar, und alles könnte so schön sein. Doch während eines Jobs wird eine Gruppe Ganoven auf Niki aufmerksam, die ihm anbieten, sein Gehör zum Knacken von Tresoren einzusetzen. Niki nimmt an. Doch einmal in diese illegalen Kreise eingetaucht, gibt es so schnell kein Zurück ...

Mit zunehmender Spieldauer zieht das zunächst noch gemächliche Tempo diese Mischung aus Musikfilm und Krimi stark an: Es sollte kaum wundern, dass „The Piano Tuner“ vor allem auf die auditive Gestaltung setzt, das Sounddesign knallt richtig rein. Da wird dann auch schon mal eine Druckluftfanfare zum ultimativen Folterinstrument. „The Piano Tuner“ muss man also vor allem auch gehört und nicht nur gesehen haben. *aw*

Ab 2. 7. im Kino

„So persönlich
und doch so universell –
diese schöne Reise geht
direkt ins Herz.“

Télé 7 Jours

AUF ZWEI RÄDERN

Ein Film von
Mathias Mlekuz



**Ab 9. Juli
im Kino**



TRAILER ANSEHEN

Foto: Teorema



DREAMS – GEFÄHRLICHES VERLANGEN

Liebe = Macht

► Der amerikanische Traum gehört zu den langlebigsten Erzählungen des Kinos. Immer wieder geht es um Menschen, die ihre Herkunft hinter sich lassen, um anderswo ein besseres Leben zu finden. Doch während viele Filme zumindest die Möglichkeit eines Happy Ends offenhalten, interessiert sich Regisseur Michel Franco nicht für Trost. In „Dreams – Gefährliches Verlangen“ wird der Glaube an Liebe, Erfolg und sozialen Aufstieg stattdessen zu einer zunehmend düsteren Versuchsanordnung. Fernando (Isaac Hernández) hat Mexiko verlassen, um in San Francisco als Tänzer Fuß zu fassen. Dort lebt auch Jennifer (Jessica Chastain), eine wohlhabende Unternehmerin, mit der er eine leidenschaftliche Beziehung eingeht. Fernando setzt große Hoffnungen in diese Liebe und in die Chance, sich in der amerikanischen Ballettwelt zu behaupten. Doch je länger er in seiner neuen Heimat bleibt, desto deutlicher treten die Unterschiede zwischen seiner und Jennifers Lebenswelt hervor. Aus Zuneigung wird Abhängigkeit, aus Sehnsucht Erwartung und aus Träumen schließlich Konflikte ...

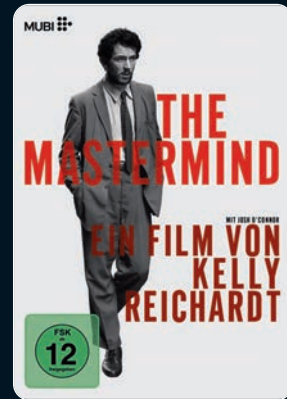
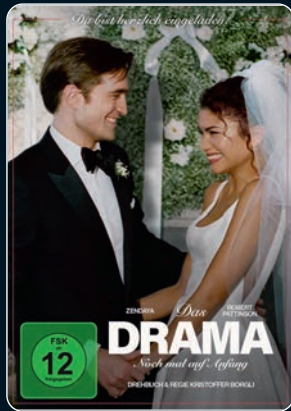
Immer wieder deutet Franco an, dass seine Figuren einen Weg zueinander finden könnten, nur um diese Hoffnung kurz darauf wieder einzureißen. Dadurch entsteht eine permanente Spannung, die den Film weit über das übliche Beziehungsdrama hinaushebt. Jessica Chastain verleiht ihrer Figur dabei eine faszinierende Ambivalenz; hinter der makellosen Fassade einer erfolgreichen Geschäftsfrau werden zunehmend Abgründe sichtbar, ohne dass Jennifer jemals vollständig zu durchschauen wäre. Gleichzeitig macht Isaac Hernández glaubhaft spürbar, mit welcher Hartnäckigkeit Fernando an einer Zukunft festhält, die ihm immer wieder zu entgleiten droht. Das Ergebnis ist ein fesselnder Film, der weniger von Liebe erzählt als von den Machtverhältnissen, die sich hinter ihr verbergen. aw

Ab 23. 7. im Kino



WATCHLIST

+++ Staffel 3 der auf der Trilogie von Hugh Howey basierenden Science-Fiction-Serie **SILO** (ab 3. 7. auf Apple TV) geht in der Zeit zurück und beleuchtet, warum die Gemeinschaft in dem dystopischen, unterirdischen Silo leben muss. In der Seriengegenwart kehrt Juliette („Dune“-Star Rebecca Ferguson) nach einer erzwungenen „Reinigung“ mit Gedächtnisverlust zurück. +++ Authentisches Role Model oder perfekte Inszenierung? Die Doku **THE TAYLOR SWIFT YEARS – SCHICKSALSJAHRE EINES SUPERSTARS** (ab 1. 7. in der ARD Mediathek) beleuchtet multiperspektivisch den Werdegang der Musikerin, Entertainerin, Ikone und Geschäftsfrau. +++ **UNSERE KLEINE FARM** (ab 9. 7. auf Netflix) ist die Neuauflage des Serienhits aus den 70ern und erzählt die Familiengeschichte der Ingalls, die Ende des 19. Jahrhunderts Wisconsin verlassen und auf einer Farm in Minnesota eine neue Heimat finden. Das Remake von Rebecca Sonnenshine berücksichtigt auch indigene Perspektiven. +++



DAS DRAMA - NOCH MAL AUF ANFANG

Das glückliche Paar Emma (Zendaya) und Charlie (Robert Pattinson) steht kurz vor der Hochzeit, als ihre Beziehung schwer auf die Probe gestellt wird: Nur wenige Tage vor der Trauung verrät Emma in weinseliger Runde ein dunkles Geheimnis aus ihrer Jugend, das alle Anwesenden zutiefst schockiert. Charlie muss sich fragen, ob er eigentlich weiß, wen er da ehelichen will – und ob er das jetzt noch will ... vs

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 17. 7.

LEE CRONIN'S THE MUMMY

Wie haucht man einem mehrfach verfilmten Horrorklassiker neues Leben (und sei es auch untot) ein? Man ergänzt kräftige Gore-Zutaten, damit sich alle so richtig schön ekeln können! Die kleine Katie wird von einer Magierin entführt, acht Jahre später wird sie wiedergefunden: in einem Sarkophag, eingewickelt in Pergament! Die Eltern nehmen das katatonische Kind zu sich – und damit auch das Böse ... vs

DVD und Blu-ray von Warner Bros., erscheint am 16. 7.

DER MAGIER IM KREML

Wer hätte gedacht, dass Jude Law einen so famosen Wladimir Putin abgibt? Olivier Assayas' Romanverfilmung nimmt denn auch so richtig Fahrt auf, wenn er als Diktator auftaucht – und seinen zukünftigen Strippenzieher Wadim Baranow (Paul Dano) trifft. Der ist eine Filmversion des früheren, echten Putin-Chefberaters Wladislaw Surkow – und um ihn und seine Rolle in der Entstehung des Putinismus, beim Untergang der „Kursk“, beim zweiten Tschetschenienkrieg, bei den Madan-Protesten, den Internet-Trollfabriken und der Annexion der Krim 2014 geht es hier. vs

DVD und Blu-ray von Constantin/Leonine, erscheint am 3. 7.

THE MASTERMIND

Kelly Reichardt gilt als eine Art Gewissen des US-Kinos, weil sie klassische Genrestrukturen und amerikanische Mythen auseinandernimmt. Mit „The Mastermind“ widmet sich die Regisseurin dem Heist-Film: Statt eines glamourösen Danny Ocean stellt sie den arbeitslosen Schreiner J.B. ins Zentrum, der sich auf einen Kunstraub vorbereitet, indem er mit Frau Terri und den Zwillingen einen Ausflug ins örtliche Museum macht, sich vier Gemälde in Kissenbezüge stopft und abhaut ...mj

DVD und Blu-ray von Mubi, erscheint am 2. 7.

KIDS + TEENS



Abb. Michèle Fischels / Kibitz



COMIC Seit 2015 gibt es die Geschichten um den Bastler Mattis und seinen besten Freund, die lebende Kiste Kiste – und sie gehören zu den erfolgreichsten Kindercomics des Landes. Im neuen, sechsten Band **Der Liebeszauber** (Kibitz, 2026, 112 S., 15 Euro) stammen die Texte wie immer von **Patrick Wirbeleit**, die Zeichnungen übernimmt erstmals **Michèle Fischels**. Doch die Freundschaft der beiden Hauptfiguren ist bedroht: Mattis ist auf einmal

eifersüchtig auf Kiste, weil sich ihre gemeinsame Freundin Ghazal mehr für ihn interessiert als für Mattis. Zauberer Bartelstrunk hat eine Erklärung: Sein Liebeszauber ist ausgebüxt! Und stiftet nun nicht nur bei Mattis, sondern auch an der Schule ganz schön viel Verwirrung. Es ist an Mattis und Kiste, den Zauber wieder einzufangen, bevor das Gefühlschaos überhand nimmt. *mj*



Foto: 2026 Netflix

Ein emotionaler Abschied

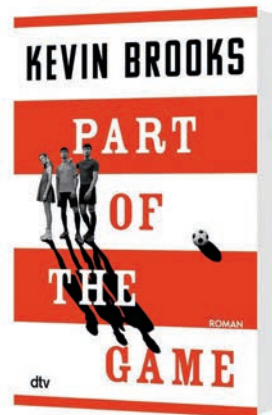
STREAMING Drei Staffeln lang konnten wir Charlie (Joe Locke) und Nick (Kit Connor) beim Erwachsenwerden, Erkunden ihrer Sexualität und Verlieben zusehen. Am 17. Juli kommt jetzt das langerwartete Finale der queeren Serie **Heartstopper** auf Netflix. Allerdings wird die restliche Liebesgeschichte der Teenager nicht in Form einer weiteren Staffel, sondern als Film erzählt. Auch „Heartstopper forever“ basiert dabei auf der Comicromen-Reihe von Alice Oseman und wird sich um die Handlung der sechsten Graphic Novel drehen. Wer sich die Wartezeit auf den Film verkürzen möchte: Ab 2. 7. gibt es das neue Buch im Handel. *gj*



Foto: Nintendo

Frischer Tintenfisch für jeden Geschmack

GAME Die Splatoon-Reihe ist vor allem für ihre krassen Multiplayer-Kämpfe bekannt. Doch der neue Teil **Splatoon Raiders** (ab 23. 7. für die Nintendo Switch 2) konzentriert sich auf den Singleplayer-Modus: Spieler:innen schlüpfen in die Rolle eine:r Mechaniker:in, um an der Seite des Musiktrios Surimi Syndicate die mysteriöse Spiralit-Inseln nach Schätzen zu durchsuchen. Mit der Beute geht es zurück ins Camp, um Spielerfigur und Ausrüstung zu upgraden. Was sich nicht geändert hat: aufregende Kämpfe mit tintenbasierten Waffen – und die Garantie, dass das Ganze jede Menge Spaß macht. *mj*



Fußball und Freundschaft

BUCH Kyle ist der jüngste Ausnahmespieler der Fußball Premier League, John ist Ersatztorwart. Als Kyle John mit dem großen Erfolg auch die erste große Liebe Summer ausspannt, liegt die Freundschaft der Jungs in Trümmern. Bei einem

Pokalspiel begegnen sie sich wieder, und John erfährt von Summer, dass Kyle mehr als ein großes Problem hat: Drogen, ein Wettskandal und korrupte Strukturen, für die Fußball Geschäft statt Sport ist. All das und die Dreiecksbeziehung mit Summer, ist ein Härtestest für die Freundschaft zwischen John und Kyle ... **Part of the Game** (dtv, 2026, 352 S., 16 Euro) von Kevin Brooks ist gleichermaßen hochspannender Fußballthriller und ein tiefgründiger Coming-of-Age-Roman über wahre Freundschaft, erste Liebe und natürlich: Fußball. *ag*

Vamos a la Playa

MUSIK Der Juli wird heiß – da kommt ein Nachmittag am Strand gerade recht. Den perfekten Soundtrack dazu liefert **Dizzy Disco**. Bei der neuen Single „Sandburg Fiesta“ geht es darum, die größte Sandburg der Welt zu bauen, Burggraben, Geheimgang und Dancefloor inklusive. Und sollte es doch wider Erwarten mal regnen, ist der Song des singenden Delfins erst recht dazu geeignet, wieder für gute Laune zu sorgen. Also: Packt die Förmchen ein, wir gehen an den Strand! *mj*





Foto: Der Filmverleih

Schwimmbad zu, Freundin weg?

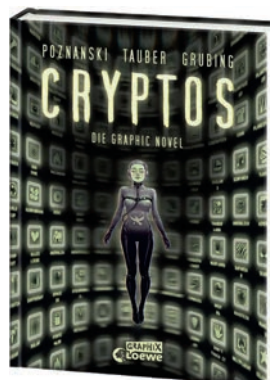
KINO Die elfjährige Pola ist schockiert, als das örtliche Schwimmbad Plitsch Platsch geschlossen wird. Sie hat dort mit ihrer besten Freundin Polly jede freie Minute verbracht – und die zieht jetzt auch noch nach Toronto! Pola ist sicher: Wenn sie ihre Klassenkamerad:innen überreden kann, mit ihr eine Petition zu starten und ganz viele Unterschriften zu sammeln, wird sie das Bad retten können, und dann kommt Polly wieder. Bald muss sie aber erkennen, dass sich nicht jede Veränderung umkehren lässt – und jedes Ende auch ein Neuanfang ist. **Plitsch Platsch Forever** kommt am 9. Juli ins Kino. *ag*



Foto: Universal Music

Es wird *laut*

MUSIK Wer morgens gern ausschläft und es in der Bücherei noch zu laut findet, muss jetzt ganz stark sein: **Pappalapapp** sind da, und das bedeutet vor allem eins: Es wird laut! Auf seinem Debütalbum „Mit Pauken und Trompeten“ befasst sich das Duo mit Themen, die die ganze Familie angehen, ob Schule, Urlaub, Anderssein oder eben morgendliche Energie. Musikalisch verpackt ist das alles in eine Mischung aus Dancehall, HipHop und Pop, bei der Bläser und Bässe die Ohren schlackern lassen. *mj*



Mord by Design

COMIC Jana Pasco erschafft von Beruf wegen virtuelle Realitäten, in denen Menschen entspannen oder vom Klimawandel längst zerstörte Orte bewundern können. Als sie in ihrem Fischerdorf Kerrybrooks Zeugin eines realen Mordes wird, muss sie eine dystopische Realität anerkennen und entschließt, zu handeln. In **Cryptos** (Loewe, 2026, 256 S., 24 Euro) erzählt Science-Fiction-Meisterin Ursula Poznanski von Zivilcourage und ethischen Grenzen der Technologie. Timo Gruber hat den Page-turner als „Weltendesigner“ der Graphic Novel wunderschön umgesetzt: mit einem eigenem Zeichenstil für jede Welt. *ag*





Let's talk about Sex

BUCH Über Sex, Masturbation und Pornos offen zu sprechen, fällt vielen Teenager:innen schwer. Autorin Eva Rottmann hält mit ihrem erfrischend ehrlichen Buch **Fucking Fucking schön** (Carlsen, 2026, 176 S., 8 Euro) dagegen, das jetzt auch im Taschenbuchformat die verschiedenen Facetten rund um das Thema Sex beleuchtet. In zehn Kapiteln erzählt die Autorin die ungeschönten Geschichten von Jugendlichen und ihren sexuellen Erfahrungen. Dabei handelt es sich um echte Erlebnisse, die Rottmann vorher per Fragebogen oder kurzen Texten gesammelt hat. Durch diesen authentischen Zugang können die Lesenden sich gut in die Teenager:innen hineinversetzen. Vom Vibratorkauf über den Druck des ersten Mals bis zur unerwiderten Liebe: Rottmann zeigt keine Scheu vor den unbequemen Themen und schafft eine Atmosphäre ohne Wertung oder Scham. *gj*



6 000-köpfige Gesangspower

MUSIK Lust, mit 6 000 anderen Kids und einer 18-köpfigen Live-Band ein mitreißendes Konzert zu geben? Dann sind die **6K United!-Konzerte** genau das Richtige. Dank Initiator Prof. Fabian Sennholz kommen hier Kinderchöre und Schulklassen (2. bis 7. Klasse) zusammen, um gemeinsam zu singen. Doch wer bei den Konzerten 2027 in unter anderem Hamburg, Berlin oder München mit dabei sein möchte, muss natürlich vorher fleißig proben. Dafür bekommen die teilnehmenden Gruppen Unterrichtsmaterialien mit Noten, Texten und Choreografie-Videos zugeschickt. Beim ganzen musikalischen Spaß aber nicht das Anmelden vergessen! *gj*

Freie Bahn für Spaß

GAME Wir alle wissen, wie schwer es ist, einen Zug pünktlich in den Bahnhof einfahren zu lassen – die Deutsche Bahn macht es ja täglich vor. Bei „Unrailed“ kommt noch erschwerend hinzu, dass Spieler:innen gemeinsam die Gleise verlegen müssen, und das, während der Zug bereits fährt. Schon der erste Teil hat für jede Menge spaßiges Chaos gesorgt, und **Unrailed 2: Back on Track** (gerade erschienen für PC und Konsolen) wirft noch mal Kohlen in den Lokofen. Neue Biome, Bosse und Upgrades sowie zufällig generiertes Gelände machen jede Reise einzigartig. Und wer mag, kann sogar selbst Level entwerfen und seine Freund:innen aufs Abstellgleis schicken. *mj*

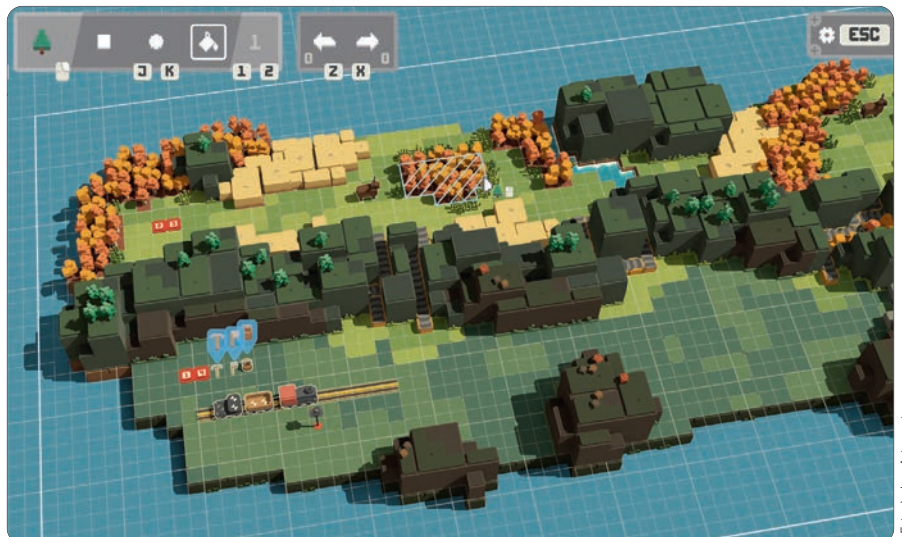


Foto: Indoor Astronaut

buch



Foto: Barbora Maršáček/Anthea Verlag



Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

Stimmt schon, zu früh ist auch nicht pünktlich, und zwischen jetzt und der Frankfurter Buchmesse mit dem Ehrengast Tschechien liegt noch ein hoffentlich langer, sonniger



Sommer. Andererseits ist „Was die Zeit nicht nimmt“ (Anthea, 2026, 320 S., 25 Euro, aus d. Tschech. v. Mirko Kraetsch) bereits im Februar erschienen, und wenn Sie jetzt den international erfolgreichsten tschechischen Roman seit Jahrzehnten lesen, können Sie auf der Messe schon mitschwärmen von **MAREK TORČÍK**. Um zu unterstreichen, wie großartig dieses Prosadebüt ist, habe ich für Torčík ein queeres Büchertischchen aufgebaut – auch das habe ich im Juni verpasst, aber für uns ist eben jeder Monat ein Pride Month: **SEÁN HEWITT** liegt darauf, weil auch Torčíks sprachgewaltiger Roman davon profitiert, dass er von der Lyrik kommt: Er baut seinen Text nicht chronologisch, sondern folgt sprunghaft und assoziativ der Dramaturgie seiner Erinnerungen. Mit **JOACHIM HELFER**s Coming-out-Roman „Du Idiot“ hat er gemein, dass er in der „Du“-Form erzählt, um das Abspalten und die Selbstverleugnung des Protagonisten auszudrücken. Und wie bei **ÉDOUARD LOUIS** und **DIDIER ERIBON** geht es um ein Aufwachsen in der Provinz, das von Gewalt und Armut geprägt ist. Neben dem Schmerz stehen hier aber unaufgelöst auch Geborgenheit und ganz viel Liebe: zur Mutter, zum tyrannischen Großvater und zu seinem Mitschüler Marián, der aus einer Roma-Familie kommt. cs

„Dort, wo andere ihre Seele haben, steht bei mir ein Maschinchin, das Masken produziert.“

Sergej Eisenstein war einer der wichtigsten Regisseure aller Zeiten, hat das sowjetische und globale Kino revolutioniert – doch sein Leben war auch geprägt von Komplexen, Obsessionen und später politischer Verfolgung. Mit „Eisen“ (Kanon, 2026, 576 S., 32 Euro, aus d. Russ. v. Helmut Ettinger) hat **GUSEL JACHINA** eine Romanbiografie geschaffen, die ihrer Hauptfigur nicht nur faktisch, sondern auch in ihrer genialischen Detailfülle gerecht wird.

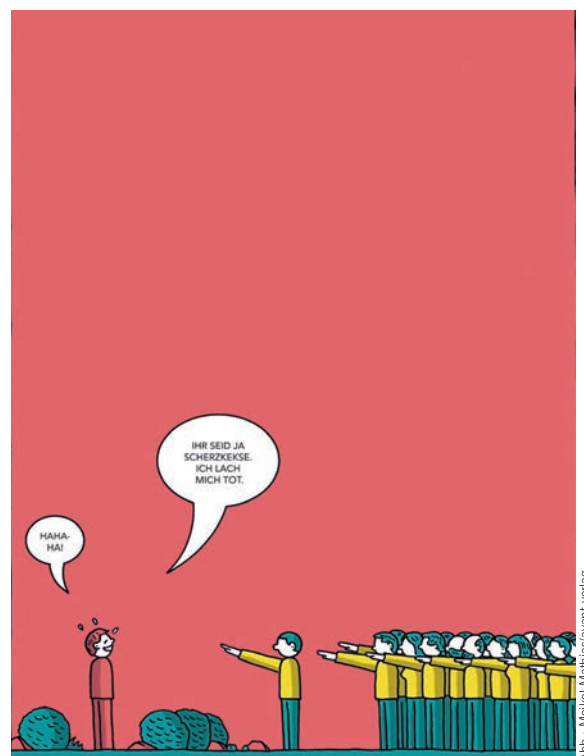
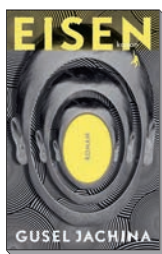


Abb.: Meikel Mathias/avant-verlag



Frauenhass und Faschismus, Hand in Hand auf dem Vormarsch: Rechte Männer übernehmen die Macht in mehr und mehr Demokratien. Eine der größten Ikonen der Manosphere ist Andrew Tate, der mehrfach wegen Vergewaltigung und Menschenhandel angeklagt ist. Und der Präsident der USA war der beste Freund von Jeffrey

Epstein. Wie konnte es so weit kommen? In seinem Sachcomic „Strong Men – Die zerstörerische Kraft fragiler Männlichkeit“ (avant-verlag, 2026, 160 S., 26 Euro) sezziert der Berliner Zeichner und Autor **MEIKEL MATHIAS** die toxische Männlichkeit, von ihren historischen Wurzeln bis zu ihrem aktuellen, digital gestützten Comeback.

LITERATURTIPPS UND TERMINE

Erst ein Teil des Line-ups ist verkündet, trotzdem stehen schon etliche Highlight für das **HARBOUR FRONT FESTIVAL 2026** vom 19. September bis 11. Oktober in Hamburg fest: Die südkoreanische Nobelpreisträgerin Han Kang eröffnet, Betterov alias Manuel Bittorf stellt sein literarisches Debüt „Goldener Retriever“ vor, Elena Fischer kommt nach „Paradise Garden“ mit ihrem lang erwarteten zweiten Roman „Wirf einen Schatten“, und Elias Hirschl liest aus seiner Großtat „Schleifen“.



Foto: Britt Smith/Suhrkamp Verlag

VON LIEBE VERBLENDET

Manny ist der perfekte Sohn: akademischer Überflieger, Footballstar, engelsgleicher Sänger. Kein Wunder, dass ihn alle nur Wonder Boy nennen. Für Priscilla ist ihr Jüngster ihr ganzer Stolz und tröstet sie über die Untreue ihres Gatten, dem Gemeindefarmer, hinweg. Und die junge Diamond kann gar nicht glauben, dass Wonder ausgerechnet sie will. Nach und nach beschleicht allerdings beide das Gefühl, dass Manny in Wahrheit alles andere als harmlos ist. Doch im tief religiösen Mississippi ist es gar nicht so einfach, lang gehegte

Glaubenssätze zu überwinden ... In ihrem erschütternden Romandebüt „Die Abkehr“ folgt **ADDIE E. CITCHENS** zwei starken Frauenfiguren, die sich gegen patriarchale Strukturen und toxische Männlichkeit auflehnen. Doch der schwierigste Kampf ist ein ganz anderer – denn beide müssen auch die eigenen Verblendungen besiegen. *mj*

Addie E. Citchens Die Abkehr
Suhrkamp, 2026, 256 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v. Julia Wolf





JEAN-PHILIPPE KINDLER

Hier ist der Beginn und das Ende ist dort
Gutkind, 2026, 224 S., 22 Euro

SCHEISS AUF REALPOLITIK!

Wenn der Satiriker, Sachbuchautor und Berater von Die Linke einen Roman schreibt, ist dieser zwangsläufig voll politischer Gegenwart. Dabei flieht Jean-Philippe Kindler mit seinem Debüt „Hier ist der Beginn und das Ende ist dort“ doch eigentlich aus der Politik, um im Wir anzukommen. Zunächst wagt er den als unmöglich verschrienen Blick in die nahe Zukunft: Es ist 2029, eine vorgezogene Bundestagswahl steht an, die politischen Lager sind kompromissunfähiger denn je und rechte Milizen ziehen marodierend durch die Straßen. So weit, so denkbar. Und so ringt einem dieser Zustand angesichts unserer Gegenwart kaum mehr als ein Achselzucken ab. Ähnlich geht es den beiden Protagonist:innen Jonas und Estelle, die starr vor emotionaler Kälte in ihren Welten festhängen. Drei Tage vor der Bundestagswahl stirbt Jonas' Vater. Seine leise Hoffnung: in der Trauer zu sich und seiner Affäre Estelle zu finden. Diese ist wiederum mit dem Team der Spitzenkandidatin im Wahlkampf. Kindler überführt das Schweigen zwischen den beiden in mitunter kindliche Sprache, bahnt sich den Weg in die Traurigkeit und fällt schließlich das unzynische Urteil: Scheiß auf Realpolitik! Das ist grandios und gleichwohl der beste Weg, um der politischen Ohnmacht zu entkommen. *fe*

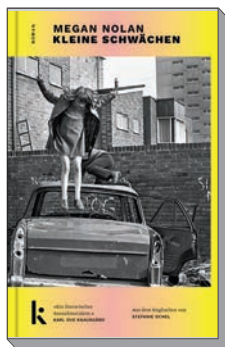


MEGAN HUNTER

Tage des Lichts
C.H. Beck, 2026, 304 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Judith Schwaab

WOOLF WÄRE STOLZ

Nach zwei ziemlich düsteren Büchern über die Klimaapokalypse und eine Frau, die von der Untreue ihres Mannes zerstört wird, öffnet sich Megan Hunter nun den Kräften, die uns die Düsternis ertragen lassen: Glaube, Liebe und Hoffnung. Wenn das religiös klingt, ist das kein Zufall, wird ihre Protagonistin doch zwischenzeitlich sogar zur Nonne. Doch auch Hunters dritter Roman beginnt mit einer Tragödie: Am Ostersonntag 1938 verschwindet Ivys Bruder Joseph spurlos. An fünf weiteren Tagen, die bis ins Jahr 1999 reichen, kehrt Hunter zu Ivy zurück, die sich für den Rest ihres Lebens fragt, ob sie Joseph hätte retten können. Sie sucht Halt in der Familie, im Glauben – und in der Liebe zu Frances, Josephs Freundin, mit der sie eine heimliche Affäre beginnt. Doch „Tage des Lichts“ ist noch mehr als die überaus bewegende Liebesgeschichte im Zentrum: Als Vorbild für Cressington, den Landsitz von Ivys Familie, hat Hunter Charleston Farmhouse gedient, das zum Treffpunkt der Bloomsbury Group um Virginia Woolf wurde, und ihr Roman handelt ebenso von einem England zwischen Tradition, Krieg und Modernismus. *mj*



EIN IRTUM?

Warum **MEGAN NOLAN** von Karl Ove Knausgård gefeiert wird? Dieser kluger Hybrid aus Whodunit-Krimi und irisch-britischer Klassenerzählung zeigt es.

➤ Als 1990 ein Mädchen tot in einer Südlondoner Sozialsiedlung gefunden wird, sind sich schnell alle einig: Lucy Green war es. Ein echtes Motiv ist nicht auszumachen, aber immerhin war Lucy eine Spielkameradin der ermordeten

Mia, zudem komme sie aus zerrütteten Verhältnissen, und überhaupt: Irin ist sie auch noch. Der zweite Roman der von Karl Ove Knausgård als literarisches Ausnahmetalent geadelten Megan Nolan beginnt wie ein Whodunit-Krimi. Denn dass Lucy wirklich die Täterin sein soll, wäre doch viel zu einfach. Und so beginnt eine Spurensuche, die jedoch weniger den Tathergang als die familiären Konstellationen der Greens zusammensetzt. Der Puzzlemeister hierbei ist Tom, ein windiger Klatschreporter, der durch einen glücklichen Zufall als Erster von dem Mord erfährt und sich sofort an Lucys Familie ranmacht. Nolan, selbst 1990 in Irland geboren, wechselt im Folgenden geschickt zwischen hyperrealistischer Krimi-erzählung und der Beziehungsanordnung eines Familienromans hin und her. „Kleine Schwächen“ schickt uns zurück ins Irland der 70er-Jahre und erzählt von einer Auswandererfamilie und ihren titelgebenden klei-

nen Schwächen, die mitunter zu großen selbstzerstörerischen Monstern anwachsen, auf einer prekären Herkunft gründen und sich in Alkoholexzessen und absoluter Resignation entladen.

Nun könnte dieser Roman kurzerhand als kritische Auseinandersetzung mit der britischen Klassengesellschaft und dem anti-irischen Alltags-rassismus zusammengestaucht werden – doch würde diese Einordnung den ambivalenten Figuren in Nolans Pageturner überhaupt nicht gerecht werden. Denn das Systemische ist bloß eine Zutat des fettigen Suds, in dem die vorverurteilte irische Familie umhertreibt. Sie alle, Mutter, Vater, Onkel, Oma, treffen andauernd äußerst widersprüchliche und von Scham getriebene Entscheidungen, die – Stichwort: missglückte Abtreibung – körperliche Reaktionen beim Lesen hervorrufen. Wer nun am Ende den Mord begangen hat, ist Nebensache. Wenn bloß jeder Krimi so wäre!

Felix Eisenreich

Megan Nolan Kleine Schwächen
Kjona, 2026, 256 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Stefanie Ochel



SCHIFFBRUCH IN E-DUR

Schafe, Whisky und hartgesottene Hühnen, mit einem Innenleben so karg wie die Insel, auf der sie leben – denkt man an Shetland, denkt man an das und vielleicht noch an den gnadenlos brausenden Atlantik ringsum. Auch „Der Ozean so wild und weit“ von Malachy Tallack scheut viele erwartbaren Bilder nicht, traut sich darüber hinaus aber die

Frage: Was, wenn Schotten Gefühle hätten? 1957: Sonny verdient sich seinen Lebensunterhalt auf einem Walfangschiff im Südatlantik. Der Alltag auf dem Ozean ist rau, er lehrt ihn die Zerbrechlichkeit des Daseins. Viele Jahrzehnte später lebt sein Sohn Jack ein zurückgezogenes Leben im alten Cottage der Familie. All seine Gefühle wandern in die Countrysongs, die er selbst schreibt und die er in einem anderen Leben auf der Bühne gesungen hätte. Bis eines Tages eine Schachtel vor seiner Tür liegt ... Dass Musik als Konzept und Kulturtechnik die Seele heilt, die Lebenden mit den Toten und vielleicht sogar verschiedene Generationen miteinander versöhnen kann – das ist die ebenso gültige wie banale Message dieses überraschend konventionellen Romans. *scb*

MALACHY TALLACK Der Ozean so wild und weit
Luchterhand, 2026, 288 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Klaus Berr u. Cornelius Reibe

WEIHWASSER AUF EX

Jeder weiß, dass traurige Lieder viel einfacher zu schreiben sind als fröhliche – auf hundert „Yesterday“-s kommt vielleicht ein „Walking on Sunshine“. Ähnliches gilt für Bücher: Tragik bedeutsam wirken zu lassen, ist eine leichte Übung, während wirklich lebensbejahende Texte oft langweilig, sentimental oder beides sind. Insofern ist es Lisa Roy hoch anzurechnen, dass sie mit „Alles ist Gold“ genau letzteres versucht. Tatsächlich erinnert die Handlung an typisch deutsche Feelgood-Roadmovies à la „25 km/h“: Jana ist Ende 20, frisch getrennt, beruflich und akademisch in einer Sackgasse und seit dem zehnjährigen Abi-Jubiläum vor kurzem: schwanger. Spontan fährt sie mit ihrer Zufallsbekanntschaft Miral für ein paar Tage nach Italien und lernt unterwegs, was das Leben lebenswert macht. So weit, so klischeehaft. Doch Roy hat ein paar Asse im Ärmel, die „Alles ist Gold“ trotz der ausgetretenen Pfade zu einem Lesevergnügen machen: ihren Humor sowie einige überraschende Wendungen, darunter die Tatsache, dass Jana ausgerechnet durch das Trinken von Weihwasser neuen Frieden findet. Vor allem aber ihr messerscharfer Einblick in die Psyche ihrer Figuren: Wer sich beim Lesen von Janas toxischen Gedankenspiralen nicht wiederholt ertappt fühlt, führt wahrscheinlich ein außergewöhnlich glückliches Leben. Okay, selbst Roy schafft es nicht ganz, die zweite Hälfte komplett frei von Kitsch zu halten – doch am Ende überwiegen die echten Gefühle. *mj*



LISA ROY Alles ist Gold
Rowohlt Hundert Augen, 2026, 272 S., 24 Euro



**MANCHE VERSCHWÖRUNGEN
SIND SO ABSURD, DA HILFT
NUR NOCH DIE POLIZEI ODER
HORST EVERS.**

UND WAS LIEST DU SO?

BUCHTIPPS FÜR DEN LESESOMMER 2026? Warum nicht mal

Lieblingsmusiker:innen fragen, die uns auch mit ihren Songtexten überzeugen ...



Foto: Bella Lieberberg

CHRISTIN NICHOLS

Mein aktuelles Lieblingsbuch heißt **Es war nicht anders möglich** von **SVENJA LIESAU**, und zwar nicht, weil sie meine Freundin ist, sondern weil die Protagonistin Martina dich auf der ersten Seite bestimmt, aber irgendwie auch zärtlich am Arm packt, dich anfunkelt

und dann in dein Gesicht schreit: „Du und ich, wir verbringen heute die Nacht zusammen! Worauf hast du Bock? Oder pass auf, wir könnten ...“ Und dann geht alles los, also der ganze Trip, so ein Rausch, und dann blättert man die letzte Seite um und denkt: *What the fuck just happened?*



Foto: Max Attila Bartsch

DJ HELL

Munich Machine ist ein hochfrequentes Experiment im städtischen Resonanzraum – jeder Satz ein Impuls, ein neuer Beat, der München rekaliert. **ALBERT OSTERMAIER** verwandelt Sprache in Energie: München oszilliert, leuchtet, lebt – und erreicht endlich wieder kritische Ekstase. Neue Utopie – *let's dance!*



Foto: Nils Manvyn

ELLA STERN

Die schönste Version hat mich noch lange nach dem Lesen beschäftigt. Es war teilweise schockierend *relatable*, hat zwischendurch wirklich weh getan und sich am Ende trotzdem irgendwie wie eine Umarmung angefühlt. Das Buch erzählt von einer jungen Frau, die sich in einer Beziehung verliert. Es geht darum, wie schwer es ist, toxische Muster zu erkennen, wenn man selbst mittendrin steckt. Der Roman von **RUTH MARIA THOMAS** ist definitiv eine emotionale Achterbahnfahrt, aber eine, die ich wirklich jedem ans Herz legen würde, vor allem jungen Frauen.



Foto: Natalia Luzenko

DOMINIK EULBERG

Eines meiner Lieblingsbücher ist ganz klar **Der Kosmos Vogelführer** von **LARS SVENSSON**, in Fachkreisen auch einfach nur „Der Svensson“ genannt. Er ist bis heute das Standardwerk der Vogelbeobachtung und hilft immer wieder dabei, auch knifflige Bestimmungsfälle zu lösen – wie zum Beispiel vor ein paar

Tagen in der Geltinger Birk, als es darum ging, einen Temminckstrandläufer von einem Zwergstrandläufer zu unterscheiden.



Foto: Helgi Helgasson

LOW KEY ORCHESTRA

Der Rahmengedanke dieses Buches hat mich sofort gekriegt: Es geht um die Frage, was von einem Menschen nach dem Tod übrig bleibt. Hier versucht ein alter, ehemaliger Politiker seinen Nachruf und sein Vermächtnis zum Ende seines Lebens noch zu formen und zu beschönigen. Außerdem sind die Geschichten, die dabei ans Licht kommen, so spannend und teilweise halsbrecherisch ineinander verwoben, dass man gar nicht mehr weiß, was wahr und was Fiktion ist. **Melody** bleibt tatsächlich bis zur letzten Seite überraschend, wie so oft bei **MARTIN SUTER**.



Foto: Marius Troy

TUVABAND/ TUVA HELLUM MARSCH- HÄUSER

In **Matrescence** von **LUCY JONES** geht es um die psychologischen und körperlichen Veränderungen bei einer Mutter nach der Geburt – und die sind sogar noch komplexer als die Prozesse während der Pubertät.

Ich bin überrascht und fühle mich von der Tatsache provoziert, dass es gesellschaftlich und sogar innerhalb des Gesundheitswesens im Jahr 2026 kein Thema ist. Ich komme damit klar, wenn ich weiß, was passiert. Aber bevor ich dieses Buch gelesen habe, war ich wegen der Veränderungen in mir einfach nur verwirrt.





Foto: Nate Fishy/Diogenes Verlag

MÄNNER IN UNTERWÄSCHE, DIE SICH GEGENSEITIG ANSCHREIEN

JOEY GOEBEL zeichnet in „Sunset Flip“ das sensible Porträt eines Wrestlers in den 90ern – und legt so einen extrem gegenwartssatten Roman vor.

► Er ist stolz, dass er dieses deutsche Wort draufhat, weshalb Joey Goebel es auch gleich mehrfach wiederholt: „Gesamtkunstwerk“. Und tatsächlich findet der 45-jährige Autor aus Henderson, Kentucky, dass dieser Terminus ausgerechnet Wrestling perfekt beschreibt. „Es steckt einfach alles darin: Theater, Tragödie, Athletik, Fiction-Writing und in gewisser Weise sogar Ballett“, führt er aus, ohne eine Miene zu verziehen. In all seinen Romanen wie etwa „Vincent“ und „Heartland“ erzählt Goebel von der Kehrseite des amerikanischen Traums, und so kehrt er nun auch nach siebenjähriger Buchpause mit einem Roman zurück, der mit den 80ern und 90ern im Goldenen Zeitalter des Wrestlings in ebenjener Szene spielt. Seit seinem neunten Lebensjahr ist Goebel ein Wrestling-Fan, und auch heute gilt sein Interesse keinesfalls einer Underground-Szene mit progressiveren Werten. „Was Musik und Literatur angeht, bin ich ein Snob, aber ich habe die bewusste Entscheidung getroffen, die ganz große Mainstream-Wrestling-Welt zu verfolgen“, sagt er. Wobei Goebel ganz genau weiß, was er da tut, denn seit seiner Teenagerzeit ist die Begeisterung natürlich mit Ironie durchsetzt. „Bei Licht betrachtet ist Wrestling dumm: Männer in Unterwäsche, die sich gegenseitig anschreien und aufeinander einprügeln. Aber damit ist Wrestling eben auch eine gute Metapher für die USA.“

Wenn Goebel mit „Sunset Flip“ die toxische Männlichkeit im Wrestling ausleuchtet, wenn er von vorab gescripteten, durchchoreographierten Kämpfen und einen CEO erzählt, der gottgleich festlegt, wer Champion wird, erklärt er auch unsere Fake-News-Gegenwart. Doch Goebels Meisterleistung ist, dass er

auch Leser:innen mitnimmt, denen Wrestling bestenfalls egal ist: mit Humor, mit einer ganz großen Liebesgeschichte und vor allem mit dem so tiefenscharfen Psychogramm seiner Hauptfigur. Der schüchterne, sensible Auggie Schnuck stammt aus einfachen Verhältnissen und träumt davon, Schauspieler zu werden. Als das nicht so recht klappt, entschließt er sich, den Umweg über die Wrestling-Bühne zu gehen, und hier feiert er schon bald Erfolge: Mit Stereoiden und viel Krafttraining wird er als The Aug zum Champion. Mit seinem Wrestling-Charakter kann er die Armut und den dünnen, unsicheren Jungen hinter sich lassen, der im frühen Kindesalter von seinem Vater verlassen wurde. Doch verschwimmen die Grenzen für ihn immer mehr, und Auggie kann nicht mehr zwischen seiner wahren Persönlichkeit und der Kunstfigur unterscheiden ... Goebel erhöht die Eindringlichkeit, indem er nicht chronologisch erzählt, sondern eher in einer Art Rückwärtsbewegung in der Zeit springt. Und auch wenn seine Romane eigentlich nie gut enden, gelingt es ihm auch hier, ein kleines bisschen Optimismus einzuziehen. „Ich würde keine Bücher mehr schreiben, wenn ich nicht noch Hoffnung hätte“, entgegnet er schnell, wägt dann seine Worte nach längerem Überlegen aber ganz genau ab. „Die politische Situation in den USA war immer wie ein Pendel. Jetzt weist es ganz radikal zur einen Seite – aber warum sollte es nicht in absehbarer Zeit wieder ganz radikal in die andere Richtung ausschlagen?“

Carsten Schrader



Joey Goebel *Sunset Flip*
Diogenes, 2026, 384 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v. Nicolai von Schweder-Schreiner

**WILLIAM BOYLE**

Heilige der Narrows Street
Polar, 2026
431 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v. Andrea Stumpf

WEITERE GRAVESEND-ROMANE

Gravesend (2018)
Einsame Zeugin (2019)
Eine wahre Freundin (2021)
Brachland (2022)
Shoot the Moonlight out (2023)

ITALIENISCHES PFANNEN-GERICHT

Schwingt eine temperamentvolle Ehefrau die Pfanne, kann es gefährlich werden – und das nicht nur wegen der Cholesterinwerte. Risa Franzone handelt effektiv, um ihren gewalttätigen Mann Saverio auszubremsen, als dieser betrunken ihre Schwester Giulia bedroht. Voller Zorn zieht sie ihm eins mit dem gusseisernen Bratgerät über. Da er daraufhin unglücklich mit dem Kopf auf die Tischkante knallt, ist es finito mit Saverio. Schnell ist der hilfsbereite Freund Chooch mit der Schaufel zur Stelle und verbuddelt die Leiche im Wald. Man schweigt über die Sache, wie wohl nur italienischstämmige Einwanderer schweigen können. Die Nachbarn und Cops im New Yorker Arbeiterviertel Gravesend sollen denken, dass Saverio seine Frau und den acht Monate alten Sohn Fabrizio verlassen hat. Fabrizio soll mal später nicht so ein Stronzo werden wie sein Vater, deshalb darf er niemals die ganze Wahr-

heit erfahren. Der amerikanische Schriftsteller William Boyle springt in seinem sechsten Kriminalroman mit einigen Zwischenschritten vom Brooklyn der mittleren 1980er-Jahre bis in die frühen 2000er. Immer wieder droht Saverios Leiche entdeckt zu werden und damit das Leben des jungen Fabrizio eine ungewünschte Wendung zu bekommen. Erst recht, als irgendwann unverhofft Saverios Bruder Roberto auftaucht ... Boyle erzählt die immer weiter eskalierende Losergeschichte verdammt lässig und fängt wie nebenbei die gesellschaftlichen Veränderungen im ärmlichen Viertel Gravesend ein. Wie auch schon in den fünf Vorgängerromanen hegen hier Schicksalsgemeinschaften die meist aussichtslose Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Auch bei den Franzones lassen sich die Probleme bald schon nicht mehr allein mit der Bratpfanne lösen *nh*

**CHARLES DEN TEX**

Der vergessene Spion
HarperCollins, 2026,
496 S., 14 Euro
Aus d. Niederl. v.
Simone Schroth

„Ich bin gar nicht hier.
Klar?“

„Ich auch nicht“

„Dann verstehen wir
einander.“

Wenn die niederländische Innenministerin auf den Ex-Agenten John Antink trifft, wollen beide lieber nur inoffiziell heikle Themen ansprechen. Da eine Bombe in Antinks Reparaturwerkstätte, dem Repair Club, detoniert ist, deutet sich an, dass ihn ein früherer Einsatz im Libanon mit gefährlichen Konsequenzen einzuholen droht. Wird etwa nach all der Zeit seine wahre Identität enttarnt? Chales den Tex beendet seine großartige Agententhiller-Trilogie mit einem Knaller.



ERINNERUNGEN, DIE AUS DER KÄLTE KOMMEN

CHRISTOFFER CARLSSON blickt ein weiteres Mal durch die Gardinen der schwedischen Provinz – und entdeckt ein Netz aus Verwicklungen und Verrat.

➤ Wer hängt sich schon inmitten eines erfolgsversprechenden Buchprojekts auf? So glaubt der namenlose Ich-Erzähler keine Sekunde an den vermeintlichen Selbstmord seines Autorenfreundes Johan Oskarsson. Zumal dieser ihn kurz zuvor

noch mit einer SMS um ein Treffen gebeten hat, obwohl sich die beiden Schriftsteller schon länger nicht mehr gesehen haben. Ermittler Vidar Jörgensson sieht zwar keine Hinweise auf Fremdverschulden, doch die Brisanz von Oskarssons Arbeit ist offensichtlich: Der saß gerade an einer Biografie über die umstrittene schwedische Autorin Ingrid Klinga. Deren schillerndes Leben birgt auch nach Jahrzehnten noch Geheimnisse. In den späten 1950er Jahren steht Klinga wegen ihrer Nähe zu einer kommunistischen Studentengruppe unter Beobachtung, da die staatliche Paranoia im Kalten Krieg groß ist. Enthüllungen aus dieser Zeit könnten

das Wirken von Diensten beleuchten, welche auch heute noch lieber im Schatten agieren. Christoffer Carlsson lüftet den Schleier um alte und neue Verbrechen erst nach und nach auf zwei Zeitebenen. Dabei wirft der schwedische Autor zuweilen Nebelkerzen, spielt souverän und tückenreich mit Erwartungen an die Wahrhaftigkeit von Erzählungen. Carlssons ist ein Garant für beste schwedische Kriminalliteratur mit Tiefgang und Raffinesse. Seine Halland-Krimireihe blickt hinter die Gardinen in der westschwedischen Provinz und konfrontiert mit moralischen Fallstricken bei der Vergangenheitsbewältigung durch Sühne und Ahndung von Verbrechen. Polizist Vidar Jörgensson ist da trotz des landesweit reizvollen Einsatzgebietes nicht zu beneiden.

Nils Heuner

CHRISTOFFER CARLSSON Hinter dem Nebel
Rowohlt Kindler, 2026, 460 S., 25 Euro
Aus d. Schwed. v. Ulla Ackermann

**SABINE HOFMANN**

Weiße Westen, schwarze Nächte
Aufbau, 2026,
351 S., 13 Euro

NICHT DIE LANGEN FINGER VERBRENNEN!

Hier gibt es jede Menge Kohle – man muss nur wissen, wie man an sie rankommt. Zwar steckt der Bergbau im Ruhrgebiet der 1960er-Jahre schon in der Krise, doch für Hedy Voss gibt es noch genug zu heben. Bei Auftrags-Einbrüchen für einen Antiquitätenhehler erbeutet sie Bargeld, Schmuck und Uhren. So lässt sich auch die Privatklinik für ihre psychisch kranke und tablettensüchtige Schwester Elsa finanzieren. Bei einem Diebeszug in der Villa des Oberregierungsrats Seuffert im schicken Essen-Bredeney fördert Hedy unter anderem einen Kalender mit seltsamen Kürzeln und Zahlenkolonnen zu Tage. Instinktiv ahnt

sie, dass dieser ein Beweis für Korruption oder sonstige windige Geschäfte ist: Damit lässt sich doch bestimmt richtig Schotter machen! Sabine Hofmann nimmt sich zum Auftakt ihrer Reihe einen realen Fall als Vorbild, den sie geschickt für einen packenden Krimiplot anverwandelt. Hofmann gelingt eine atmosphärisch stimmige Zeitreise, bei der man Hedy und Elsa gerne auch dorthin folgt, wo es brenzlich wird. Die drohen sich nämlich tüchtig die Finger zu verbrennen – und das nicht nur, weil eine von ihnen mit vorgehaltener Pistole gezwungen wird, eine Hand in den Toaster zu stecken ... nh

**KRIMIKLASSIKER NEU ENTDECKT****MARY ROBERTS RINEHART**

Die Villa am Meer
Kampa, 2026,
464 S., 25,95 Euro
Aus d. Engl. v. Eva Sobottka

WAS KNARZT DA IM GEBÄLK?

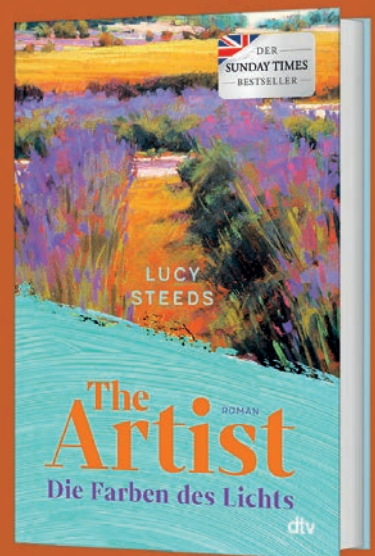
Wer die Sommerfrische im eigenen Landsitz auf einer Insel in New England verbringt, hat erbschaftsmäßig ganz offensichtlich nicht das schlechteste Los gezogen. Die junge Marcia Lloyd verbringt in den 1930-er Jahren sonnige Tage mit den üblichen Old-Money-Verlustierungen wie Segeln, Reiten, Golfbälle putten und Cocktails schlürfen. Der unangekündigte Besuch ihrer ehemaligen Schwägerin Juliette nervt da schon enorm und beendet das Idyll. Gott sei Dank verschwindet das ungeliebte Bettelweib bald wieder. Doch eine Woche später wird ihre Leiche gefunden: Sie wurde ermordet. Marcia spürt Gefahr wie dunkle Wolken aufziehen. Entweder ist sie selbst das nächste Opfer, oder ihr wird die Tat angelastet.

Das alte Herrenhaus erscheint fortan zunehmend unheimlich und zeigt, wo es überall knarzen und poltern kann. Zusammen mit Sheriff Shand versucht Marcia das Lügengeflecht um ein altes Familiengeheimnis zu entflechten. Die Zeit drängt, denn es wird bald schon weitere Tote geben ... Mary Roberts Rinehart (1876–1958) hat den Roman im Jahr 1938 veröffentlicht. Als zeitloser Whodunit weiß er gerade auch durch das altertümliche Setting noch wunderbar zu Gruseln. Fazit: Ein perfekter altmodischer Sommerthriller für die gepflegte Gänsehaut auf der Gartenliege. Nur des Nachts bei flackernder Kerze alleine auf dem Landsitz sollte man ihn besser nicht lesen. Da könnte sich unbemerkt jemand anschleichen ... nh

Zwei starke Autorinnen. Zwei starke Romane.



»Dieses Buch ist wie eine feste Umarmung, nachdem es einen richtig zerlegt hat.«
Caroline Wahl

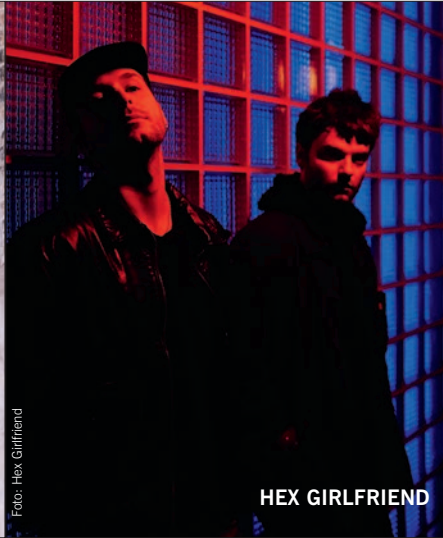


Der Überraschungsbestseller aus Großbritannien: »Kraftvoll und von leuchtender Intensität«
The Guardian

festivals



FRIKO



HEX GIRLFRIEND



DELLA



STEFAN REICHMANN

Haldern Pop

5.–8. 8. Rees-Haldern

„Wir sind nicht cool“, sagt Stefan Reichmann, und vermutlich ist damit schon die Frage beantwortet, was das Haldern Pop am Niederrhein mit seinen jährlich knapp 7 000 Besucher:innen so besonders macht. Reichmann war Gründungsmitglied des 1984 ins Leben gerufenen Festivals, das aus einer von 13 Ministranten organisierten Partysause hervorgegangen ist. In diesem Jahr verantwortet er als künstlerischer

Leiter nun schon die 43. Ausgabe des Open Airs, das seit Jahrzehnten als Tastemaker-Festival gilt – ist es doch ausgemachte Sache, dass die Acts, die hier etwa im Spiegelzelt auftreten, schon kurz darauf international durch die Decke gehen. „Wenn man liest, dass wir ein Singer/Songwriter-Festival oder ein Indiefestival sind, weiß man, dass die Leute sich nicht wirklich mit unserer Entwicklung beschäftigt haben“, erklärt Reichmann das mit dem Uncool-Sein genauer. Nicht Zuschreibungen oder Genres zählen, sondern Gemeinschaft und geteilte Erfahrungen. „Wir konnten uns hier als junge Leute ausprobieren und geduldig eigene Erfahrungen machen.“ Fehler gehören unbedingt dazu, wenn man sich im Durcheinander ständig neu erfindet und Traditionen hinterfragt. „Wir haben uns von der Erwartung emanzipiert, eine stilvolle Eigenart und Fehlerkultur entwickelt, was unserer Resilienz zugutekommt“, sagt er. Und: „Unsere Philosophie ist es, unsere ursprünglichen Gründe nicht aus den Augen zu verlieren: die Liebe zur Musik und eine haltende Klammer unserer diversen Gemeinschaft zu pflegen. Wir verkaufen Tickets, um ein Festival in unserem Dorf zu veranstalten. Immer mehr Veranstalter planen Festivals, um Tickets zu verkaufen.“

Zum Haldern-Kosmos gehören zudem nicht nur das italienische Schwesterfestival Kaltern Pop im italienischen Caldaro al Lago und das Haldern Pop Label, sondern auch die Haltern Pop Bar: Als mitten im Dorf eine Kneipe aufgegeben werden sollte, haben sie ein Konzept für ein Off-Day-Hotel entwickelt. Bands, die zwischen zwei Auftritten einen freien Tag haben, bekommen so seit 2009 freie Kost und Logis gegen ein abendliches Konzert auf Hut. Natürlich ist für all das die ungebrochene Liebe zur Musik entscheidend, denn nur so lassen sich immer wieder Entdeckungen machen. Doch längst kommen die Musiker:innen auch auf das Haldern Pop zu, denn genau diese Haltung des Teams um Stefan Reichmann ist für sie attraktiv.

Es mag Musikfans geben, die es uncool finden, dass Sportfreunde Stiller in diesem Jahr beim Haldern Pop spielen. Doch genau das ist Reichmann egal, denn sie sind eben Freunde, waren bereits 1999 zum ersten Mal in Haldern dabei, und die guten, gemeinsamen Konzertmomente stechen hier die Indie-Etikette. Mit Bonnie „Prince“ Billy, The Notwist, Asaf Avidan, Tyler Ballgame, Horsegirl und Black Country, New Road sind weitere etablierte Acts dabei, aber natürlich sind die Neuentdeckungen noch ein bisschen spannender. Beschränken wir uns hier auf drei: Friko aus Chicago empfehlen sich mit ihrem zweiten Album „Something worth waiting for“ nicht nur für die Bestenliste 2026, sondern auch als legitime Nachfolger von Bright Eyes. In Deutschland spielen sie dieses Jahr nur ein einziges Konzert – beim Haldern Pop. Bei Hex Girlfriend pendelt Noah, Sohn von Radiohead-Sänger Thom Yorke, gemeinsam mit James Knott zwischen Rave und Heavy Rock. Und vor allem ist da Della aus Zypern, die mit ihrem Sound zwischen Indie, Rock, Folk und bluesigen Elementen ganz bald schon in einem Atemzug mit Phoebe Bridgers, Lucy Dacus und Mitski genannt werden wird. cs

FESTIVALS



Foto: Fabian Stoffers/James Hype

Superbloom

29. 8.–4. 9.
München, Olympiapark

Was blüht spät und ist nur im Olympiapark in München zu finden? Richtig: das Superbloom Festival 2026. Dieses Jahr stehen am Samstag unter anderem Zartmann, SDP und Berg auf den drei Festivalbühnen, gefolgt von Zara Larson, Kygo, Tom Odell und vielen mehr am Sonntag. Dazu gibt es wie gewohnt Talks und Workshops. Am Sonntag fängt die Woche aber erst richtig an: Es folgen fünf Konzertabende, Montag bis Freitag, mit je einem Act plus Special Guest. Freut euch auf Lorde, Lewis Capaldi, Nico Santos und mehr.



Foto: Ingrid Wein

Tollwood

19. 6.–19. 7.
München, Olympiapark

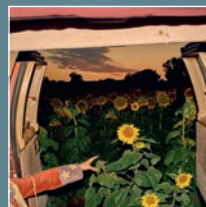
Viel mehr als Musik: Beim Tollwood Festival gibt es einen Monat lang Performances, Workshops, Tanzkurse, ein umfangreiches Kinderprogramm, Karaoke im Biergarten und den Markt der Ideen, auf dem man Kunsthandwerk und Bioprodukte erwerben kann. Für Livemusik sorgen dieses Jahr Alvaro Soler, Foreigner, Bosse, Deine Freunde und viele mehr. Und umweltfreundlich ist das alles auch: Die Veranstalter bitten um Anreise mit den Öffis oder am besten mit dem Rad. Dafür bietet das Tollwood extra Reparaturstationen und Fahrradparkplätze an.

We Deliver THE GOODS



Mitski

Nothing's About To
Happen To Me
LP/CD/MC (Dead Oceans)



**KEVIN
MORBY**

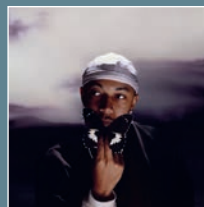
Little Wide Open
LP/CD (Dead Oceans)

12.07. Köln, Even Flow Festival
18.07. München, Technikum



**ROBERT
PETTERSSON**

Deabolo Hypomania
LP/CD (Playground Music)



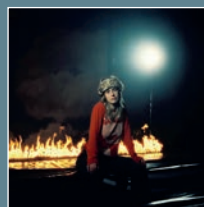
**WESLEY
JOSEPH**

Forever Ends Someday
LP/CD (Secretly Canadian)



**GIA
MARGARET**

Singing
LP/CD (Jagjaguwar)
16.09. Berlin, Genezarethkirche



**MELANIE
BARBER**

Somebody Help Me,
I'm Being Spontaneous
LP/CD (Tambourhinceros)



🌐 cargo-records.de
📺 cargorecordsgermany
📺 cargorecords

FESTIVALS



Foto: Ferdinand Iannone

Sommerfestival der Kulturen

14.–19. 7.
Stuttgarter Marktplatz

Seit 25 Jahren feiert Stuttgart alljährlich den interkulturellen Dialog und die Vielfalt. Auch 2026 gibt es rund um den Marktplatz wieder ein kunterbuntes Programm, bei dem Musiker:innen aus aller Welt die unterschiedlichsten Richtungen vorstellen: Vom ungarischen Folkpunk der Bohemian Betyars über die brasilianischen Beats von Da Cruz bis hin zur deutsch-arabischen Fusion von Eypa ist alles dabei. Dazu kommen Kulinarik, ein Kinderprogramm und der Markt der Kulturen – und wie immer ist der Eintritt komplett kostenlos.



Foto: photo.mp3

MS Dockville

14. + 15. 8.
Hamburg-Wilhelmsburg

Hafenromantik im Hintergrund, tolle Musik im Vordergrund: Die Geheimformel des MS Dockville funktioniert nach wie vor perfekt. 2026 stehen internationale Stars wie Tom Odell, Noga Erez und Wednesday neben den aufregendsten deutschen Acts von Blond bis Berq auf der Bühne. Und wie immer gibt es darüber hinaus noch jede Menge zu entdecken: Kunstinstallationen, Panels, Lesungen und Workshops machen das Festival zur Gesamterfahrung.



Foto: Fabio Jock

Obstwiesenfestival

20.–22. 8. Dornstadt, Lerchenberg

Umsonst und draußen. Bands und Kino. Yoga und Frühshoppen: Das Obstwiesenfestival in Dornstadt bei Ulm steht auf knackige Slogans, die sich in zwei Worten zusammenfassen lassen. Und obwohl die Gemeinde weniger als 10 000 Einwohner:innen hat, ist das Line-up im Jahr 2026 alles andere als bescheiden: Maxïmo Park, Bibiza, Big Special, Fatoni und Boko Yout sind nur einige der hochkarätigen Namen, die auf die Obstwiese kommen. Natürlich dürfen auch lokale Durchstarter wie Zweifel (Foto) nicht fehlen.

End of the Road

Großbritannien hat nicht nur viele der bekanntesten Musiker:innen aller Zeiten hervorgebracht, sondern beweist mit dem End of the Road auch seinen Geschmack für coole Musikfestivals. Anfang September ist es jetzt wieder so weit, und von Rock- über Psychedelic- bis zu Indiefans: Sie alle versammeln sich in den Larmer Tree Gardens in der Nähe des Ortes Blandford, um gemeinsam zu feiern. In diesem Jahr bebt der Park durch die Klänge von unter anderem Pulp, Geese und CMAT (Foto).

3.–6. 9. Blandford, Larmer Tree Gardens

Foto: Sarah Doyle



Foto: Petri Anttila

Flow

14.–16. 8.
Helsinki, Suvilahti

Lust auf eine finnische Party mit Florence + The Machine, Zara Larsson und Sombr? Dann auf zum Flow Festival nach Helsinki! Denn hier stehen Mitte August nicht nur coole Musikacts der Pop-, Indie- und Klubszene auf zehn Bühnen, sondern es herrscht garantiert auch eine Bombenstimmung, bei der nur durchgetanzt werden kann! Wer nach dem Abhotten vor der ikonischen Balloon 360° Bühne eine kleine Verschnaufpause braucht, kann spannenden Talks unter anderem zum Thema KI lauschen.



Foto: Sziget Festival

Sziget

11.–15. 8.
Budapest,
Donauinsel Óbuda

Viele Jahre lang war die als Island of Freedom bezeichnete Donauinsel im Herzen von Budapest eine Enklave der Freiheit, Toleranz und Zusammenhalt. Hatte man einmal die Brücke überschritten, war man wie in einer anderen Welt. Und auch, wenn die ultrarechte ungarische Regierung im Mai endlich abgewählt wurde, bleibt das Sziget ein Leuchtfeuer dieser Werte. Und ein bombastisches Festival mit einem Line-up, das sich auch 2026 sehen lassen kann: Bring Me The Horizon, Skepta, Skrillex und Jorja Smith gehören zu den Headliner:innen.



Foto: Jo Henker

KEINE AUSREDEN MEHR

Das **Golden Leaves Festival** in Darmstadt hat Corona und der afrikanischen Schweinepest getrotzt. Jetzt wünscht sich Gründer Dominik Schmidt mehr Zusammenhalt in der Szene – und wartet auf die Alien-Invasion.

Dominik, wer ist dein Geheimtipp im diesjährigen Line-up?

Dominik Schmidt: Das ist super schwer zu sagen, weil es so viele gibt, die ich toll finde. Ein Act, der ein bisschen aus dem Nichts kam, ist Girl In The Year Above. Sie war beim Konzert von The Kooks in Hamburg als Support dabei – wir waren da relativ früh dran. Dann diese belgische Band Æo. Die hab ich auch noch nicht live gesehen, aber ich kann es mir mega krass vorstellen.

Das Golden Leaves findet dieses Jahr zum 13. Mal statt. Wie ist das Festival entstanden?

Schmidt: Ich habe Medienproduktion in Darmstadt studiert. Irgendwann haben wir angefangen, Wohnzimmerkonzerte zu machen, weil wir diese Bedroomdisco-Seite hatten. Dann war ich irgendwann fertig mit der Uni, wusste aber noch nicht, was ich machen will. Ich hab mir gesagt: Okay, ich mache einen Master. Als Projekt hatte ich die Idee, diese Wohnzimmerkonzertreihe für ein Festival zu adaptieren. Sowohl die Wohnzimmerkonzertreihe als auch das Festival gibt es immer noch, aber meinen Abschluss habe ich nie gemacht. *(lacht)*

Was war denn eure größte Herausforderung bisher?

Schmidt: Oh, da gibt's super viele. Nach Corona in zwei Wochen einen Locationwechsel hinzuzaubern, war eine große Herausforderung. Aber auch diese Umstellung von „Wir machen das so guerillamäßig“ zu „Wir

haben jetzt eine UG und einen Verein gegründet“. Das war ein relatives Heckmeck. Und als wir an den Steinbrücker Teich gezogen sind, gab es diese afrikanische Schweinepest, drei, vier Wochen vor dem Festival. So wie alle bei Corona auf einmal Experten in Virologie waren, waren wir dann auf einmal Schweineexperten. Das nächste, was jetzt noch kommen könnte, wäre eine Alien-Invasion.

Oder die Zombie-Apokalypse. Ihr investiert für das Festival ja eure gesamte Freizeit. Welchen Stellenwert hat das Ehrenamt bei euch?

Schmidt: Einen total hohen. Das eine ist natürlich, dass wir Kosten sparen; es funktioniert nur so. Ich habe einen Fulltime-Job, ich mache Bedroomdisco, ich mache das Festival, ich habe zwei Kinder. Und das ist ja bei uns allen so. Das andere ist, dass wir super vielen jungen Leuten einen Einblick in die Veranstalterbranche gewähren. Wir haben ein Kernteam mit etwa 25 Leuten, und wir nehmen eigentlich jedes Jahr ein, zwei Leute neu dazu, die frischen Wind reinbringen. Ich finde es immer total interessant, weil jemand von außen ja noch mal einen ganz anderen Blickwinkel mitbringt. Wir haben dieses Jahr 100 neue Helfer rekrutiert. Das ist schon krass.

Was sind deine persönlichen Hoffnungen für die Zukunft des Golden Leaves?

Schmidt: Eigentlich wär es wünschenswert, dass insgesamt das



Weltgeschehen harmonischer wird. Und das andere wäre, dass gerade auch deutsche Künstler:innen Festivals wieder mehr schätzen lernen. Mein persönliches Gefühl ist, dass vor Corona Festivals auch für viele Künstler:innen super wichtig waren. Danach wurde die wirtschaftliche Situation für alle sehr viel schlechter, dadurch sind natürlich die eigenen Touren wichtiger geworden. Früher war es eine Ehre, dass man auf diesem Festival spielt. Mittlerweile nimmt man halt die Gage mit, und das Festival wird einmal in der Instagram-Story erwähnt. Was vergessen wird: Wenn ein Headliner auf dem Festival spielt und dafür Werbung macht, kommen die Leute zwar für den Act, aber der fördert damit auch fünf andere Acts, die die Leute entdecken. Die Szene ist nicht mehr so eine Gemeinschaft, sondern jeder kocht sein eigenes Süppchen. Das merke ich immer mehr – und finde es sehr schade.

Apropos Acts: Euer Line-up ist ja immer handverlesen. Auf wie viele Acts dürfen wir uns dieses Jahr freuen?

Schmidt: 29. Ich mache das Booking fast allein, wobei ich mich natürlich immer mit ein paar Leuten abspreche. Es ist meistens so, dass man Ideen hat, und irgendwann entwickelt sich das Line-up von selbst, es fließt so ineinander. Dann sagt man: Okay, es braucht vielleicht noch die oder die Note. Ich finde es cool, wenn man auch etwas hat, was den Ton ein bisschen aufbricht. Dieses Entdecken ist mega gut und mega wichtig.

Was war dieses Mal die Kernidee für das Line-up?

Schmidt: Es war schon lange meine Idee, ein Festival zu veranstalten, wo das ganze Line-up von Flinta-Frontpersonen getragen wird. Wir haben immer noch von vielen Veranstalter:innen gehört: Ja, nee, unser Publikum ist dafür nicht bereit. Wir haben seit Jahren 60, 70 Prozent weiblichen Anteil, und wir dachten, jetzt sei eigentlich ein ganz guter Moment, auch als Zeichen an die Szene, um zu zeigen, dass es geht: Du kannst sowohl ein super spannendes als auch ein super erfolgreiches Line-up nur mit Flinta-Frontpersonen machen. Klar, wir haben das jetzt auch länger geplant als normal, aber es war im Endeffekt überhaupt kein Problem. Ich hätte noch 20 andere Acts buchen können. Ich glaube, diese Ausrede gibt es 2026 einfach nicht mehr.

Interview: Alexandra Groenwoldt

**Das Golden Leaves Festival 2026
findet am 22. + 23. 8. in
Darmstadt am Steinbrücker Teich statt.**

live



Foto: Wizard Promotion

Das Trio aus Brooklyn hat einen einzigartigen Sound – kein Wunder, dass es zum Liebling der legendären Tiny-Desk-Redaktion geworden ist.

- 2. 10. Berlin, Badehaus
- 3. 10. Köln, Artheater

An einem kleinen Schreibtisch in Washington, D.C. führt kein Weg vorbei: Für Musikfans aller Couleur sind die vom US-Radiosyndikat NPR in seinen Büros veranstalteten Tiny Desk Concerts längst ein heiliger Gral der Liveperformance. Das liegt nicht nur am intimen Konzept der Reihe, sondern vor allem am unfehlbaren Geschmack der NPR-Redaktion. Und wenn ebendiese Redaktion eine Band ganz besonders liebt, kommt das einem musikalischen Ritterschlag gleich. Als Forager aus Brooklyn vor wenigen Monaten beim Tiny Desk auftraten, war das der Höhepunkt einer Geschichte, der sich schon seit langem anbahnte. Denn zuvor hatte die Band bereits dreimal am Tiny Desk Contest teilgenommen, dem zur Konzertreihe gehörigen Wettbewerb – und alle drei Einreichungen hatten es in die Endauswahl geschafft.

Wer sich eine Forager-Performance ansieht, versteht sofort, warum: Nur wenige Bands schaffen so mühelos den Balanceakt zwischen Eingängigkeit und Überraschung. Shyamala Ramakrishna (Gesang), Jack Broza (Gitarre/Bass) und Colum Enrique (Schlagzeug) arbeiten mit konventionellen Mitteln, doch ihre Musik steckt voller überraschender Wendungen: ein unerwarteter Akkord hier, ein ungewöhnlicher Rhythmus dort, immer

getragen von Ramakrishnas klarer Stimme. Zugleich ist es der Band wichtig, jederzeit den Pop-Appeal im Fokus zu behalten, denn sie wollen nicht sperrig sein, sondern so viele Leute wie möglich mit auf die Reise nehmen. Ist das Indierock mit progressivem Unterbau? Oder Jazzfusion im Singer/Songwriter-Gewand? Egal – auf jeden Fall ist es einzigartig.

Im Februar haben Forager mit „Even a Child can cover the Sun with a Finger“ ihr zweites Album veröffentlicht, das das Trio selbst als eine Chronik des Erwachsenwerdens beschreibt: Es geht um Desillusionierung, die Herausforderungen des Elternseins, die Schattenseiten des Erfolgs. Auf dem Papier mag das langweilig klingen, in den Händen von Forager wird es unvorhersehbar und doch zugänglich. Und weil die Live-Performance nach wie vor im Zentrum steht, hat die Band auch die Songs auf dem Album größtenteils auf der Bühne erprobt, bevor es ins Studio ging. Jetzt kommen Ramakrishna, Broza und Enrique erstmals für zwei Termine nach Deutschland. Ob sie dabei auch einen kleinen Schreibtisch im Gepäck haben?

Matthias Jordan

KLUBS + KONZERTE

Foto: Nick Limberger



Anda Morts

Anda Morts? So heißen doch sonst die Helden aus Fantasyfilmen oder der neuesten „Star Wars“-Serie. Das kam so: Eigentlich heißt Anda Andreas, aber sein Cousin auf der Alm in Osttirol nannte ihn einfach kurz Anda. Anda sah dann einen Wagen mit Werbung fürs „Café Strom“ vorbeizuckeln, was Anda spiegelverkehrt las: Aus Strom wurde Morts – fertig war der exquisite DIY-Künstlernamen. Und exquisit ist auch Andas DIY-Indiepunk, der subkulturelle und andere Szenen, Beziehungen, die Straße, die Politik und die Gesellschaft seziert. Und der Künstler Anda Morts hat auch einen Spitznamen: der Rabauke mit den ungewöhnlich langen Punksongs.

14. 9. Hannover, Indiego Glocksee | 15. 9. Potsdam, Waschhaus
11. 11. Augsburg, Kantine | 12. 11. Freiburg, Jazzhaus
13. 11. Ludwigsburg, Scala | 14. 11. Mannheim, Alte Feuerwache
16. 11. Darmstadt, Centralstation | 17. 11. Essen, Zeche Carl
22. 11. Oldenburg, Kulturetage | 23. 11. Rostock, Peter-Weiss-Haus
24. 11. Magdeburg, Factory | 25. 11. Jena, Kassablanca
27. + 28. 11. Leipzig, Conne Island | 29. 11. Dresden, Beatpol



Foto: Ronja Burkhard

Odd Beholder

8. 9. Mainz, Schön Schön
9. 9. Dresden, Ostpol
10. 9. Leipzig, Neues Schauspiel
11. 9. Erfurt, Engelsburg
12. 9. Berlin, Kantine am Bergh.
18. 9. München, Milla Club
21. 9. Haldern, Haldern Bar
22. 9. Hannover, Café Glocksee
23. 9. Hamburg, Hebebühne
25. 9. Stuttgart, WerkstattHaus

Die „Seltsame Betrachterin“ ist die Schweizer Musikerin Daniela Weinmann, deren Indiepop- und Electro-Wave-Projekt gerade erst das neue Album „Honest Work“ rausgebracht hat. Zehn Songs mit Geschichten aus dem Leben der arbeitenden Menschen der Mittel- und Unterschicht, die mit ihm Dasein als Angestellte und Konsumenten hadern. Der Soundtrack zur Gefühlswelt, die durch die Corporate-Sprache der Personalabteilungen und Online-Warenkörbe gefiltert wird.



Nils Landgren Funk Unit

27.8. Eutin

In Zusammenarbeit mit den Eutiner Festspielen
Karten ab € 23,- • 0431-23 70 70 • shmf.de



Sponsoren-Finanzgruppe
Sparkasse PROVINZIAL LBS Deka familia GPJULE LOTTO Mobilfunkpartner IB.SH In-Public Onlinepartner NDR



Foto: Sandra Ludewig

Jupiter Jones

Seit fast 25 Jahren ist die Band aus der Eifel, die sich nach dem englischen Figurennamen des Anführers von „Die drei ???“ benannt hat, nun schon Teil der deutschen Popszene. In wechselnder Besetzung und aktuell aus den beiden Gründungsmitgliedern Nicholas Müller und Sascha Eigner bestehend, haben Jupiter Jones im vergangenen August nun ihr neues Punk-und-Pop-Album „Ich trag den Sarg, du trägst was Buntes“ rausgebracht – und das begehen sie mit einer umfangreichen Tour.

- 18. 9. Worswede, Music Hall
- 19. 9. Köln, Kantine
- 20. 9. Oberhausen, Ebertbad
- 23. 9. Münster, Sputnikhalle
- 24. 9. Karlsruhe, Substage
- 25. 9. Wiesbaden, Schlachthof
- 26. 9. Dresden, Beatpol
- 27. 9. Erlangen, E-Werk
- 29. 9. Hannover, Faust
- 30. 9. Leipzig, Täubchental
- 1. 10. Berlin, Heimathafen
- 2. 10. Rostock, M.A.U.
- 3. 10. Wolfsburg, Hallenbad
- 4. 10. Hamburg, Markthalle



Foto: Polica

Polica

Dies ist eine der CDs, die Anfang der 2010er-Jahre die damalige Freundin und jetzige Frau mit in die Beziehung des Verfassers dieses Textes gebracht hat, neben Sophie Hunger und Feist. Damals fehlte mir das musikalische Verständnis für Policas rauen Sound aus Rock, R&B und Elektro – heute sieht das schon anders aus. Die US-Band um Ryan Olson und Channy Leaneagh hat 2025 das Album „Dreams go“ rausgebracht. Gute Gelegenheit, mal wieder mit der Partnerin auf ein Konzert zu gehen!

- 24. 8. Köln, Club Bahnhof Ehrenfeld | 25. 8. Berlin, Peter Edel
- 28. 8. Hamburg, Draußen im Grünen



Foto: Anuv Jain

Anuv Jain

Für den *Rolling Stone* ist er schlicht die Zukunft indischer Musik. Lorbeeren, die Anuv Jain problemlos bestätigt. Angefangen hat der jetzt 30-jährige Singer/Songwriter wie viele Newcomer auch bei YouTube, seitdem hat sich einiges getan. Jains Song „Husn“ war der zweitmeist gestreamte Song des Jahres 2023 – und dabei hat der Inder erst 14 Songs insgesamt veröffentlicht. Mit seiner „Dastakhat“-Tour kommt Jain nun das erste Mal auf deutsche Bühnen.

- 18. 9. Frankfurt, Batschkapp
- 19. 9. Berlin, Columbia Theater



Foto: Declan Haughian

Mamas Gun

Im April ist das neue Album „Dig!“ erschienen, das die britische Soulband nun live vorstellt. Ihr Sound verbindet den Geist der 70er-Jahre und von Legenden wie Bill Withers oder Marvin Gaye mit einem frischen, aktuellen Klanggerüst. In Japan und Korea hatten Mamas Gun schon einige Nummer-eins-Hits. Der Name der Band um Sänger Andy Platts leitet sich natürlich von Erykah Badus gleichnamigem 90er-Albumklassiker ab. „Es geht darum, mit jedem Schritt bessere Alben zu machen und durch unsere Musik wirklich eine Verbindung zu den Menschen aufzubauen.“ Dann mal los!

- 24. 9. München, Ampere | 25. 9. Erfurt, Franz Mehlhose | 26. 9. Worswede, Music Hall
- 28. 9. Oberhausen, Ebertbad



Foto: She Her Her Hers

She Her Her Hers

Der Sound? Irgendwo zwischen Shoegaze, Dream Pop und psychedelischer Elektronik. Die Stimme? Hiroyasu Takahashi drängt sich nie in den Vordergrund, sondern fügt sich in das Geflecht aus Gitarren, Synthesizern und Rhythmus ein, das Tomasong (Synthesizer) und Taiki Matsuura (Schlagzeug) entwerfen. Alben? „Afterglow“ (2022), „Diffusion of Responsibility“ (2023), „Pathway“ (2024), „Fibril“ (2025). She Her Her Hers aus Japan erobern jetzt unsere Klubs.

- 16. 9. Düsseldorf, Ratinger Hof 16.–19. 9. Hamburg, Reeperbahn Festival
- 19. 9. Berlin, Neue Zukunft



Foto: Ross Halfin

Hollywood Vampires

- 25. 8. Nürnberg, PSD Bank Nürnberg Arena
- 28. 8. Köln, Lanxess Arena
- 30. 8. Hamburg, Barclays Arena

Eine Supergroup, gegründet nach einer Supergroup des heftigen Trinkens: In den 1970ern nannten sich u. a. Keith Moon, Ringo Starr und auch John Lennon so, 2012 schoben Johnny Depp und Aerosmith-Gitarrist Joe Perry die rein musikalische Rock-Wiederauflage der Saufrunde an und nahmen Alice Cooper und 2022 Tommy Henriksen hinzu. Zwei Studio- und ein Livealbum sind das bisherige Ergebnis. Beim Konzert dürfen vor allem die Fans einen heben.

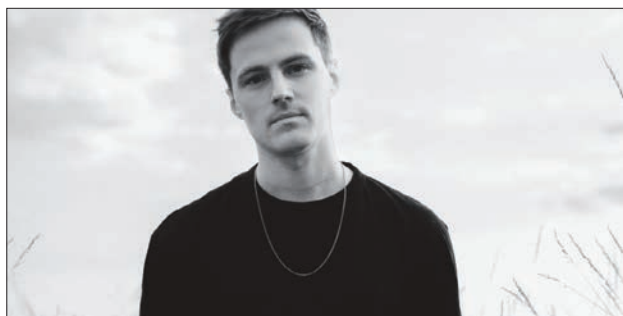


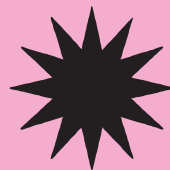
Foto: Liam Maxwell

Tom Gregory

- 24. 9. Köln, Bürgerhaus Stollw.
- 25. 9. Frankfurt, Batschkapp
- 27. 9. Stuttgart, Im Wizemann
- 29. 9. München, Strom
- 3. 10. Leipzig, Werk 2
- 4. 10. Berlin, Hole44
- 5. 10. Hamburg, Mojo Club

Herzschmerz und Hoffnung in einem Song? Das brauchen die frisch Getrennten dieser Welt, und deswegen brauchen sie auch Tom Gregory. Der britische Singer/Songwriter aus Blackpool singt authentisch und mitreißend von verpasster Liebe, Selbstzweifel und der Suche nach Zugehörigkeit. Auf seiner „Dance with me Tour“ können die Herzgebrochenen dann nicht nur wieder befreit abhotten, sondern auch Mitfühlen und Träumen. Und vielleicht treffen sie bei einem seiner Konzerte ja auch schon die nächste Person, die ihnen das Herz brechen wird.

STADTPARK OPEN AIR



2026



STARS SINCE 1975 +++ WELCOMING STARS SINCE 1975 +++ WELCOMING

MITTWOCH → 01.07.

ETHEL CAIN

DONNERSTAG → 02.07.

ZZ TOP **SOLD OUT**

SAMSTAG → 04.07.

MADNESS

SONNTAG → 05.07.

CHARLIE PUTH

DIENSTAG → 07.07.

BEIRUT

FREITAG → 10.07.

NENA **SOLD OUT**

DIENSTAG → 14.07.

COUNTING CROWS

DONNERSTAG → 16.07.

HAEVN

FREITAG → 17.07.

XAVIER RUDD

FREITAG → 24.07.

SEAL

FREITAG → 31.07.

THE WAILERS

SAMSTAG → 08.08.

BEST OF POETRY SLAM OPEN AIR

FREITAG → 14.08.

AGNES OBEL

SONNTAG → 16.08.

DICK BRAVE **SOLD OUT**

FREITAG → 21.08.

FLORIAN KÜNSTLER

SAMSTAG → 22.08.

HERMANOS GUTIÉRREZ

SONNTAG → 23.08.

LICHTER-KINDER

MITTWOCH → 26.08.

ZAZ **SOLD OUT**

FREITAG + SAMSTAG → 28.+29.08.

HELGE SCHNEIDER

FR.+SA.+SO → 04.+05.+06.09.

DEINE FREUNDE

FREITAG → 11.09.

THE BOSSHOSS

SAMSTAG → 12.09.

MARLO GROSSHARDT

SONNTAG → 13.09.

HEAVEN CAN WAIT CHOR

02.07. SAMANTHA FISH

03.07. BOOMER-PARTY
PARTY-MIX: 70ER – 90ER

**10.07. ALEXANDER ABREU Y
HAVANA D'PRIMERA**

12.07. BIOHAZARD

17.07. LA DELIO VALDEZ

18.07. DANIELA MERCURY

25.07. CODY PENNINGTON

21.08. OIDORNO

**22.08. THE HAMBURG BOOGIE
WOOGIE CONNECTION**

**03.09. THE GARDENER &
THE TREE**

04.09. BOOMER-PARTY
PARTY-MIX: 70ER – 90ER

**05.09. COMIC- & MANGA-
CONVENTION**

**11.09. FESTIVAL SEELENBRAND
UNPLUGGED**

**12.09. DEVON ALLMAN
BLUES SUMMIT**

17.09. PLEWKA & SCHMEDTJE

22.09. POETS OF THE FALL

**24.09. MANFRED MANN'S
EARTH BAND**

Alle aktuellen Informationen
zu unseren Veranstaltungen im Web:



FABRIK.DE

BARNERSTR. 36 · 22765 HH · TEL: 39 10 70

KLUBS + KONZERTE



Foto: Alexander Popelier

~Ao

- 30. 9. Dortmund, FZW
- 1. 10. Hamburg, Nochtwache
- 3. 10. Frankfurt, Zoom
- 5. 10. München, Kranhalle

„Talvez“ heißt das aktuelle Album der belgischen Band. „Talvez“ bedeutet auf Portugiesisch „vielleicht“, und vielleicht sollten wir uns Frontfrau Brenda Corijn, Gitarrist Siebe Chau, Klangtüftler Jan Decaestecker und Percussionist Bert Peyffers bei ihren drei Konzerten hierzulande zu Gemüte führen. Vielleicht? „Com certeza!“ (Portugiesisch für „auf jeden Fall“). Denn ihr verdichteter Sound aus Saudade, Electronica, Indie, Folk und Corijns Gesang, der zwischen Portugiesisch und Englisch wechselt: Das gibt es in der europäischen Poplandschaft so kein zweites Mal. Erst recht nicht live.



Foto: Hollie Cunningham

Tyler Ballgame

Der Sänger und Songwriter ist ganz allein nach Los Angeles gegangen, wo er niemanden kennt und dann festgestellt hat, wie schnell man eine neue Gemeinschaft aus Freunden aufbauen kann. In der kalifornischen Metropole ist sein Debütalbum „For the first Time“ entstanden, auf dem er Americana und Indiepop vereint. Ballgame, der die Beatles verehrt, hat die idealen Voraussetzungen für einen brillanten Singer/Songwriter: „Ich bin es gewohnt, über Gefühle zu sprechen und sie zu externalisieren – was für mich die Basis des Songwritings ist. Das Innere nach außen zu bringen – das ist die Kunst.“

- 10. 8. Hamburg, Knust
- 17. 8. Frankfurt, Brotfabrik
- 25. 8. Erfurt, Franz Mehlhose

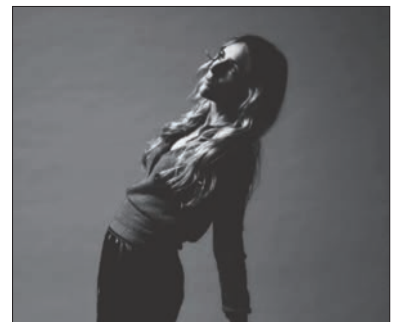


Foto: Alex Buel Flagstad

Agnes Obel

Wenn Agnes Obel singt, scheint die Welt für einen Moment stillzustehen: Die dänische Singer/Songwriterin überwältigt uns weiterhin mit ihrer Mischung aus Folk, Neo-Klassik und Pop. Ihre Platten sind großartig, aber live entfaltet Agnes Obel aus Kopenhagen erst richtig ihre Qualitäten. Elegant und eindringlich macht sie mit ihrer unverwechselbaren Stimme aus dem Konzertsaal einen intimen Raum, der erfüllt ist von Poesie und Intensität. Da letzte Album erschien 2020 – wird mal wieder Zeit für ein neues, Agnes!

- 14. 8. Hamburg, Stadtpark OpenAir
- 15. 8. Berlin, Gärten der Welt
- 19. 8. Leipzig, Gewandhaus
- 22. 8. Bonn, Kunst!Rasen



Foto: Ben Lupini

The Gardener & The Tree

- 2. 9. Hannover, MusikZentrum
- 3. 9. Hamburg, Fabrik
- 4. 9. Frankfurt, Batschkapp
- 5. 9. Stuttgart, Im Wizemann
- 7. 9. München, Technikum
- 9. 9. Nürnberg, Hirsch
- 11. 9. Dresden, Beatpol
- 12. 9. Köln, Kantine
- 13. 9. Berlin, Festsaal Kreuzberg

Wer sagt, dass Verbrennerautos keine Zukunft haben? In einem ebensolchen spielten sich Manuel Felder (Gesang) und Patrik Muggli (ehemaliger Gitarrist) 2013 gegenseitig ihre amateurhaften Aufnahmen vor – und beschlossen daraufhin, mit vier weiteren Mitstreitern The Gardener & The Tree zu gründen. Der Indiefolk der Schweizer Band bringt es seitdem auf mehrere EPs (die letzte hieß „Sole“) und zwei Alben. Auf den Konzerten kann der Sound von The Gardener & The Tree jetzt grenzübergreifend wirken.



Foto: Raymond Ahner

Modern English

Elf Jahre waren sie nicht mehr live bei uns zu sehen, nun kehrt die britische Formation zurück, die seit den späten 1970er-Jahren die Postpunk- und New-Wave-Szene geprägt hat – in Originalbesetzung, nach 47 Jahren Bandgeschichte! Na gut, der Kern der Formation ist immer aktiv gewesen und hat über die Jahrzehnte hinweg neues Material veröffentlicht. Ihr größter Hit aber bleibt „I melt with you“ aus dem Jahr 1982, vom Album „After the Snow“.

- 1. 9. München, Backstage Halle | 3. 9. Köln, Gebäude 9
- 4. 9. Hamburg, Bahnhof St. Pauli | 5. 9. Berlin, Hole44

10.07.26 + 11.07.26 – Hafen

ELBJAZZ FESTIVAL

w/ **TOM JONES, JAMIE CULLUM, GREENTEA PENG UVM.**

04.08.26 – Knust

DEICIDE

07.08.26 + 08.08.26 – MS Artville Gelände

AMPLIFIRE FESTIVAL

w/ **BAD RELIGION, BIFFY CLYRO, FRANK TURNER UVM.**

15.08.26 – Docks

NATHAN EVANS & THE SAINT PHNX BAND

18.08.26 – Georg Elser Halle

OFF DAYS 26: BLOOD ORANGE

30.08.26 – Barclays Arena

HOLLYWOOD VAMPIRES

03.09.26 – Nachtspeicher

ALEX SPENCER

04.09.26 – Docks

VEGA

04.09.26 – Bahnhof Pauli

MODERN ENGLISH

08.09.26 – Docks

BAILEY ZIMMERMAN

10.09.26 – Gruenspan

NIZI19

11.09.26 – Uebel & Gefährlich

WITCHZ

11.09.26 – Mojo Club

ASGEIR

11.09.26 – BETTY

SIGH – SPECIAL GUEST: DEVIL MASTER

12.09.26 – Grosse Freiheit 36

GORAN BREGOVIĆ

12.09.26 – BETTY

FRAU LEHMANN

14.09.26 – Logo

DRUG CHURCH

15.09.26 – Mojo Club

CRUCCHI GANG

22.09.26 – Nochtwache

OVERPASS

22.09.26 – Bahnhof Pauli

THE LEMON TWIGS

23.09.26 – KENT Club

JJ

24.09.26 – Nachtspeicher

TEX – SINGT LEONARD COHEN

24.09.26 – Bahnhof Pauli

VUNDABAR & YOT CLUB

29.09.26 – Grosse Freiheit 36

LAKE STREET DIVE

30.09.26 – Mojo Club

STRAWBERRY GUY

01.10.26 – BETTY

HOLY FUCK

01.10.26 – Grosse Freiheit 36

KOLJA GOLDSTEIN

01.10.26 – Molotow

BEN ELLIS

02.10.26 – BETTY

KING WOMAN

04.10.26 – BETTY

THE DEAR HUNTER

05.10.26 – Grosse Freiheit 36

LOREEN

09.10.26 – Markthalle

STVW

09.10.26 – Fabrik

YAELOKRE

10.10.26 – Sporthalle

SIMPLE PLAN

10.10.26 – Molotow

DECLAN WELSH AND THE DECADENT WEST

11.10.26 – Bahnhof Pauli

AUDREY HORNE

12.10.26 – Laeiszhalle

ED O'BRIEN

13.10.26 – Knust

DES ROCS

14.10.26 – Docks

EVE

16.10.26 – Bahnhof Pauli

FAST BOY

16.10.26 – KENT Club

BUFFALO TOM

16.10.26 – Laeiszhalle, kl. Saal

SVEN REGENER

17.10.26 – Fabrik

ALIN COEN

17.10.26 – Turmzimmer

MOLIY

18.10.26 – Gruenspan

MATT HANSEN

18.10.26 – Grosse Freiheit 36

WALK OFF THE EARTH

19.10.26 – Laeiszhalle

CÉCILE MCLORIN SALVANT

20.10.26 – Docks

MIDNIGHT TIL MORNING

20.10.26 – Nachtspeicher

CHARLIE JEER

21.10.26 – Nachtspeicher

JAMIE GREY

22.10.26 – Bahnhof Pauli

ORANSSI PAZUZU

22.10.26 – BETTY

YUNG PEPP

24.10.26 – Bahnhof Pauli

DÚ MAROC

24.10.26 – Elbphilharmonie

RYAN ADAMS

highlights in der region

The White Buffalo

25. 8. Hannover, Faust

„Was wir live machen, ist völlig anders als Studioalben. Pur und roh, keine Backing-Tracks, kein Autotune und nicht perfekt, wir drei geben alles, wir in unserer reinsten Form“, sagt Countryfolker Jake Smith alias The White Buffalo, damit klar ist, was wir bei den Konzerten von ihm und seinen Musikern zu erwarten haben. Nach seiner ausverkauften Tour 2025 kehrt der Mann nun zurück, denn er und wir haben noch nicht genug von dem Sound, der alle begeistert, die Tom Waits, Nick Cave, Johnny Cash, Tool, Rock'n'Roll der Sixties und den Dark-Noir-Western-Sound in Quentin-Tarantino-Filmen mögen.



Foto: RBK Fusion



Foto: Thievery Corporation

Thievery Corporation

1. 8. Hamburg, Große Freiheit

Ende der 90er, Anfang der 2000er haben sie Downtempo- und Lounge-Klubmusik gemacht und müssten heute eigentlich ein Opfer des Zeitgeistes und musikalisch irrelevant sein. Rob Garza und Eric Hilton sind aber nicht wie so viele andere ähnliche Acts aus der Zeit verschwunden, sondern feiern mit einer Tour sogar ihr dreißigjähriges Bestehen! Was elektronische Fusionmusik angeht, sind die beiden seit ihrem ersten Album „Sounds From The Thievery Hi-Fi“ längst die Könige und kombinieren weiter kreativ Trip-Hop, Dub, Bossa Nova, Reggae, Soul und Jazz.



Foto: Paul Kummer

Oidorno

21. 8. Hamburg, Fabrik

Das ist schön: Der Name setzt sich aus der Musikrichtung Oi! und dem Philosophen Theodor W. Adorno zusammen. Oidorno machen also Oi!, den Sound der Punk-Subkultur, aber sie machen es diskursiv und politisch. Die antifaschistische Band meint es auch gerne ironisch, seit sie vor zehn Jahren als „bandgewordener Kneipenwitz“ gegründet wurde. Und diese zehn Jahre müssen jetzt gefeiert werden mit den Fans. Oidorno freuen sich sehr, dass es immer noch Leute gibt, die sie live sehen wollen!



Foto: Terry Way

Internationales Sommerfestival 2026

5.–23. 8. Hamburg, Kampnagel

Im August ist es immer ein Pflichttermin, auch über die Stadtgrenzen hinaus: das Internationale Sommerfestival auf Kampnagel. Musikalische Höhepunkte sind der US-amerikanische Folker und Alternative-Country-Star Bonnie „Prince“ Billy (Foto), die US-amerikanische Harfenistin Mary Lattimore, die zu einer neuen Generation von Harfen-Spielerinnen gehört, die Pop, Ambient oder R&B in neue Höhen bringen. Es kommen auch: Witch, die Ikonen des sambischen Zamrock, und Kiss Facility, die arabischen Shoegaze und Dreampop machen.



Foto: Jakki Pransky

Drink The Sea

15. 10. Hamburg, Fabrik

Das Meer austrinken? Da braucht man aber einen gewaltigen Durst! Ist aber ein nachvollziehbarer Name für eine Band, die aus Begegnungen über Ozeane hinweg entstanden ist: Peter Buck (Gitarrist von R.E.M.), Barrett Martin (Schlagzeuger der Screaming Trees), der Multiinstrumentalist und Produzent Alain Johannes (Queens of the Stone Age), Duke Garwood (Mark Lanegan Band) und die Perkussionistin Lisette Garcia bilden diese Art von Supergroup. Und Drink The Sea machen Rock mit arabischen Ouds, indischer Sitar, indonesischen Gamelan-Klänge und vielen Perkussionsinstrumenten.



Foto: Band Of Horses

Band Of Horses

30. 9. Hamburg, Große Freiheit

Die Indierock und Dreampop-Band aus Seattle hat bisher sechs Alben rausgebracht und besteht aktuell aus Sänger Ben Bridwell, Mat Brooke, Creighton Barrett, Rob Hampton und Joe Arnone, wobei nur Ben Bridwell Gründungsmitglied und das Ganze eher eine One-Man-Show mit wechselnden Partnern ist. Aber das muss ja nichts Schlechtes sein, wie man etwa bei Nine Inch Nails oder Weezer sieht.

Texte: vs



Abb.: © Nachlass Else Wiegandt

Taylor Swift kennt das auch

BREMEN „I'm so sick of running as fast as I can/wonderin' if I'd get there quicker if I was a man“: Taylor Swift besingt die systematische Ungleichheit von Frauen und Männern in der Kunst. Beispielsweise war es Frauen bis 1919 noch nicht erlaubt, an staatlichen Kunstakademien zu studieren. Mit der Ausstellung **Mehr Frauen! Bremer Künstlerinnen auf Papier** macht die Kunsthalle Bremen auf diesen Missstand aufmerksam – und zeigt vom 22. 7.–8. 11. die grafischen Werke von Bremer Künstlerinnen und ihre Verbindung zur Heimat. [g/](#)

Else Wiegandt Affe, vor 1933, Öl, 32,5 x 27,5 cm, Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

Jürgen Klauke, Eine Ewigkeit ein Lächeln, aus dem Zyklus „70iger“ (Detail) 1973–1975, 9 C-Prints, einzeln auf Aluminium, kaschiert, unter Glas mit schwarzer Holzleiste gerahmt, Ed. 3/3, je 30 x 40 cm



Foto: Kunstmuseum Wolfsburg, Schenkung aus Privatbesitz, Köln 2025 | © Jürgen Klauke

Ich dreh durch!

WOLFSBURG Politische und soziale Spannungen versetzen uns derzeit in eine kollektiv-nervöse Grundstimmung. Nicht hilfreich: Wir nehmen die Wirklichkeit meist ausschließlich über unsere eigenen Emotionen wahr, dadurch stehen wir oft an der Schwelle zwischen Selbst und äußere

Welt: **On nervous Grounds** erforscht bis 27. 9. anhand ausgewählter Werke aus der Sammlung des Kunstmuseum Wolfsburg, wie Kunst seit den 1970er- Jahren bis in die Gegenwart hinein Resonanzräume für eine solche Stimmung zwischen Wahn und Wirklichkeit erzeugt.



Foto: © Katharina Bosse

Katharina Bosse Untitled, 1999.jpg

FC Queer

HAMBURG Am 23. Juli würde er 100 Jahre alt werden, im Bucerius Kunst Forum läuft eine große Ausstellung, und natürlich auch in den Deichtorhallen hinterlässt der große Modefotograf F. C. Gundlach im Rahmen der von ihm einst ins Leben gerufenen Triennale der Photographie seine Spuren. Die Ausstellung **Cocktail Prolongé – F. C. Gundlach Special** zeigt bis 22. 9. in 300 Arbeiten aus der famosen Privatsammlung Gundlachs provokante, ab- und tiefgründige Formen von Körperlichkeit, Extravaganz und Queerness, Verletzlichkeit und Unangepasstheit. Mit Werken von Diane Arbus, Richard Avedon, Jenny Holzer, Robert Mapplethorpe und Cindy Sherman.

Tickets sichern unter
reservix.de



HARBOURFRONT
Literaturfestival
Hamburg
19. September –
11. Oktober 2026
Jetzt das Programm
entdecken!

kurt vile
and the violators
KV'S BEEN
GOOD TO ME
TOUR
17/08/26
hamburg
mojo club

**DRAUSSEN
IM GRÜNEN**
MUSIKPAVILLON PFLANZEN UND BLÜMEN
30.07. - 28.08.
Hamburg

**Pettersson
und Findus**
28. Juni - 06. Sep.
FR/SA/SO 15:00
Freilichtbühne | Lübeck

**SHERLOCK
HOLMES**
„Im Schatten des Empires“
03. Juli - 05. Sep.
FR/SA 20:30
Freilichtbühne | Lübeck

TRUCK STOP
MIT
EUCH
ON THE ROAD
TOUR 2026
21.10.26
Friedrich-Ebert-Halle
Hamburg

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal

Madsen

25. 9. Ulm, Roxy
26. 9. München, TonHalle
2. 10. Leipzig, Haus Auensee
3. 10. Rostock, Moya
9. 10. Nürnberg, Löwensaal
10. 10. Berlin, Tempodrom
16. 10. Stuttgart, LKA Longhorn
17. 10. Saarbrücken, Garage
30. 10. Lingen, Emsland Arena
31. 10. Köln, Palladium
13. 11. Hannover,
Swiss Life Hall
14. 11. Wiesbaden,
Schlachthof Wiesbaden



Foto: Sven Sindt

Ganz frisch erscheinen ist das zehnte Album der Band aus Niedersachsen, das die Reaktion der Fans im Titel trägt: „Smile“. Madsen rocken auch schon seit 20 Jahren unsere Bühnen, die Brüder Sebastian, Johannes und Sascha Madsen und Bassist Niko Maure sowie bei

Konzerten auch Lisa Nicklich und Martin Krüssel nehmen das zum Anlass, um uns live mal wieder so richtig auf die Mütze zu geben. Mitsing-Refrains und Punkrock-Energie sind garantiert!

Texte: vs, ls

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST

Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM

Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

KULTUR + LIVE + EVENTS

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Felix Eisenreich fon -28
E-Mail feisenreich@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Simon Bethge (scb), Nils Heuner (nh)
Hauke Meyer (hm), Verena Reygers (vr)
Rolf von der Reith (rr), Steffen Rüdth
Axel Schock (ascho), Jörg Tresp
Antje Wessels (aw)

PRAKTIKANT*INNEN

Alexandra Grönwoldt (ag), Gesa John (gj)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,
Anne Kathrin Lancier, Jan Schewe

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 8/26; 22. 07. 2026
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

NÄCHSTE AUSGABE 8/26; 30. 07. 2026

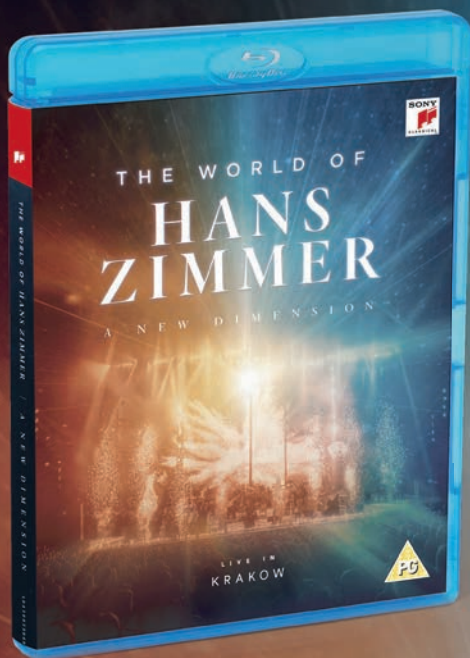


HEATED RIVALRY

**Der mitreißende Soundtrack
jetzt auf 2-CDs & als exklusive
Fan-Vinyl!**

Der emotionale Soundtrack von Peter Peter und Songs wie „All The Things She Said“ von Harrison aus der gefeierten Erfolgsserie „Heated Rivalry“. Mit exklusivem Bildmaterial von den Charakteren Syhane und Ilya. Jetzt als Doppel-CD und limitierte 2 x 180g Color-Vinyl!

Jetzt bei JPC bestellen



THE WORLD OF HANS ZIMMER Der spektakuläre Konzertfilm live in Krakow jetzt auf Blu-ray!

Erlebe Hans Zimmers größte Meisterwerke als neue, spektakuläre Orchestersuiten. Mit Dune, Interstellar, Der König der Löwen, Piraten der Karibik und vielen weiteren Hits. Hans Zimmer live on stage mit seinen legendären Mitmusikern wie Lisa Gerrard oder Lebo M. Über zwei Stunden Musik und eine exklusive Dokumentation. Jetzt auf Blu-ray.

Jetzt bei JPC bestellen



DEINE FESTIVALS

LIVE UND IM REPLAY

SONAR BARCELONA [SPANIEN]

SOUTHSIDE NEUHAUSEN OB ECK

HELLFEST CLISSON [FRANKREICH]

STERNENKLANG KRANICHFELD

arte

ARTE.
TV/CON
CERT

dein Sommer

STUNDEN